Heute 18 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonntag, 25. September 1938 — Nr. 219

Benesch spielt seine letzte Karte aus:

Allgemeine Mobilmachung in der Tschechei!

Henleins Gegenorder für Sudetendeutschland: Kein Deutscher folgt dem Prager Einrückungsbefehl

Prag, 24. September. Staatspräsident Dr. Benesch hat die Mobilmachung der gesamten tschecho-slowakischen Armee angeordnet.

Diese Nachricht schlug in Prag wie eine Bombe ein. Tausende und Zehntausende sammelten sich in der Nacht zum Sonnabend in den Strassen und demonstrierten gegen diese Order.

In den andersnationalen Gebieten versuchten sofort Zehntausende über die Grenze zu flüchten. Auch zahlreiche Tschechen befinden sich unter den Deserteuren.

Konrad Henlein erließ sofort nach dem Befehl zur Mobilmachung den folgenden Aufruf:

Benesch hat in seinem Hasardspiel die letzte Karte auf den Tisch geworfen. Er hat, gestützt auf eine verfassungswidrige Militärregierung, die allgemeine Mobilmachung verkündet. Ihr, meine Volksgenossen in der Heimat, wißt, worum es geht. Kein Deutscher wird auf Deutsche schießen, kein Magyar auf Magyaren, kein Pole auf Polen! Benesch hat kein Recht, euch zum furchtbaren Brudermord zu zwingen. Seinem Mobilisierungsbefehl wird kein Deutscher Folge leisten!

In kurzer Zeit werdet ihr frei sein!

Deutsches Memorandum

Chamberlain wird die endgültige Stellungnahme zur Lage im Sudetenland der Prager Regierung übermitteln. — Die abschliessende Besprechung in Godesberg

Godesberg, 24. September. Der britische Premierminister Neville Chamberlain traf Freitag abend 22.30 Uhr in Begleitung des britischen Botschafters Sir Neville Henderson und des Chefs des Protokolls, Gesandten Freiherrn v. Dörnberg, im Rheinhotel Dreesen in Godesberg zu einer abschließenden Besprechung mit dem Führer und Reichskanzler ein. Der Führer empfing mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop seinen Gast am Eingang des Hotels und begleitete ihn in die im Parterre gelegene Halle. Eine Ehrenwache der SS-Standarte Brandenburg erwies dem britischen Premierminister die Ehrenbezeigung.

Die abschließende Besprechung zwischen dem Führer und dem britischen Premierminister dauerte etwa drei Stunden.

Das deutsch-englische Schlußcommuniqué lautet:

Die im freundschaftlichen Geiste gehaltenen Besprechungen zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem britischen Premierminister wurde am Freitag mit der Ueberreichung eines deutschen Memorandums, das die endgültige deutsche Stellungnahme zur Lage im Sudetenland enthält, beendet. Der englische Premier hat es übernommen, dieses Memorandum der tschechoslowakischen Regierung zu übermitteln.

Mister Chamberlain suchte Freitag abend in Begleitung des englischen Botschafters in Berlin, Sir Neville Henderson, und Sir Horace Wilsons den Führer und Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen auf, um sich von ihm zu verabschieden. **Der Führer sprach dem britischen Premierminister und der britischen Regierung aus diesem Anlaß seinen und des deutschen Volkes aufrichtigen Dank aus für die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der sudetendeutschen Frage.** Der britische Premierminister hat Sonnabend am frühen Vormittag Deutschland im Flugzeug wieder verlassen.

In einer starken Sonderausgabe der „Daily Mail" berichtet Ward Price aus Godesberg über seine Eindrücke, die er aus einer Unterhaltung mit führenden deutschen Persönlichkeiten gewonnen hat. „Sie würden der Welt einen Dienst erweisen", so habe man ihm gesagt, „wenn Sie die Panik zerstreuten, die wir aus anderen Ländern hören und die nicht der im Hotel Dreesen vorherrschenden Atmosphäre entspricht. Hitler und Chamberlain sind im Augenblick dabei, den Frieden zu erwägen, nicht aber den Krieg vorzubereiten."

Der Premierminister habe ein Memorandum Hitlers vor sich, so berichtet Ward Price weiter, das nichts anderes als die Durchführung der bereits angenommenen Vorschläge über die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes enthalte. Wenn die Tschechen zustimmten — so habe man ihm erklärt — die Deutschland durch den französisch-englischen Plan bereits zugestandenen sudetendeutschen Gebiete zu evakuieren, dann werde es keinen Konflikt geben.

Warschau betont:

Teillösung kommt nicht in Frage!

Der polnische Gesandte mahnt Prag

Warschau, 24. September. (Eig. Drahtbericht.) **Der polnische Gesandte in Prag, Papé, hat die Prager Regierung wegen der Antwort auf die polnische Note gemahnt, in der die gleiche Behandlung der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei mit den anderen Nationalitäten des Staates gefordert wird. Von maßgebender polnischer Seite wird unterstrichen, daß für Polen eine Teillösung des tschechoslowakischen Problems überhaupt keine Lösung sei und Polen keine Diskriminierung seiner Interessen hinnehme, sowohl was die Zeit wie auch die Methoden anbelangt.**

In der polnischen Presse tauchen in steigendem Maße Forderungen auf, die über Teschen hinaus gehen und auch das Gebiet von Morawa und Zips in Anspruch nehmen. Hierzu wird von maßgebender polnischer Seite erklärt, daß Polen nur solche Gebiete fordere, die von geschlossen siedelnder polnischer Bevölkerung bewohnt werden.

Beratungen im Schloß

Warschau, 24. September. (Eig. Drahtbericht.) Freitag nachmittag empfing in Anwesenheit von Marschall Rydz-Śmigły der Herr Staatspräsident den Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski und Außenminister Beck, die über die laufenden Arbeiten berichteten. Die Anwesenheit von Minister Beck bei der Beratung läßt darauf schließen, daß das Thema der Gespräche sich auf die Außenpolitik bezogen hat.

Geiselmauer vor tschechischen Tanks

Dramatische Zusammenstöße im Gebiet von Warnsdorf und Rumburg

Rumburg, 24. September. **Die Bevölkerung der sudetendeutschen Städte Warnsdorf und Rumburg und der umliegenden Ortschaften, die nach der Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch die Prager „Regierung" und dem heimtückischen Scheinabzug der tschechischen Staatsgewalt in unbeschreiblicher Freude in ihre Heimatorte zurückgekehrt war und in der Nacht zum 23. September dann den verbrecherischen Anschlag der plötzlich zurückkehrenden Sirovy-Banden erleben mußte, hat Gegenmaßnahmen ergriffen.**

In einer spontanen Aktion wurden, ehe die tschechische Soldateska in die Ortschaften eindrang, die in diesem Gebiet verbliebenen tschechischen Beamten, Zivil- und Militärpersonen, soweit sie nicht mehr flüchten konnten, sowie die Mitglieder des organisierten roten Pöbels als Geiseln verhaftet.

Allein aus dem bezeichneten Gebiet konnten bisher über 600 Tschechen und Kommunisten sichergestellt werden. Bei ihrem Abtransport kam es zu stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung gegen diese ihre Feinde und Peiniger, und die FS-Männer vermochten das Gesindel nur mit Mühe vor drastischen Vergeltungsmaßnahmen zu schützen.

Freitag vormittag überbrachten nun Kundschafter die Nachricht, daß die tschechische Soldateska die Geschütze der auf dem Schöberberg befindlichen Panzerforts gegen die Städte Warnsdorf und Rumburg gerichtet habe und daß ferner ein Tankregiment im Anmarsch sei. Daraufhin sandten die sudetendeutschen Ordner einen der verhafteten tschechischen Beamten mit einer weißen Fahne ins Lager der anrückenden Mordbande und ließen den Anführern mitteilen, daß die 600 Geiseln sofort an die Wand gestellt würden, wenn die Tschechen ihre Drohung wahrmachten. Der drohende Angriff ist darauf zunächst unterblieben.

Am Nachmittag ereignete sich der folgende Vorfall: Es wurde gemeldet, daß mehrere Kompanien des Infanterie-Regiments 44 aus Reichenberg mit Unterstützung von 10 Tanks auf Rumburg im Anmarsch seien.

Um jeden Widerstand der Bevölkerung zu verhindern, wurden vor den Tanks etwa 30 sudetendeutsche Jungturner hergetrieben, die mit erhobenen Händen eine lebendige Mauer vor den Tanks bilden mußten. Es wurde ihnen gedroht, daß bei jedem Fluchtversuch sofort mit Maschinengewehren geschossen werden würde.

Da der Vorfall von vielen Hunderten von Menschen gesehen wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung wegen dieses bolschewistischen Geiselsystems eine ohnmächtige Wut.

Am Freitag nachmittag kam es erneut zwischen Nixdorf, Hainspach und Thomasdorf zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen sudetendeutschen Ordnern und uniformierten Kommunisten, die durch die Gendarmerie unterstützt wurden. Das Feuergefecht dauerte bei Einbruch der Dunkelheit noch an. Nach den bisherigen Beobachtungen wurden dabei auf seiten der Kommunisten drei Tote und mehrere Verletzte gezählt, während die Sudetendeutschen einen Toten und einen Schwerverletzten zu verzeichnen haben, der dem Krankenhaus in Bautzen zugeführt wurde.

Der Straßen- und Eisenbahnverkehr im gesamten Gebiet von Warnsdorf, Rumburg und Schluckenau ist vollkommen eingestellt. Die Bahnhöfe sind von den Beamten geräumt und geschlossen worden. Die Weichen wurden blockiert und das Signalsystem zerstört.

Bei Nieder-Einsiedel gelang es mittags sudetendeutschen Turnern, die sich vor den anrückenden Kommunisten zurückziehen mußten, 20 Kommunisten abzuschneiden, zu entwaffnen und auf Reichsgebiet zu bringen. Die Kommunisten wurden einem Gefangenenlager zugeführt.

MG-s trommeln auf deutsches Zollamt

Schwere Maschinengewehre der tschechischen Verbrecher warefn am Freitag mittag in kurzen Abständen ihre Feuerstöße auf das 600 Meter vor Liebau in einem Grenzzipfel vorgeschobene deutsche Zollamt. Trotz der außerordentlich exponierten Lage versuchen die deutschen Zollbeamten, das Amt zu halten.

Telegramme an Adolf Hitler und Chamberlain

Hilfeschrei in höchster Not

Volksgruppe in größter Verzweiflung — Die Blutwelle über Sudetendeutschland schwillt weiter an

Berlin, 24. September. Nachdem der Flüchtlingsstrom am Dienstag und Mittwoch der letzten Woche langsam abzuebben begannen und der Donnerstag infolge der Freigabe zahlreicher Orte durch die tschechischen Sicherheitsorgane sogar zu einer Abnahme der Flüchtlinge von 113 600 auf 106 200 geführt hatte, ist die Zahl der Flüchtlinge seit Donnerstag abend sprunghaft emporgeschnellt. Die Zählung in den Lagern und Durchgangslagern ergab insgesamt am Freitag abend 127800 Flüchtlinge.

Die Not der Sudetendeutschen ist nicht mehr zu ertragen. Der heimtückische Überfall der Hussitenhorden auf ihre Heimatorte hat sie auf die äußerste Spitze getrieben. Ihren gequälten Herzen machen sie Luft in Telegrammen an den Führer und an den englischen Premierminister Chamberlain. So haben die aus Graslitz vertriebenen Einwohner von Klingenthal aus an den englischen Ministerpräsidenten nach Godesberg folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Bevölkerung der sudetendeutschen Grenzstadt Graslitz bittet in höchster Not gegen den bolschewistischen Terror und gegen die Beschießung friedlicher Bevölkerung durch tschechische Tanks dringend um Hilfe."

Für die Frauen der Stadt Craslitz hat die Vorsitzende des dortigen Frauenvereins an den Führer und an Chamberlain telegraphiert:

„Frauen und Kinder von Graslitz in höchster Not: Helfen Sie uns!"

Ganze Ortschaften auf der Flucht

Unbeschreibliche Strapazen der Flüchtlinge

Dresden, 24. September. Der Strom der Flüchtlinge aus dem sudetendeutschen Gebiet das an die Zittauer und Löbauer Kreise grenzt, hielt auch den ganzen Freitag über unvermindert an. Mit Sack und Pack ergießen sich Männer, Frauen und Kinder mit ihren in aller Schnelle zusammengerafften Habseligkeiten über die Grenze. Teilweise handelt es sich um geschlossene Züge der Bevölkerung ganzer Orte.

Das Elend der Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Einzelne von ihnen haben Fußmärsche von 15 und 20 Kilometer, einzelne sogar mehr als 30 Kilometer durch weglose Wälder hinter sich, immer in der Gefahr, in einen Hinterhalt der Tschechen zu geraten, abgeschossen und verscharrt zu werden. Die meisten von ihnen sind völlig ausgehungert und haben blutende Füße.

Ein Teil der Flüchtlinge ist so erschöpft, daß ihr Weitertransport zunächst nicht möglich ist. Viele mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Sie wollten Brücken sprengen!

Tschechische Pioniere auf reichsdeutschem Gebiet festgenommen.

Bei Neustadt in Oberschlesien gerieten tschechische Pioniere mit einem Lastkraftwagen voll Sprengmaterial versehentlich auf reichsdeutsches Gebiet. Sie wurden festgenommen und der Grenzpolizei zugeführt. Der Lastkraftwagen mit dem Sprengmaterial wurde beschlagnahmt. Die Festgenommenen hatten den Auftrag, die Brücken in Hennersdorf zu sprengen. **Sie hatten ferner gleichzeitig Sprengaufträge für reichsdeutsches Gebiet. s wurde sofort eine strenge Untersuchung gegen sie eingeleitet.**

Schreckensnacht in Graslitz

Der Ort die ganze Nacht über unter rasendem Feuer von Tanks und Maschinengewehren

Die in Graslitz zurückgebliebenen Sudetendeutschen haben eine Schreckensnacht hinter sich, die an Furchtbarkeit alles bisher Erlebte übertrifft. Die Schießerei in den Straßen der Stadt hat die ganze Nacht zum Freitag angedauert. Die Bevölkerung war fast restlos in die Häuser geflüchtet, da die tschechischen Soldaten aus Tankgeschützen und Maschinengewehren ein rasendes Schnellfeuer in den Straßen eröffneten. Das Haus des Fleischermeisters Ridl in der Langen Gasse in Graslitz wurde durch Tankgeschütze in Trümmer gelegt.

Drei Sudetendeutsche wurden verletzt; einer von ihnen, Emil Weiß, rettete sich nach Klingenthal. Drei andere Einwohner, und zwar der Bürgermeister von Graslitz Karl Fuchs, Stadtsekretär Dr. Turba und Stadtrat Winter sind verhaftet worden. Nach Berichten von Flüchtlingen haben die Tschechen bei Graslitz Sprengungen vorgenommen. **Es bestätigt sich, daß vom Kürberg bei Falkenau eine Batterie geschossen hat. Die Kanonenschüsse waren in Klingenthal zu hören. Das in Graslitz befindliche Militär und die Gendarmerie sind am Freitag bis an die Ortsgrenze von Markhausen vorgegangen.** Silberbach ist ebenfalls von Militär und Gendarmerie besetzt, während Schwaderbach noch frei ist. Bei dem Grenzort Schönwerth hörte man Freitag früh Schüsse. Auch jetzt kommen immer noch Flüchtlinge aus dem Graslitzer Bezirk, die auf Schleichwegen aus dem Wald kamen.

Feiger Mord an fünf Unterhändlern

Die Bevölkerung antwortet mit Selbsthilfe

Am Donnerstag hat die tschechische Soldateska drei Sudetendeutsche ermordet. Die Einzelheiten über diese feige Mordtat enthüllen die ganze Vertiertheit des Hussitengesindels. Nachdem Donnerstag FS-Männer und SdP-Walter Gendarmen und tschechische Beamte entwaffnet und an dem Eisenbahnübergang bei Nixdorf den Sprengstof entfernt hatten, traf wenig später ein Trupp Gendarmen aus Richtung Nixdorf in Zeidler ein. **Sudetendeutsche Amtswalter stellten sich ihnen entgegen, um mit ihnen zu verhandeln. Während der Auseinandersetzungen wurde auf das Stichwort eines Gendarmen hin von den Tschechen das Feuer eröffnet. Drei Sudetendeutsche waren infolge schwerer Bauchschüsse sofort tot, zwei weitere wurden schwer verletzt, sie starben nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus in Rumburg.**

Die Gendarmen, die in Zeidler die Schüsse abgegeben hatten, zogen sich dann, um der Wut der empörten Bevölkerung zu entgehen, in Richtung Wolfsberg zurück. **Es gelang jedoch, drei von ihnen festzunehmen und nach Sohland zu bringen. Das staatliche Jagdschloß Sternberg hinter Zeidler ist von der dort stationierten Staatsverteidigungswache geräumt. Diese Wache konnte festgenommen werden.** Die Brücken von Wölfsdorf und Lobendau sind ebenfalls entladen worden. In dem Spritzenhaus von Zeidler sind von den Ordnern der SdP. rund 170 Kg. Ekrasit gefunden und in Verwahrung genommen worden.

Greise zum Barrikadenbau gezwungen

Dreifache Strassensperren bei Zinnwald

Unmittelbar hinter dem tschechischen Zollgebäude in Zinnwald haben die Hussiten neben großen Stein- und Eisensperren 42 Meter hohe Bäume gefällt und quer über die Straße fallen lassen. Bei dem Eingang nach Zinnwald sind betonierte Schützenmulden mit schweren MGs besetzt worden. Ueberall sieht man die Stahlhelme der Grabenbesatzungen. Das tschechische Grenzdorf Böhmisch-Zinnwald ist völlig verödet. **In der vergangenen Nacht haben die Tschechen die Bevölkerung, darunter 84jährige Greise, gezwungen, Bäume für den Barrikadenbau zu fällen.**

Noch 4 Sudetendeutsche standrechtlich erschossen

In der Kaserne des Reichenberger Infanterie-Regiments 44 wurden am Freitag abend vier sudetendeutsche Soldaten standrechtlich erschossen. Es handelt sich um Kittel aus Kukan, Wagner aus Bodenbach, Lehrer Jäger aus Rochlitz und Alfred Krause (Wohnort noch nicht festgestellt).

Noch ein feiger Anschlag

Freikorpskämpfer greifen ein

An der Grenze bei Neu-Wilmsdorf am Fuße des Reichensteiner Gebirges kam es am Donnerstag abend zu einem schweren Feuerüberfall der Hussiten. Die tschechische Zollwache hatte eine 60jährige Frau festgenommen, die die Grenze überschreiten wollte, um dort ihren Sohn zu besuchen, der sich rechtzeitig dem Zugriff der tschechischen Soldateska entzogen hatte. Auf die Nachricht von dieser neuen Gewalttat zog die Bevölkerung aus der Umgegend sofort vor das Zollhaus und verlangte die Freilassung der alten Frau, um deren Leben und Sicherheit man fürchtete. Plötzlich wurde ohne jede Aufforderung von mehreren Finanzbeamten auf die Sudetendeutschen geschossen, von denen zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Freikorpskämpfer erwiderten das Feuer auf der Stelle. Sechs tschechische Finanzbeamte zogen sich darauf gegen die deutsche Grenze zurück, wo sie beim Uebertritt sofort entwaffnet wurden.

Erneuter Feuerüberfall auf Reichsgebiet

Deutscher Zollbeamter und Flüchtling getötet

In der Nacht zum Freitag wurde die in Walthersdorf an der Lauscha gelegene Rübezahlbaude, die der Stützpunkt des Grenzschutzes ist, von einem tschechischen Kommando der Staatsverteidigungswache mit Handgranaten und Maschinengewehren überfallen. Da der deutsche Grenzschutz in der Dunkelheit die Stärke des Gegner, der die deutsche Grenze etwa 150 Meter weit überschritten hatte, nicht abschätzen konnte, verteidigte er sich in der Baude. Bei der Verteidigung der Baude wurden der deutsche Zollbeamte Arno Lindner und ein sudetendeutscher Flüchtling, der keine Papiere bei sich trug und dessen Name noch nicht ermittelt ist, getötet. Die Tschechen zogen sich dann wieder auf tschechisches Gebiet zurück.

Vor Frau und Kindern erschossen

Tschechenhaufen provozieren direkt an der Reichsgrenze

Am Donnerstag nachmittag rückte eine tschechische Kompanie zur Straßenkreuzung Wekelsdorf—Merkelsdorf—Adersbach vor und bezog dort kriegsmäßige Stellungen. Ein Kraftwagen, der auf die Haltrufe der Tschechen nicht hielt, wurde mit Maschinengewehren beschossen. **In den frühen Morgenstunden des Freitag rückten die Tschechen bis fast unmittelbar an die Reichsgrenze vor.** Die neue Lage hat zahlreiche Sudetendeutsche veranlaßt, vor der hussitischen Soldateska erneut über die Grenze zu flüchten. In den Sudetenorten an der Grenze wurden wieder viele Haussuchungen vorgenommen. **Der 42 Jahre alte Landwirt Schmidt, der sich mit Frau und drei Kindern in die Felsen bei Wekelsdorf gerettet hatte, wurde dort von uniformierten Tschechen aufgestöbert und von einem Mitglied der „Roten Wehr" vor den Augen von Frau und Kindern erschossen.**

400 tschechische Soldaten übergetreten

In der Zeit von Donnerstag früh bis Freitag mittag traten zwischen Warnsdorf und Schluckenau insgesamt 400 tschechische Beamten und Soldaten, in erster Linie Angehörige der Finanzwache, der Gendarmerie, der Staatsverteidigungswache, ferner vier Offiziere des tschechischen Heeres mit 46 Mann, die von sudetendeutschen Turnern abgeschnitten worden waren, auf Reichsgebiet über. Sie wurden entwaffnet und zunächst nach Zittau und Löbau und von dort weiter nach Bautzen in ein Internierungslager gebracht.

„Ziska Nr. 2"

Ein Porträt des Generals Syrovy

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt unter obiger Ueberschrift:

Jan Syrovy ist der Tscheche, der mit der Uebernahme der Regierung in Prag einen Wortbruch eingeleitet hat, wie ihn die Welt in dieser eindeutigen Form noch nicht erlebt hat. Das Versprechen der Annahme der Londoner Vorschläge hält den heutigen Gewalthaber in Prag nicht davon ab, seine Soldateska in das bereits von ihm geräumte deutsche Gebiet des Sudetenlandes wieder einrücken zu lassen und dort von neuem und in vervielfachtem Maße ein blutiges Schreckensregiment zu errichten. Wer ist dieser von allen Sinnen verlassene Tscheche, dieser Zögling Moskaus, der mit dem zweifelhaften Rufe in die Geschichte eingehen wird, den tschechischen Staat vollends in eine Richtung getrieben zu haben, die mit der völligen Katastrophe ihr Ende finden wird?

Dieser sogenannte „Generalinspekteur der tschechischen Armee", ein feistes Mann, ist heute 50 Jahre alt. Er ist in Mähren geboren. Bei Kriegsausbruch verdiente er sich als Reisender seinen Lebensunterhalt. Obwohl er im wehrpflichtigen Alter war, dachte er nicht daran, sein Leben für die österreichisch-ungarische Sache einzusetzen. Die Nachlässigkeit und Saumseligkeit der österreichischen Verwaltung machte es ihm wie anderen Tschechen leicht, sich der Wehrpflicht zu entziehen und ins Ausland zu entkommen. Er haßte nichts stärker als das deutsche Element. Als er hörte, daß die Russen anfingen, ein tschechisches Korps aufzustellen, fand er sich auf heute noch ungeklärtem Wege in Rußland ein. Nicht, weil er etwa die Absicht hatte, sein kostbares Leben für Rußland aufs Spiel zu setzen, sondern weil er dabei die beste Gelegenheit zu finden glaubte, seinem zügellosen Haß gegen alles Deutsche die Zügel schießen zu lassen.

Nach der Revolution machte der letzte Stabschef des russischen Heeres, Duchonin, den Fehler, die Bildung eines ganzen Tschechenkorps anzuordnen, das sich einmal aus der bereits aufgestellten Division als Kader, sodann aber aus den tschechischen Kriegsgefangenen ergänzen sollte. Diese Horde Tschechen war praktisch führerlos. Wenn wirklich noch einige russische Offiziere dabeigeblieben waren, so hatten sie keine Befehlsgewalt mehr.

Die große Stunde für die Tschechen, die am lautesten brüllten hatte geschlagen. Das waren ein ehemaliger tschechischer Fähnrich der k. u. k. Armee namens Tschetschek, der Drogist Gaida und der Legionär Syrovy. Sie kletterten in wenigen Stunden vom Legionär zum Befehlshaber empor. Syrovy war der einzige, der seine beiden anderen Kumpane überlebte. Was aus Tschetschek geworden ist, weiß man nicht; aber an der sogenannten „moralischen" Vernichtung Gaidas ist Syrovy am stärksten beteiligt gewesen. Dabei hatte der eine dem anderen nicht das geringste voraus. Beide stahlen und beschlagnahmten an russischem Gute, was sie fanden, wobei ihnen die Goldrubel des Koltschak-Goldzuges am meisten in die Augen stachen. Arbeit leistete Jan Syrovy nicht, dazu hatte er seine Leute. Das war vor allem der russische General Dietrichs, der trotz seines deutschen Namens ein ausgesprochener Panslawist war und im guten Glauben handelte, durch Unterstützung der Tschechen seiner eigenen Sache zu dienen. Er hatte die Aufgaben eines Chefs des Stabes zu übernehmen. Er durfte arbeiten, während die anderen feierten.

Der zaristische General Sakharow, der die zweifelhafte Ehre hatte, mit Jan Syrovy mehrmals zusammenzutreffen, hat das widerliche Aeußere dieser Hussitengestalt trotz der furchtbaren Bilder des Unterganges seiner Armee in der sibirischen Wüste nie vergessen. In den zwanzig Jahren des Prager Wohllebens ist Syrovy wirklich keine anziehendere Gestalt geworden.

Syrovy sind die Menschenleben immer feil gewesen. Er hat keinen Unterschied gemacht, ob es sich um Russen, Slowaken oder jetzt um Deutsche handelt. Er hat verraten und morden lassen. Selbst ehrliche Kerle, die für seine Sache kämpften — wie der General Stefanik — mußten auf seinen Befehl abgeschossen werden, weil sie in sein Konzept nicht hineinpaßten.

Von Sibirien bis Prag ist ein weiter Weg. Als Syrovy in die Tschechei zurückkehrte — jetzt, da keine scharfen Schüsse mehr fielen, natürlich an der Spitze seiner Legionäre —, umwehte ihn der von Benesch künstlich erzeugte Weihrauch des „großen tschechischen Soldaten". Es konnte nicht ausbleiben, daß Jan Syrovy in der Tschechei des Herrn Benesch die Karriere machte, die ihm in jedem zivilisierten Staat verschlossen geblieben wäre. 1920 war er nach Prag zurückgekehrt. Bis 1934 war er Landeskommandant von Böhmen, und dann ging es schnell über den Posten des stellvertretenden Generalstabschefs zum Kriegsminister und Generalinspekteur. Er beseitigte auf seine Weise den Konkurrenten Gaida, der das Pech hatte, daß man ihm Unterschlagungen vorwarf.

Moskau aber wußte, was es von Syrovy zu halten hatte. Aufnahmen von heute und aus den letzten Jahren zeigen Syrovy im Schmuck unzähliger Ordenssterne. Im russischen Bürgerkrieg pflegte er ungeschmückt herumzulaufen, pflegte er nicht einmal Achselstücke zu tragen, um das revolutionäre Gemüt seiner Legionäre nicht zu erregen. Vielleicht legt er auch jetzt wieder die Abzeichen ab, um äußerlich den Anschluß an den Moskauer Geist zu demonstrieren. Dieser Hussit wurde nach dem Kriege als Vertreter des tschechischen Staates in Moskau mit hohen Ehren empfangen; man brachte ihm dort auch die bolschewistischen Ansichten einer Kriegführung bei, während der heutige Generalstabschef Krejcy, aus demselben revolutionären Milieu kommend, mehr der französischen Richtung zuneigt.

Auf Befehl Moskaus:

Organisierter Massenmord

Enthüllungen über die Hintergründe der Blutnacht zum 23. September

Warnsdorf, 24. September. Der „Völkische Beobachter" schreibt: Die Hintergründe der Blutnacht zum 23. September, in der der Blutrausch der tschechischen Mörder seinen bisherigen Höhepunkt erreichte, sind nun erhellt. Die zahllosen und noch gar nicht übersehbaren Ueberfälle auf friedliche deutsche Bürger und Ordner, die den Sicherungsdienst an Stelle der abgezogenen tschechischen Gendarmerie übernommen hatten, stellen keineswegs Einzelaktionen dar, sondern einen teuflisch ersonnenen und zentral geleiteten Massenmord.

Das ungeheuerliche Spiel, das die Tschechen mit dem Frieden Europas treiben gerade in dem Augenblick, da sich der Führer und Ministerpräsident Chamberlain in Godesberg zur Sicherung dieses Friedens zusammengefunden haben, ist jetzt in völliger Klarheit zu durchschauen. Folgendes ist festzustellen:

1. Die sogenannte bedingungslose Annahme der englisch-französischen Vorschläge, die — wohlgemerkt — durch die Regierung Hodza und nicht durch Benesch erfolgte, ist nur eine Finte gewesen.

2. Die Ernennung des von Moskau kommandierten Oberbolschewisten Sirovy zum „Ministerpräsidenten" war schon vor dem Rücktritt Hodzas eine abgekartete Sache.

3. Der Zweck dieser Irreführung der europäischen Großmächte war der, daß der nunmehrige „Ministerpräsident" Sirovy vor seinem Volk und seinem sogenannten Gewissen sich in die Lage versetzt fühlen kann, an die Abmachungen und Erklärungen seines Vorgängers nicht mehr gebunden zu sein.

4. Durch die angebliche Annahme der englisch-französischen Vorschläge sollte beim Sudetendeutschtum zunächst der Eindruck erweckt werden, daß die Tschechen sich aus den deutschen Gebieten zurückzögen, die sie ja durch die Erklärung der Prager Regierung dem Sinne nach bereits abgetreten hätten. Tatsächlich haben die Sudetendeutschen diese Erklärung auch so verstanden.

5. In der Nacht zum 22. September erhielten die tschechischen Truppen, die kommunistischen Roten Wehren und die Gendarmerie von der noch amtierenden Regierung Hodza den Befehl, sich ins Landesinnere zurückzuziehen. Damit wurde die beabsichtigte Wirkung erzielt, daß die Sudetendeutschen in den durch die Sicherheitsorgane entblößten Städten und Dörfern selbst den Ordnungsdienst übernahmen, ferner, daß die Bevölkerung in ihrer begreiflichen Freude aus den Häusern kam, die sie tagelang nicht hatte verlassen können.

6. Am Abend des 22. September erteilte die nunmehr amtierende „Regierung" Sirovy an die Truppen, die Marxistenhorden und die Gendarmerie den Befehl, die geräumten Städte und Dörfer mit aller Gewalt wieder zu besetzen. Diese Wiederbesetzung wurde im Stil einer Wiedereroberung vollzogen. Das heißt, man schoß aus Panzerwagen mit Maschinengewehren auf die angeblich demonstrierende Bevölkerung und ermordete, wo es möglich war, die deutschen Ordner, weil diese sich angeblich in den Besitz der Staatsgewalt hätten setzen wollen.

Durch diese in der Geschichte wohl einzig dastehende feige Hinterlist gelang dem tschechischen Mordstaat zunächst die Ermordung und Gefangennahme deutscher Männer, Frauen und Kinder in einer im Augenblick noch gar nicht übersehbaren Zahl. Der Hauptzweck dieses hussitischen Banditenstreichs war aber der, trotz der offenkundigen Bereitschaft der Engländer und Franzosen und trotz der bis zur Neige ausgekosteten Geduld des Deutschen Reiches und trotz der beispiellosen Disziplin der gequälten Sudetendeutschen jene Katastrophe doch noch herbeizuführen und ihre Folgen zu erzwingen, die Moskau befiehlt und Herr Benesch sehnlichst herbeiwünscht. Daß hier ein genau vorbedachtes und kühl errechnetes Verbrechen von noch nie dagewesenem Ausmaß vorliegt, beweist die Tatsache, daß das, was hier im großen ganzen Staatsgebiet geschah, in allen Einzelfällen sein ganz getreues Spiegelbild findet.

Der Sonderberichterstatter des „V. B.", der sofort nach Eintreffen der ersten Schreckensnachrichten in das am schwersten betroffene sudetendeutsche Gebiet abreiste, hat festgestellt, daß in jedem Einzelfall in räumlich getrennten Orten jeweils nach dem gleichen Plan der gleiche Schurkenstreich vollbracht wurde.

Diplomatenempfänge bei Beck. Außenminister Beck empfing am Freitag nachmittag die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Japans.

Der englische Botschafter bei Bonnet. Außenminister Bonnet hat am Freitag nachmittag den englischen Botschafter in Paris empfangen.

Teschener Polizeiämter gestürmt

Blutige Zwischenfälle im tschechischen Teil der Stadt — Panik unter den Tschechen

In Teschen, auf tschechoslowakischem Staatsgebiet, kam es, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, zu stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung gegenüber den tschechischen Behörden. Die Demonstrationen fanden auch vor dem dortigen Polizeigebäude statt, in dem mehrere Scheiben eingeschlagen wurden. Die tschechische Polizei schritt gegen die Kundgebungen nicht ein, sondern verbarrikadierte sich in ihren Amtsräumen.

Es kam in zwei Fällen zu blutigen Zusammenstößen. Die von den plötzlichen Angriffen überraschten tschechischen Polizeibeamten leisteten aber keinen Widerstand, sondern verbargen sich eiligst in dem verbarrikadierten Polizeigebäude. Zwei Polizeiämter der Stadt, darunter das im Rathaus, wurden von der Menge gestürmt und die Polizisten entwaffnet. Unter den tschechischen Beamten der Stadt hat dieses aktive Vorgehen der Bevölkerung eine Panik hervorgerufen. Viele Tschechen haben bereits die Stadt eiligst verlassen oder doch wenigstens ihre Familien in das Innere des tschechischen Sprachgebietes geschickt.

Aufruf zum Freiheitskampfe

Geheimsender arbeitet in Tschechisch-Teschen

Im tschechischen Teil der polnischen Grenzstadt Teschen ist seit Freitag ein Geheimsender in Betrieb, der in polnischer Sprache auf der Welle des Mährisch-Ostrauer Rundfunksenders ein umfangreiches Werbeprogramm für die polnische Sache in der Tschecho-Slowakei abwickelt. Im Mittelpunkt der Sendungen stehen Aufrufe an die polnische Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei, sich zu bewaffnen und sich von dem Joch der Tschechen zu befreien. Die Sendungen werden von Legionärsliedern umrahmt. Am Freitag mittag um 13 Uhr gab der Sender bekannt, daß noch heute ein zweiter Geheimsender seine Tätigkeit aufnehmen werde.

Großer Zustrom zum polnischen Freikorps

Warschau, 24. September. Zu den in der Nacht zum Freitag eingerichteten Werbestellen des Polnischen Freikorps zum Kampfe um die Befreiung des polnischen Gebietes in der Tschecho-Slowakei hat von den frühen Morgenstunden an ein großer Zustrom eingesetzt. Die Blätter erinnern bei dieser Gelegenheit an Worte, die Marschall Pilsudski vor 19 Jahren an eine polnische Abordnung aus der Tschechei gerichtet hat: „Wartet voller Glauben und harret aus. Wir werden auf Euch niemals verzichten!"

Drei Polen ermordet

In Trzyniec kam es gestern zwischen der polnischen Bevölkerung und tschechischem Militär zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwei Polen wurden hierbei getötet und 10 verwundet. Auch in anderen Ortschaften haben Ausschreitungen gegen Polen stattgefunden. Der polnische Geheimsender, der seit gestern arbeitet, gibt den Polen Anweisungen zum Durchhalten. In Jablonkau ereignete sich, nach einem Bericht des „Kurier Poranny", ein blutiger Zusammenstoß zwischen Polen und tschechischer Gendarmerie. Hier fielen ein Pole und mehrere tschechische Gendarmen.

Die Tschechen marschieren!

Drohendes Vorrücken gegen die Grenze — Außerordentliche Verstärkung der tschechischen Maginotlinie — Deutsch-tschechischer Eisenbahnverkehr auf 10 Strecken durch Sprengungen unterbrochen

Die Prager Korrespondenten des „Daily Expreß" melden am Freitag, auf Anordnung des neuen tschechischen Ministerpräsidenten General Sirovy seien am Donnerstag abend hinter der sogenannten „tschechischen Maginot-Linie" die bisher dort schon in großem Umfange durchgeführten außerordentlichen militärischen Maßnahmen neuerdings noch beschleunigt worden. Sonderzüge mit Truppen und Kolonnen von Lastwagen rollten durch Dörfer und Städte des böhmischen Landes auf die Grenze zu. Auch die tschechischen Grenzbefestigungen an der polnischen und der ungarischen Grenze seien voll bemannt. Die Tschechen hätten jetzt wohl über 900 000 Mann unter Waffen und könnten weitere 300 bis 400 000 Mann schnell einberufen.

Gegen 23 Uhr am Donnerstag abend wären bereits die ersten Reservisten, die am Mittwoch einberufen worden waren, in den Grenzstädten eingetroffen. Auf der Fahrt von Troppau nach Reichenberg passiere man überall Barrikaden in viel größerem Umfange, als sie seinerzeit im Mai errichtet wurden. Sie beständen zum Teil aus umgeworfenen Eisenbahnwagen. In Reichenberg seien den ganzen Donnerstag abend hindurch Truppen aus Prag eingetroffen. Die Mehrzahl der Reservisten sei zwischen 30 und 50 Jahre alt gewesen. Die Leute hätten den Eindruck gemacht, als wären sie direkt von ihrer Arbeit aus Fabriken und Büros fortgeholt worden. Einige von ihnen hätten Uniformen getragen, die ihnen offensichtlich nicht paßten.

Am Abend des Donnerstag ist insgesamt auf zehn Eisenbahnstrecken zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei der gesamte Zugverkehr eingestellt worden. Die Ursache ist in den meisten Fällen die Sprengung von Eisenbahngleisen und Eisenbahnbrücken.

Polnische Abfuhr für Moskau

Eine dreiste Sowjet-Note und die polnische Antwort

Warschau, 24. September. **Der stellvertretende Volkskommissar für Aeußeres, Potemkin, erklärte am Freitag dem polnischen Geschäftsträger in Moskau, daß die Sowjetregierung aus verschiedenen Quellen Informationen erhielt, wonach polnische Truppenteile an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze zusammengezogen sind, um die gewaltsame Besetzung des tschechoslowakischen Gebiets vorzubereiten. Diese Nachrichten seien bisher von der polnischen Regierung unwidersprochen geblieben. Die Räteregierung erwarte, daß dies unverzüglich erfolge. Wenn dies nicht geschehe, und wenn die polnischen Truppen das Gebiet der Tschechoslowakei besetzen sollten, dann halte es die Räteregierung ihrerseits für nötig, die polnische Regierung zu warnen unter Hinweis darauf, daß auf Grund des Artikels 2 des Nichtangriffspaktes aus dem Jahre 1932 die Regierung der Sowjetunion angesichts des erfolgten Angriffs genötigt wäre, den erwähnten Pakt ohne Warnung zu kündigen.**

In Beantwortung hierauf ist der polnische Geschäftsträger in Moskau beauftragt worden zu erklären:

1.) Die zum Schutze des Staates notwendigen Maßnahmen gehen lediglich die polnische Regierung etwas an, die niemand gegenüber zu Erklärungen hierüber verpflichtet ist.

2.) Die polnische Regierung kennt die Texte genau, die sie beschlossen hat.

Weiter erhielt der polnische Geschäftsträger den Auftrag, die Verwunderung der polnischen Regierung über diese Demarche zum Ausdruck zu bringen, da an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze von polnischer Seite keine besonderen Maßnahmen erfolgt sind.

Unser Warschauer Korrespondent schreibt uns hierzu folgendes:

In Warschauer politischen Kreisen wird der sowjetische Schritt für Bluff gehalten. Man erinnert daran, daß während des Konfliktes mit Litauen die Sowjets gleichfalls eine Demarche unternahmen, die bedeutungslos war. Andere Staaten haben in der gegenwärtigen Lage viel umfangreichere Sicherheitsmaßnahmen als Polen getroffen. Wie aus dem Artikel 2 des polnisch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages hervorgeht, ist eine Aufkündigung nicht notwendig, da im Falle eines Angriffes auf einen Dritten der Pakt automatisch erlischt. Infolgedessen wird der Sowjetschritt in Warschau als ein glatter Erpressungsversuch angenommen. Die polnische Regierung hat auf diesen Versuch eine deutliche Antwort erteilt.

Niemand will für Benesch bluten

Nur 60% der Wehrpflichtigen rücken ein

Prag, 24. September. Die Meldung von der Mobilisation der gesamten tschechoslowakischen Wehrmacht hat im ganzen tschechoslowakischen Staatsgebiet wie eine Bombe eingeschlagen und eine ungeheure Panik ausgelöst. **Schon gegen Mitternacht sammelten sich in Prag Tausende und Zehntausende in den Straßen, um ihrem Abscheu gegenüber den gewissenlosen Kriegstreibern und Kriegshetzern auf der Prager Burg Ausdruck zu geben.** In den Minderheitengebieten versuchten sich Zehntausende von Männern sofort in Sicherheit zu bringen, um nicht in der Armee des Mosaikstaates Nr. 2, des tschechoslowakischen Sechs-Völker-Staates, gegen ihr eigenes Volk marschieren zu müssen.

Wie der Sonderberichterstatter des „Zwölf-Uhr-Blattes" berichtet, ist im Prager Kriegsministerium eine Denkschrift überreicht worden, in der ganz offen die Lage insbesondere der Truppenteile erörtert wird, deren Rekrutierungsgebiet Minderheitengebiet ist. Es wird zum Ausdruck gebracht, **daß nach den bisherigen Feststellungen kaum 60 v. H. der Wehrpflichtigen den Gestellungsbefehlen Folge leisten würden, zumal inzwischen durch den deutschen Rundfunk auch bei den Minderheiten bekanntgeworden sei, wie gut es den in Deutschland internierten mehr als 1000 tschechischen Beamten und Soldaten gehe.** Die Parole, wer überlaufe, behalte sein Leben und sei in Sicherheit, wer aber den Gestellungsbefehl befolge, sei in der Tschechoslowakei eingekesselt und der ungewissen Zukunft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, beginne seit Tagen verhängnisvoll zu wirken. **Die Abgänge bei den Truppenteilen seien noch nie so groß gewesen wie gerade in der vergangenen Woche.**

Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Angehörigen der Minderheiten sich Zehntausende von entschlossenen Männern befinden, die im Falle eines Angriffes auf ihr eigenes Volk auch unter Hintansetzung ihres Lebens Sabotage leisten würden und daß die tschechische Armee schon in den Minderheitengebieten nirgends mehr sicher sei, sondern sich wie im Feindeslande befinden würde.

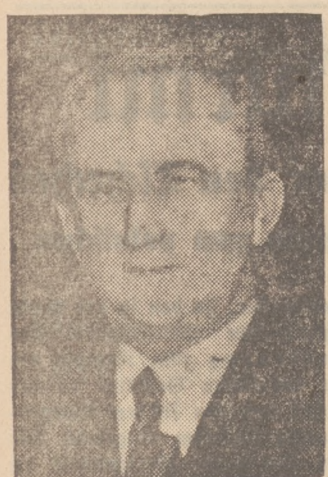
Die Verproviantierung der Armee sei so ungenügend, die Munitionsvorräte seien so gering, daß die meisten Truppenteile infolge der außerordentlichen Transportschwierigkeiten angesichts der ungünstigen strategischen Lage der Tschecho-Slowakei schon nach 48 Stunden ohne Munition und Lebensmittel sein würden.

Spannungen im Prager Kabinett

Verlassen die Gemässigten die Regierung?

In Warschauer politischen Kreisen besteht der Eindruck, daß die Absicht der Sowjets darin bestand, Prag von der polnischen Aktivität der Sowjets zu überzeugen, um dadurch die Prager Regierung in ihrer Haltung zu versteifen.

Warschau, 24. September. **Berichte der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Prag weisen auf Spannungen hin, die sich im neuen Kabinett Sirovy entwickeln. Innenminister Czerny habe den Versuch unternommen, gegen den wachsenden Einfluß der Kommunisten vorzugehen. Man müsse damit rechnen, daß wenn die Ereignisse sich im Lande weiter so entwickeln, die Vertreter der gemäßigten Parteien aus der Regierungskoalition austreten. Dann werde die Regierung nur noch von den linken Gruppen unterstützt werden.**

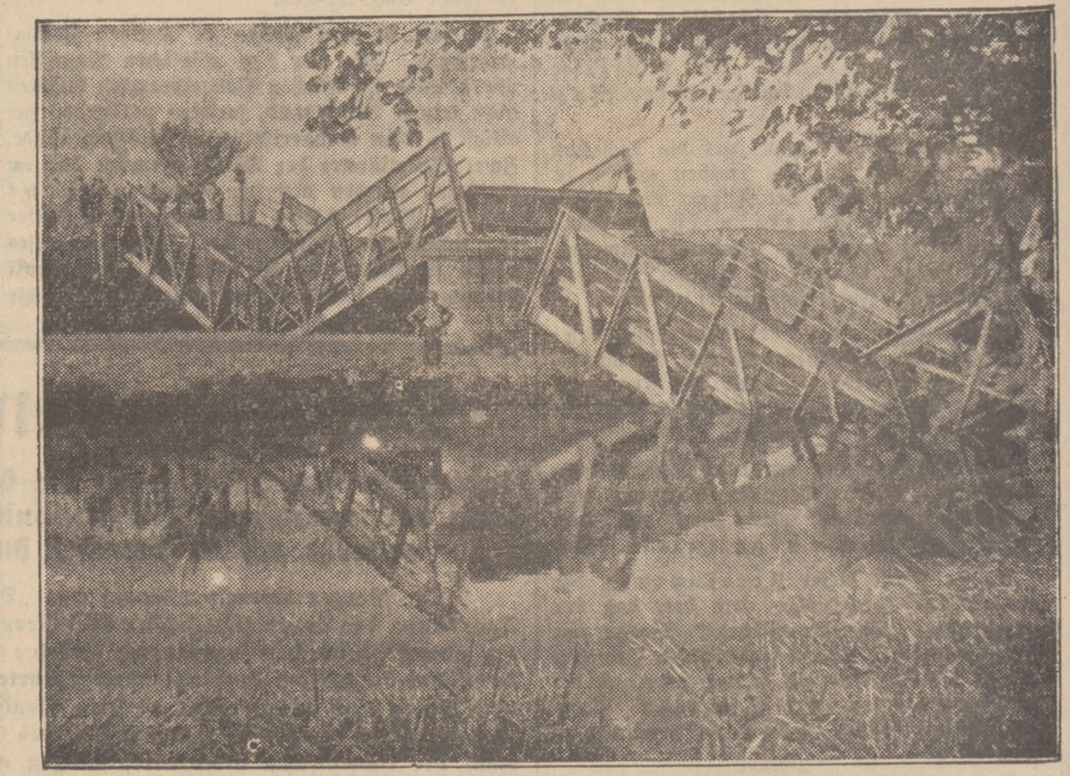


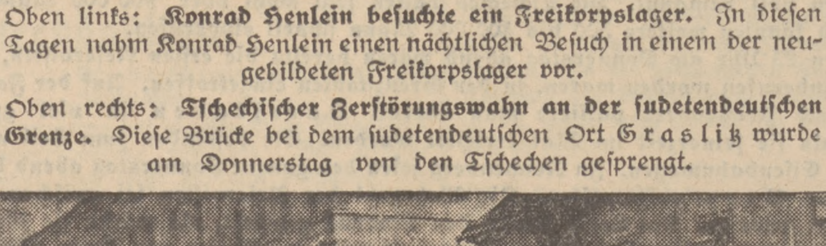




Die Prager Verantwortlichen!

Von links nach rechts: Außenminister Krofta, Ministerpräsident Hodza, General Sirovy (Zizka II), Staatspräsident Benesch, General Krejci.



Oben links: **Konrad Henlein besuchte ein Freikorpslager.** In diesen Tagen nahm Konrad Henlein einen nächtlichen Besuch in einem der neugebildeten Freikorpslager vor.

Oben rechts: **Tschechischer Zerstörungswahn an der sudetendeutschen Grenze.** Diese Brücke bei dem sudetendeutschen Ort Graslitz wurde am Donnerstag von den Tschechen gesprengt.




Sie wollen Europa in den Krieg stürzen. Unser Bild zeigt (links) den abgetretenen tschechischen Ministerpräsidenten Hodza mit dem Inspekteur der tschechischen Infanterie General Sirovy (Mitte) sowie den tschechischen Generalstabschef General Krejci anläßlich einer Truppenbesichtigung, die am Sonnabend in Prag stattfand.

Sudetendeutschlands Freude, die Prag im Blute erstickte. Nachdem die Tschechen größere Teile Sudetendeutschlands bereits geräumt hatten, spielten sich in zahlreichen Orten große Freudenkundgebungen der Bevölkerung ab, die jedoch wenige Stunden später schon von der zurückkehrenden Soldateska in blutigem Terror erstickt wurde. Unser Bild zeigt ein Auto mit sudetendeutschen Ordnern mit Stahlhelmen und Waffen, die die Tschechen zurückgelassen hatten.

Hitler und Chamberlain in Godesberg.

Adolf Hitler begrüßt Sir Neville Chamberlain nach Eintreffen des britischen Regierungschefs im Rheinhotel „Dreesen".

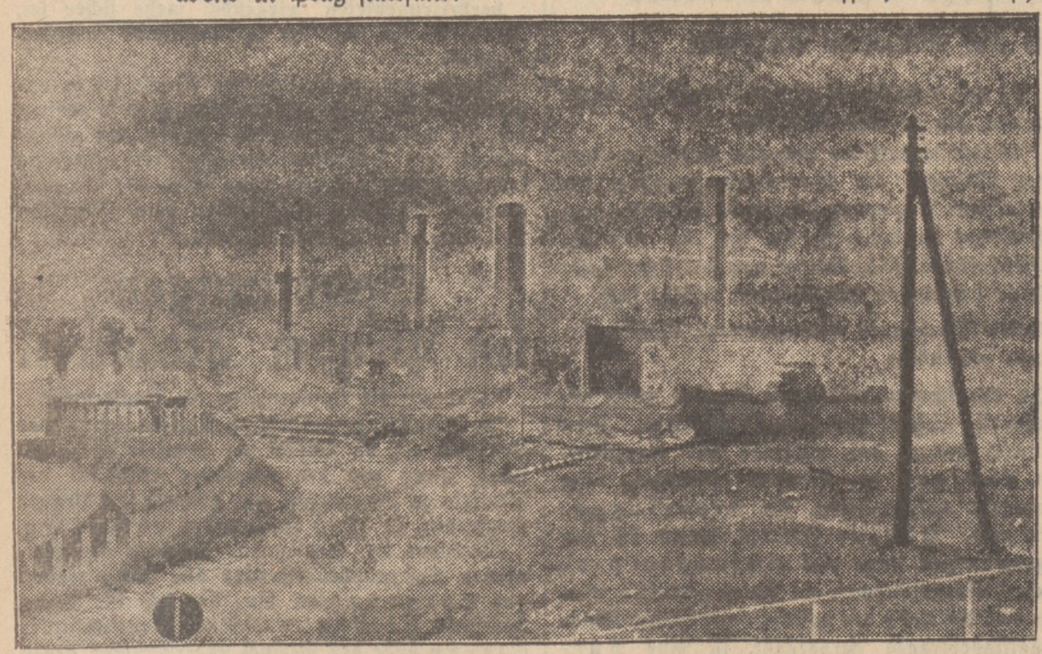



Bild links: **Die Tschechen verwandelten Sudetendeutschland in ein Kriegsgebiet.** In der Nacht zum Dienstag war eine Anzahl flüchtender sudetendeutscher Frauen und Kinder von tschechischen Finanzbeamten aus dem Haus Grenzbauden mit rasendem MG-Feuer überschüttet worden. Einige sudetendeutsche Soldaten aus dem Trautenauer Regiment, die die Frauen begleiteten und die ihre Waffen noch bei sich trugen, erwiderten das Feuer, um die Flucht der Frauen zu decken. Bei dem sich entspinnenden Kampf wurde das Haus Grenzbauden durch Handgranaten eingeäschert. Unser Bild zeigt den noch rauchenden Trümmerhaufen. — Bild rechts: **Godesberg im Festschmuck.** Das Hotel „Dreesen" im Schmuck englischer und deutscher Flaggen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Schwebezustand / Zwei neue Momente für die Godesberger Besprechungen

In der Berichterstattung der deutschen Presse überwiegt bei weitem die Schilderung der deutsch-tschechischen Zwischenfälle und der Lage in Prag, während über die Godesberger Besprechungen zwischen Hitler und Chamberlain nur kurze Tatsachenmeldungen veröffentlicht werden. In politischen Kreisen sind hingegen, wie uns unser Korrespondent mitteilt, die Augen in stärkstem Maße auf Godesberg gerichtet. Deutscherseits wird über den Verlauf der Unterhaltungen allerstrengste Disziplin bewahrt. Man beschränkt sich auf die Vermutung, daß die Länge der Verhandlungen zeige, wie ernsthaft die beiden Staatsmäner in die schwierige Materie eingedrungen sind. Jegliche Aeußerung, die irgendeinen Anhaltspunkt hinsichtlich des mutmaßlichen Ergebnisses bilden könnte, wird von den zuständigen Stellen unterlassen.

Wenn im ganzen in Deutschland eine zwar zuversichtliche, so doch ernste Stimmung vorherrscht, so bezieht sich diese nicht so sehr auf das Godesberger Gespräch selbst als vielmehr auf die Frage, ob nicht die Vorgänge in der Tschechoslowakei störende Rückwirkungen auslösen könnten. Die deutsche Presse stellt unumwunden fest, daß für die Godesberger Verhandlungen durch zweierlei Umstände eine vollkommen neue Lage entstanden sei, die bei den Beratungen über den ursprünglichen englisch-französischen Plan hinaus Berücksichtigung finden müsse.

Das eine Element der neuen Lage wird in den polnisch-ungarischen Forderungen nach unverzüglicher Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes auch dieser Volksgruppen erblickt. In Deutschland wird die Berechtigung dieses Verlangens ebenso anerkannt wie die Dringlichkeit ihrer Lösung. Der deutschen Presse ist zu entnehmen, daß man in Deutschland eine diskriminierende Behandlung der polnischen und ungarischen Forderungen gegenüber den Entscheidungen für die sudetendeutschen Gebiete nicht für angängig hält, weil man eine totale Lösung als erforderlich bezeichnet, denn im Interesse eines wirklichen Friedenswerkes dürften keine unerledigten Restbestände zurückbleiben. Der in der polnischen Presse geäußerte Gedanke von der Notwendigkeit einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze wird von der deutschen Presse kommentarlos, aber wohl zustimmend vermerkt.

Das andere wesentlich neue Moment sieht man in deutschen politischen Kreisen in der tschechischen Regierungsumbildung. Dem neuen Regierungschef sagt man in Deutschland eine traditionelle Intimität mit sowjetrussischen Militärkreisen nach. Das plötzliche offensive Vorgehen des tschechischen Militärs in den bereits geräumten sudetendeutschen Gebieten wird als überzeugendes Dokument provokatorischer Absichten bezeichnet. Die deutschen Zeitungen lassen keinen Zweifel darüber, daß keine Lösung befriedigend sein würde, die nicht jegliche bolschewistische Aspirationen in Böhmen endgültig ausschließen würde. Die neue Regierung, vor allem aber Herr Benesch, werden als die tatsächlichen Funktionäre des Moskauer Spiels geschildert. Man ist in Deutschland der Auffassung, daß auch in dieser Hinsicht eine ebenso schnelle wie unmißverständliche Lösung unerläßliche Bedingung sei.

Die polnische Presse fordert:

Gemeinsame polnisch-ungarische Grenze

Was wird aus der Slowakei und der Karpathenukraine? — Warschau kann nicht zusagen, daß es während der Verhandlungen nichts unternehmen werde

Warschau, 24. September. Zu den Gesprächen in Godesberg wird von polnischer Seite erklärt, daß eine Lösung der tschechoslowakischen Frage nur durch Hinzuziehung aller in Mitteleuropa interessierten Staaten erfolgen könne. Die Zusage, nichts zu unternehmen, solange die Verhandlungen schwebten, hätte natürlich in der gegenwärtigen Lage nicht gegeben werden können.

Die „PAT“ unterstreicht in ihren Meldungen die Gefahr, die darin besteht, daß in der Tschechoslowakei das kommunistische Element mehr und mehr die Oberhand bekommt. **Das allgemeine Interesse erfordert, so sagt „Kurjer Poranny“, daß die Tschechoslowakei nicht zu einem Mittelpunkt der Anarchie oder zu einem Tätigkeitsgebiet internationaler Revolutionäre wird. Mit einem Wort, man soll in dieser Region Europas gründliche und verständliche Ordnung machen, alle ansteckenden Krankheiten beseitigen, die sich hier gebildet haben.**

Die „Gazeta Polska“ beschäftigt sich mit der Frage der Slowakei und erklärt, daß drei Möglichkeiten beständen:

1. **Die Slowakei könne auf Grund des Selbstbestimmungsrechts volle nationale Souveränität erlangen.**
2. **Die Slowakei könne mit den Tschechen verbunden bleiben, würde dann allerdings die südlichen, ungarisch besiedelten Bezirke verlieren und einem noch größeren tschechischen Druck ausgesetzt sein.**
3. **Die Slowakei könne eine autonome Föderation mit Ungarn eingehen, dabei ihre territoriale Unversehrtheit bewahren und eine günstige politische und wirtschaftliche Stellung erlangen.**

Offensichtlich sympathisiert die „Gazeta Polska“ mit dieser Letzten Lösung.

Was die Frage der Karpathen-Ukraine betrifft, so erfährt man von unterrichteter polnischer Seite, daß noch nicht bekannt sei, wie weit die ungarischen Forderungen reichten. Die Karpathen-Ukraine habe zu einem erheblichen Bestandteil ungarische Bevölkerung, außerdem gebe es dort verschiedene Nationalitäten und die Bevölkerung selbst sei sich über ihre nationale Haltung nicht völlig klar. Unter diesen Umständen sei es schwer, in diesem Lande von Selbstbestimmungsrecht zu reden. **Polen halte es für maßgebend, welche Ansprüche Ungarn in dieser Beziehung stelle.**

Der konservative „Czas“ verlangt Anschluß der Karpathen-Ukraine an Ungarn mit der Begründung, Polen werde auf diese Weise eine gemeinsame Grenze mit Ungarn verlangen. Neben dem Erwerb des Teschener Gebietes sei das für Polen die wichtigste Forderung. Die Karpathen-Ukraine bilde für die Tschechen einen Korridor in Richtung zur Sowjetunion. Die Tschechen hätten niemals aufgehört, nach einer gemeinsamen tschechisch-sowjetistischen Grenze zu streben. In der Karpathen-Ukraine sei eine kommunistische Agitation geduldet worden. Außerdem sei das Land unter tschechischer Herrschaft zu einem Herd ukrainischer Umtriebe in Polen geworden. **„Czas“ macht weiter darauf aufmerksam, daß die Karpathen-Ukraine eine sowjetistische Militärbasis bilde, vor allem für die Luftwaffe. Das Interesse Europas erfordere, daß der tschechische Korridor abgeschnitten werde.**

Die vom „Czas“ aufgestellte Forderung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze wird durch die polnische Presse immer deutlicher formuliert. Der liberale „Kurjer Polski“ spricht sich zugunsten der ungarischen Ansprüche aus und stellt fest, daß eine gemeinsame Grenze mit Ungarn die beiden Staaten vor neue Aufgaben von großer Wichtigkeit stellen werde.

„Wieczór Warszawski“ schreibt, die polnische Nation betrachte eine polnisch-ungarische Grenze, ebenso wie die Rückkehr des von Polen bewohnten Gebiets der Tschecho-Slowakei als Hauptforderung Polens bei der Reorganisation des politischen Systems in Europa.

Ungarn fordern Selbstschutztruppe

Budapest, 24. September. Angesichts der völligen Wehrlosigkeit der entwaffneten ungarischen Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei gegenüber den schwerbewaffneten tschechisch-kommunistischen Horden hat Graf Esterhazy im Namen der Vereinigten Ungarischen Parteien an den Prager Innenminister ein Telegramm gerichtet, in dem verlangt wird, die Regierung möge unverzüglich ihr Einverständnis dazu geben, daß die **ungarische Frontkämpfervereinigung als ungarische Selbstschutztruppe das wehrlose Ungartum vor dem blinden Haß der Tschechen schützen könne.**

Reuter berichtigt sich

Zurückziehung von Meldungen über deutschen Einmarsch

London, 24. September. Reuter zog am Freitag um 18.18 Uhr eine Meldung, die das leitende Nachrichtenbüro aus Prag gebracht hatte und in der von **„einem allgemeinen Einfall von Deutschland aus durch bewaffnete Sudetendeutsche, unterstützt von SS- und SA-Männern, in das sudetendeutsche Gebiet“ die Rede war,** in der Form zurück, daß die Agentur erklärte, daß alle Meldungen über einen allgemeinen deutschen Einfall zu streichen seien. In einer späteren Meldung aus Prag berichtet Reuter, daß am Nachmittag dort zwar Gerüchte von einer solch allgemeinen Invasion umgelaufen seien, spätere Meldungen von der Grenze, die amtliche Stellen in Prag erreicht hätten, ergäben jedoch, daß zwar eine Reihe von Grenzzwischenfällen zu verzeichnen seien, daß die früheren Berichte jedoch „übertrieben“ gewesen seien.

Rundfunk-Fälschungen

Falschmeldung über Godesberg und Daladier-Erklärung

Der Prager Rundfunk leistete sich am Freitag in später Abendstunde erneut eine primitive Fälschung, die allerdings schon nach wenigen Minuten als solche nachgewiesen werden konnte. Um für den Mobilisationserlaß die nötige Stimmung im tschechischen Volk zu erzeugen und die ungeheure Deprimierung zu bemänteln, erklärte um 23.40 Uhr der tschechische Rundfunk über Prag I und bald darauf auch über die anderen Sender: **„Chamberlain ist vorzeitig nach London zurückgekehrt. Die Beratungen führten zu keinem Erfolg.“**

Zur gleichen Zeit aber waren die Besprechungen noch mitten im Gange, und erst in der zweiten Morgenstunde verabschiedeten sich Chamberlain und der Führer.

Mit der gleichen Methode versuchte der tschechische Rundfunk eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Daladier in eine **bedingungslose Unterstützung der Tschechoslowakei umzufälschen, offenbar um der Bevölkerung die Mobilmachung zu versüßen und ihr die Illusion zu geben, daß sie in einen aussichtsreichen Kampf gehe. In Wirklichkeit ist die von Daladier abgegebene Erklärung eindeutig gegen Prag gerichtet, da sie ausdrücklich betont, daß nur im Falle eines unprovozierten Angriffes der Tschechoslowakei Hilfe werden könne, der Fall der Provokation durch die Tschechoslowakei aber schon längst gegeben ist.**

„Frankreich soll mitgerissen werden“

Finstere Drohungen des tschechischen Gesandten Osuski

Paris, 24. September. Die rechtsstehende oppositionelle Wochenschrift „Cyrano“ gibt ein aufschlußreiches Gespräch wieder, das der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Osuski, mit dem Direktor eines sehr bedeutenden nationalen Pariser Morgenblattes gehabt haben soll.

Der tschechoslowakische Gesandte, so heißt es in der Meldung, hat unserem Kollegen für seinen Feldzug zugunsten einer friedlichen Lösung des Sudetenproblems durch eine Volksabstimmung und Neutralisierung bittere Vorwürfe gemacht. Dabei ließ sich Osuski zu folgender Drohung hinreißen: **„Die Tschechoslowakei wird vielleicht verrecken. Wir werden es aber so einrichten, daß Frankreich in unseren Fall mitgerissen wird, und sie (die Franzosen) werden auf alle Fälle mit uns verrecken.“ (!)**

Heirat des Generaloberst v. Brauchitsch

Berlin, 24. September. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst **v. Brauchitsch**, hat sich am 23. September in Bad Salzbrunn mit Frau Charlotte Schmidt, Tochter des Amtsgerichtsdirektors a. D. Rüfer in Bolkenhain (Schles.), vermählt.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Posen — Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; Lokales und Wirtschaft: Eugen Petrull; Sport: Hartmut Toporski; Provinz, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Geschäftliche Mitteilungen

Da kann man nur lachen!

Weiße Strümpfe als Alpdruck des „J. K. C.“

Mit Entrüstung stellt der „J. K. C.“ in einer Meldung aus Lemberg wieder einmal fest, daß es jetzt schon sogar dort ein junger Mann gewagt hat, in kurzen Hosen und weißen Strümpfen herumzuspazieren. Weiße Strümpfe waren schon öfters Thema zu erregten Ausfällen des „J. K. C.“ gegen diese deutsche Volkstracht. Wenn sich der „J. K. C.“ schon mangels besserer Einfälle immer wieder mit Strümpfen befassen muß, so soll er wenigstens dabei nicht von einer „sudetendeutschen Strumpfmaskerade“ sprechen, die angeblich in Lemberg eine Sensation gewesen ist, denn weiße Strümpfe werden nicht nur im Sudetenland getragen. Wenn der „J. K. C.“ weiterhin jeden Deutschen, der weiße Strümpfe trägt, in seinen Spalten „brandmarken“ will, so raten wir ihm, vielleicht eine Sonderabteilung mit der Bezeichnung „Wir sehen nur weiße Strümpfe“ einzurichten.

Bisher 340 Todesopfer der Sturmkatastrophe in USA

New York. Bis Donnerstag abend wurden als Opfer des furchtbaren Tropensturmes, der über die amerikanische Atlantikküste hinwegtobte, bereits 340 Tote und mehrere Hundert Schwerverletzte gezählt. Etwa 3000 Familien auf Long Island und im Tal des Connecticut-Flusses sind obdachlos geworden.

Präsident Roosevelt hat sämtliche der Bundesregierung unterstellten Hilfsorganisationen und Behörden angewiesen, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

180 kg Feingold aus einem Güterzug geraubt

Paris. Wie zu dem dreisten Raubüberfall auf einen Güterzug in der Nähe von Marseille noch gemeldet wird, haben die Räuber u. a. mehrere aus Belgisch-Kongo kommende Kisten mit insgesamt 180 Kg. Feingold sowie zwei andere Kisten mit wertvollen Schmuckstücken geraubt.

Die 180 Kg. Feingold und die zwei Kisten mit Schmuckstücken haben einen Wert von über acht Millionen Franken (rund 600 000 RM.).

Beim Aufstieg zum Montblanc umgekommen

Mailand. Drei Schweizer Bergsteiger aus Genf, die vor einigen Wochen von Courmayeur aus einen Aufstieg auf die Aiguille blanche im Montblanc-Gebiet unternehmen wollten, sind seither verschollen. Sie hatten ihr Gepäck in einem Gasthof von Courmayeur gelassen und wollten nach zwei Tagen wieder zurück sein. Alle Nachforschungen nach den Bergsteigern blieben erfolglos, da der Neuschnee alle Spuren verwischt hat und in dem Gebiet zahlreiche Lawinen niedergegangen sind. Nunmehr muß man es als sicher erachten, daß die drei Verschollenen den Tod gefunden haben.

Studnicki hat „Mein Kampf“ ins Polnische übersetzt

Wladyslaw Studnicki hat die Uebersetzung des Führerbuches „Mein Kampf“ ins Polnische beendet. Das Buch soll, mit einem persönlichen Vorwort des Führers und Reichskanzlers versehen, demnächst herauskommen.

Jubiläum deutschen Hanseatengeistes

50 Jahre Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann Australien in wachsendem Maße wirtschaftlich eine Rolle zu spielen und für Europa wertvoll zu werden. Schon früh erkannte die Hansestadt Hamburg die neuen Aufgaben für Handel und Schiffahrt und gründete bereits im Jahre 1840 in Sydney ein Konsulat. Die Entdeckung der Goldfelder in dem Staate Victoria, der auch die erste australische Eisenbahnlinie anlegte, belebte die neuen Beziehungen aufs stärkste. Am 18. September 1888 wurde mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft in Hamburg ins Leben gerufen. Bekannte Männer gehörten zu den Gründern. Zum Vorstand wurde Otto Harms bestellt, der heute, hochbetagt, das 50jährige Jubiläum der Hamburger Australfahrt, der seine Lebensarbeit galt, miterleben kann.

Am 24. Juli 1889 verließ als erstes Schiff der 2600 BRT große Dampfer „Elberfeld“ den Hamburger Hafen. Auch für die anderen, etwa gleich großen Neubauten wählte man mit Vorliebe die Namen bekannter deutscher Industriestädte wie z. B. Bielefeld, Barmen, Essen, Solingen, Staßfurt. Diese Tradition ist bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben und mit der Taufe des neuesten Hamburger Australschiffes auf den Namen „Wuppertal“ gewahrt worden.

Der Erfolg blieb dem jungen Unternehmen nicht aus. Von Jahr zu Jahr stiegen Ansehen und Einfluß. Kämpfe und Opfer mußten ertragen werden, aber über alle Störungen hinweg ging die Arbeit der jungen Reederei unentwegt vorwärts. Es gelang ihr, ein Liniennetz aufzubauen, das keine andere Reederei aufzuweisen hatte. Im Jahre 1913 hatte sie bei ihrem 25jährigen Jubiläum 50 Dampfschiffe in Fahrt und fünf Dampfschiffe in Bau. Unter ihrer nun schon weltbekannten Flagge fuhren damals sieben der modernsten Kühlschiffe für den Transport von Früchten und gefrorenem Fleisch. Die Tragfähigkeit der fahrenden Flotte betrug 413 000 Tons.

Ein Jahr später brach der Weltkrieg aus; nur neun Australschiffe waren in deutschen Häfen, 14 fielen sofort in die Hand der Kriegsgegner und 32 blieben in zunächst neutralen Häfen.

Wie allen anderen deutschen Reedereien, so brachte dann das Kriegsende und seine Folgen auch der Deutsch-Austral schwere Jahre. Aber trotz allen Schwierigkeiten wurde der Wiederaufbau des Verlorenen begonnen. Der nach dem Kriege vollzogene Zusammenschluß der Deutsch-Austral mit der im Verkehr von Europa nach der Westküste Nord- und Südamerikas tätigen Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“ stellte die Wiederaufbauarbeit auf eine breitere Basis, die dann noch erweitert wurde, als Deutsch-Austral und Kosmos sich Ende 1926 in den Rahmen der größten deutschen Reederei, der 1847 gegründeten Hamburg—Amerika-Linie, eingliederten.

Mit einem vierwöchigen Post-, Fracht- und Passagierdienst nach Niederländisch-Indien, mit einem monatlichen Post- und Frachtdienst nach Südafrika und außerdem mit einem monatlichen Post- und Frachtdienst um das Kap der Guten Hoffnung nach Australien wurde die Arbeit auf der neuen Basis fortgesetzt. An dem Namen der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hielt die Hamburg—Amerika-Linie für alle drei Verkehrswege fest. Die drei genannten Linien sind im Laufe der seither verflossenen 12 Jahre aufrechterhalten worden. Durch Hinzunahme einer zweiten von Rotterdam und Antwerpen ausgehenden regelmäßigen Linie ist die Niederländisch-Indien-Linie ausgebaut worden. Im Australdienst konnte der Passagierverkehr in gewissem Umfange wieder aufgenommen werden. **Heute verkehren 21 Dampfer und Motorschiffe mit einer Gesamttonnage von rund 121 500 Brutto-Register-Tons unter der Flagge der Hamburg—Amerika-Linie nach Niederländisch-Indien, Südafrika, Australien und Neuseeland.** Sie sind durchweg mit Kajütseinrichtungen ausgestattet. Das jüngste Schiff in dieser Fahrt, das Motorschiff „Wuppertal“, stellt mit seinem diesel-elektrischen Antrieb eine vielbeachtete Neuerung für die Seeschiffahrt dar.

50 Jahre Deutsch-Austral — das bedeutet 50 Jahre deutsche Arbeit am Aufbau und der Entwicklung friedlichen Handels und Verkehrs. Der Geist, der Werk und Arbeit der Deutsch-Austral und der Hamburg—Amerika-Linie in der Vergangenheit bestimmte, wird auch in der Zukunft wirksam sein. Ihre Schiffe sind unermüdliche Diener des friedlichen Austauschs von Kontinent zu Kontinent, von Land zu Land und von Volk zu Volk.

Am Rande bemerkt...

Unter der Ueberschrift **„Es ist Zeit, die Anzeichen der Tschechenfreundlichkeit zu liquidieren“** stellt der „Nowy Kurier“ interessante Forderungen. Er kommt noch einmal kurz auf die Posener Kundgebung anläßlich der tschechischen Frage zurück und stellt dabei fest, daß die tschechenfreundliche Einstellung der Nationaldemokraten niemanden wundern kann, da es ja bekannt sei, daß ihre Führer mit tschechischen Orden bedacht wurden. Dann aber schreibt er, es wäre jetzt wirklich Zeit, der Tschechenfreundlichkeit ein Ende zu bereiten. Er fordert deshalb die Redakteure des „Kurier Poznański“ öffentlich auf, die tschechischen Orden, die in ihrem Besitz sind, der tschechischen Regierung zurückzugeben. Auch die „Polnisch-tschechische Gesellschaft“ in Polen habe nun keine Daseinsberechtigung mehr und sollte liquidiert werden.

Zum Schluß erklärt das Blatt, es wäre Zeit, der Aleja Czechosłowacka“ in Dębiec einen anderen Namen zu geben und schlägt den Namen Aleja Słowacka vor.

„Graf Zeppelin“ über Wien

Auf seiner dritten Fahrt traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorgestern wenige Minuten vor 15 Uhr über Wien ein. Die Kunde von der Ankunft des Luftriesen hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, und die Bevölkerung eilte auf die Straßen und Plätze, um das stolze Luftschiff zu bewundern. Das Luftschiff zog bei gedrosselten Motoren und fast lautlosem Flug einen Bogen über die Stadt und entfernte sich dann in westlicher Richtung.

Nach elfstündiger Fahrt glatt gelandet

Friedrichshafen. Nach fast elfstündiger Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt, die sich in die Ostmark erstreckte, nahmen 75 Personen teil. „Graf Zeppelin“ führte über der Stadt noch eine Rundfahrt aus, bei der der Scheinwerfer des Luftschiffes die Straßen taghell erleuchtete, und landete dann um 19.24 Uhr glatt auf dem Flugplatz Löwenthal.

Großfeuer im Hafen von Nyköbing

Wertvolle Holzlager vernichtet — Schaden auf über 300 000 Kronen geschätzt

Kopenhagen. Die Stadt Nyköbing auf Falster wurde am Mittwoch von einem Großfeuer heimgesucht, das wertvolle Holzlager am Nordhafen vernichtete. Die Feuerwehr, die zur Bekämpfung des Brandes 15 Motorspritzen einsetzte, mußte sich damit begnügen, ein Uebergreifen des Feuers auf drei große Benzinlager zu verhindern, die in einer Entfernung von nur 100 Meter von der Brandstelle liegen. Die Löscharbeiten wurden auch dadurch erschwert, daß die Leistungsfähigkeit des Städtischen Wasserwerks den erhöhten Anforderungen nicht genügen konnte. Durch das Feuer wurde eine beträchtliche Anzahl hölzerner Lagerhäuser bis auf den Grund eingeäschert.

Erst in den frühen Morgenstunden gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen, der anscheinend auf die Selbstentzündung eines Salpeterlagers zurückzuführen ist. Das Feuer erinnert an das Großfeuer in den Pfingsttagen 1930, durch das der größte Teil des Hafens Nyköbing vernichtet wurde. Der Sachschaden wird diesmal auf mindestens 300 000 dänische Kronen geschätzt.

Sport vom Tage

Alle Titel an Deutschland

Europameisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf.

Bei den in Manchester durchgeführten Kämpfen um die Europa-Meisterschaften im Rollschuh-Kunstlauf fielen alle Titel an Deutschland. Nach dem überlegenen Siege der deutschen Frauen, die, mit Lydia Wahl (Nürnberg) an der Spitze, die drei ersten Plätze in der Frauen-Einzel-Meisterschaft besetzten, fielen bei den Männern Meisterschaft und zweiter Platz an Vertreter Deutschlands. Den Sieg errang der Titelverteidiger Fritz Händel (Nürnberg) vor Karl Waldeck (Dortmund). Beider Leistungen überragten die der anderen Bewerber bei weitem. Den dritten Platz belegte der stark verbesserte Engländer Lidstone. Eine große Ueberraschung gab es im Paarlauf. Die Titelverteidiger Roth-Walther (Nürnberg) hatten einen schwarzen Tag. Dagegen trugen Margret Lauer-Karl Waldeck ein schwieriges Programm elegant und sicher vor. So fiel dem Dortmunder Paar die Europameisterschaft verdient vor Roth-Walther zu.

Rumänien stellte um

Mannschaft für das Spiel mit Deutschland

Der Rumänische Fußball-Verband hat seine Absicht, für den Kampf gegen Deutschland am Sonntag in Bukarest die gleiche Mannschaft aufzubieten, die gegen Jugoslawien ein recht gutes Spiel lieferte, aufgegeben. Rechter Verteidiger, Mittelläufer und der rechte Angriffsflügel wurden geändert. Die neue und endgültige Mannschaft, die allgemein als sehr stark bezeichnet wird, stellt eine kombinierte Elf der Vereine Venus-Bukarest und Rapid dar. Der Landesmeister Ripensia-Temesvar ist nur durch den Linksaußen Dobai vertreten. Nachstehend die Aufstellung der Mannschaft:

David (Venus); Sfera (Venus), Albu (Venus); Vintila (Rapid), Gain (Venus), Demetrovici (Venus); Orza (Venus), Ploesteanou (Venus), Baratky (Rapid), Bodola (Venus), Dobai (Ripensia).

„Nationales“ in Wittenberg

Staffel-Weltrekord knapp verfehlt

Im Mittelpunkt des nationalen Abendsportfestes des KTV. Wittenberg, dem nur 1500 Zuschauer beiwohnten, stand am Freitag der Weltrekordversuch über 4×1500 Mtr. Die Bestleistung gehört England seit dem Jahre 1931 mit 15 : 55,6. Die deutsche Staffel, die in der Aufstellung Mehlhose, Jakob, Stadler und Schaumburg lief, verfehlte den Weltrekord nur um eine Sekunde.

Als erster Läufer der Rekordstaffel lief Meister Mehlhose (Berlin), der erst kurz vor Beginn des Festes angekommen war und mit 4:05 etwas hinter der erwarteten Leistung zurückblieb. Jakob war mit der guten Zeit von 3 : 55,4 der Beste der Deutschen. Stadler durchlief seine Strecke in 4 : 00,2, und Schaumburg als Schlußmann benötigte 3 : 55,9. Die Gesamtzeit der Nationalstaffel betrug also 15 : 56,5.

Peter Kane — Weltmeister im Fliegengewicht

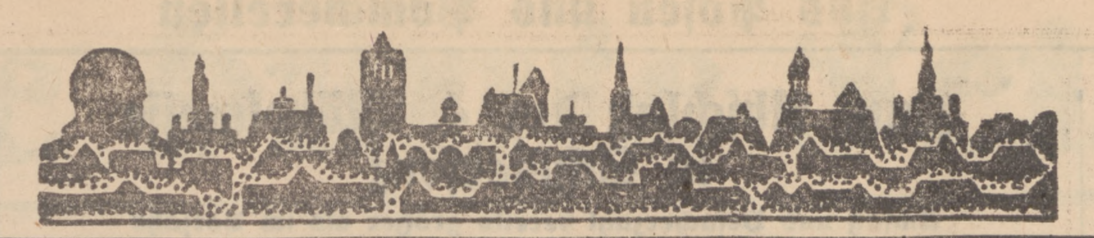
Im Mittelpunkt der Freiluft-Veranstaltung in Liverpool stand der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem Engländer Peter Kane und dem Amerikaner Jackie Jurich, die sich um das „Erbe“ von Benny Lynch bewarben, dem der Titel im Juni d. J. aberkannt worden war. Der Kampf nahm insofern einen unerwarteten Ausgang, als es Kane gelang, den technisch hervorragenden Amerikaner über die 15 Runden auszupunkten. Allgemein hatte man mit einem Punktsiege von Jurich gerechnet.

Auch Petruschke in Warschau

Am Großen Motorradpreis von Polen, der am Sonntag mit Start und Ziel in Warschau entschieden wird, nimmt die Auto-Union sogar mit drei DKW-Fahrern teil. Petruschke bestreitet das Rennen für Maschinen bis 250 ccm, Wünsche führt eine 350er Maschine, und Bungertz vertritt die deutschen Belange in der Halbliterklasse.

Berlin—Rom erst im Frühjahr 1939!

Aus technischen Gründen hat sich der Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer Hühnlein, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kgl. Italienischen Automobil-Clubs, Graf Bonacossa, entschlossen, die Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen und italienischen Kraftfahrsports, die Fahrt Berlin—Rom auf das Frühjahr 1939 zu verlegen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 24. September

Sonntag: Sonnenaufgang 5.42, Sonnenuntergang 17.45; Mondaufgang 7.42, Monduntergang 18.05. — Montag: Sonnenaufgang 5.43, Sonnenuntergang 17.43; Mondaufg. 8.56, Monduntergang 18.35.

Wasserstand der Warthe am 24. Sept. + 1,42 gegen + 1,40 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 25. September: Heiter, trocken und warm, morgens stellenweise stark dunstig; schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Ost.

Kinos:

Gwiazda: „Glückliches Ende"
Nowe: „Heidi"
Sfinks: „Frühlings-Parade"
Słońce: „Olympia" — „Fest der Völker"
Wilsona: „Die Kreutzer-Sonate" (Deutsch)

Geistliche Abendmusik in der Kreuzkirche

Wir weisen nochmals auf die „Geistliche Abendmusik" hin, die Sonnabend, 24. September, um 8 Uhr abends in der Kreuzkirche abgehalten wird. Universitäts-Musikdirektor Georg Kempff wird Orgelwerke von J. S. Bach und Johann Gottfried Walter zu Gehör bringen und die Kreuzstabkantate von Bach selbst singen. Der Eintritt ist frei. Die Kirchensammlung beim Ausgang dient zur Deckung der Unkosten.

Stammsitzkarten der Deutschen Bühne

Die Leitung der Deutschen Bühne Posen bittet uns, noch einmal auf die Neueinführung der Stammiete in der diesjährigen Spielzeit aufmerksam zu machen. Der Verkauf der Stammsitzkarten hat bereits in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung begonnen. Es liegen zwei Reihen Stammieten aus; die Reihe A gewährt dem Besitzer der Stammsitzkarte fünf ermäßigte Erstaufführungen in der Spielzeit, die Reihe B fünf Wiederholungsvorstellungen.

Da der Einführung der Stammieten allgemein reges Interesse seitens des Besucherkreises der Deutschen Bühne entgegengebracht wird, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit einer Stammsitzkarte für die Spielzeit 1938/39 zu versehen.

Wer fährt mit?

Die DSC.-Radfahrer unternehmen am morgigen Sonntag eine Wanderfahrt nach Kiszkowo. Die Teilnehmer treffen sich um 8 Uhr morgens vor dem Klubheim, ul. Skośna 8. Gäste sind herzlich willkommen.

Vereinsmeisterschaften im M. T. V. Posen

Am morgigen Sonntag, um 10 Uhr vormittags, finden in der Turnhalle der Schillervolksschule, Wały Jana III. 4, die Austragungen der Vereinsmeisterschaften aller Abteilungen statt. Turner, Turnerinnen sowie auch die Alte-Herren-Riege werden in friedlichem Wettstreit den Besten ihrer Abteilung ermitteln.

Der Wettkampf ist im Gegensatz zum vorigen Jahre, wo nur in der Leichtathletik der Meister des Vereins ermittelt wurde, in diesem Jahre zu einem gemischten Mehrkampf erweitert worden. Es ist hierbei bedacht worden, vor allem dem Geräteturner die Möglichkeit zu geben, mit dem Leichtathleten in einen gerechten Wettstreit zu treten und auch den Leichtathleten für das Geräteturnen zu gewinnen. Die ausgeschriebenen Uebungen sind deshalb äußerst einfach gehalten. Die Wertung wird sich hauptsächlich auf die Haltung und Ausführung der Uebung beschränken. Die Alte-Herren-Riege, die einen gemischten Vier-Kampf austrägt, bestreitet diesen vollständig in der oben genannten Turnhalle, während die anderen Abteilungen die leichtathletischen Sportarten am nächsten Mittwoch, nachm. 5 Uhr, auf dem Sokolplatz zur Austragung bringen werden.

15. Flugwoche in Posen

Am gestrigen Freitag begann in Posen die 15. Flugwoche der Luftverteidigungsliga. Sie wurde durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Um 19 Uhr versammelten sich die Teilnehmer auf dem Wildaer, Jersitzer und Lazarus-Markt. Von diesen Sammelplätzen aus erfolgte ein Marsch nach dem Pl. Wolności, wo mehrere Reden gehalten wurden.

Das Erntedankfest der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat Posen teilt mit: Aus Anlaß des Erntedankfestes findet am Sonnabend, dem 1. Oktober 1938, um 18 Uhr im Deutschen Hause, ul. Grobla 25, eine Feier statt, bei welcher ein Redner aus dem Reich eine Ansprache halten wird. Ausweis: Deutscher Reisepaß, der unbedingt mitzubringen ist.

Die morgigen Pferderennen

Am morgigen Sonntag findet der 9. Renntag in Ławica statt. Fünf Flachrennen, ein Hindernisrennen über 4200 Meter, ein Militär-Hindernisrennen über 3600 Meter und ein Hürdenrennen sind vorgesehen.

Die Wahlvorbereitungen in Posen

Ernennung der Wahlkommissare und der Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen

Im Wojewodschaftsamtsblatt (Dziennik Wojewódzki) Nr. 42 vom 23. September sind die Namen der Wahlkommissare und Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen veröffentlicht, und zwar auf Grund einer Entscheidung des Innenministers vom 21. September. Zu Wahlkommissaren wurden ernannt:

Bezirk 19 (Kreise Koło und Konin): Wojciech Grzysia; **Bezirk 20** (Kreise Kalisch und Turek): Bolesław Zawadzki; **Bezirk 93** (Posen: 1., 3., 4. und 5. Polizeikommissariat): Dr. Roman Konkiewicz; **Bezirk 94** (Posen: 2., 6., 7. und 8. Polizeikommissariat): Dr. Jan Kręglewski; **Bezirk 95** (Kreise Posen, Obornik, Czarnikau, Birnbaum, Samter und Neutomischel): Ing. Jan Zaus; **Bezirk 96** (Kreise Lissa, Wollstein, Kosten, Schrimm, Gostyn und Rawitsch): Marian Gątkiewicz, **Bezirk 97** (Kreise Ostrowo, Kempen, Krotoschin und Jarotschin): Kazimierz Nykiel; **Bezirk 98** (Stadt Gnesen und Kreise Gnesen, Schroda, Wreschen und Wongrowitz): Franciszek Wierzchaczewski.

Zu Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen wurden ernannt:

Bezirk 19: Richter F. Rybski, Stellvertreter Z. Rzęczykowski (Sitz in Koło), **Bezirk 20:** Richter W. Tarczyński, Stellv. J. Nowak (Sitz in Kalisch), **Bezirk 93:** Richter Dr. M. Japp, Stellv. W. Ostrowski (Sitz in Posen), **Bezirk 94:** Richter Z. Szaliński, Stellv. Z. Budzyński (Sitz in Posen), **Bezirk 95:** Richter St. Jankowski, Stellv. T. Stryczyński (Sitz in Posen), **Bezirk 96:** Richter A. Begale, Stellv. R. Sommer (Sitz in Lissa), **Bezirk 97:** Richter Dr. J. Białoborski, Stellv. J. Gencerzewicz (Sitz in Ostrowo), **Bezirk 98:** Richter J. Brandowski, Stellv. T. Horn (Sitz in Gnesen).

Außerdem wurden für jeden Bezirk vier Personen und vier Stellvertreter als Mitglieder der Bezirkswahlkommissionen ernannt.

Festnahme eines Betrügers

Am 21. September wurde in Posen der 23 Jahre alte „Wahrsager" Władysław Michaluk festgenommen, der im Hotel „Imperial" wohnte und keinen festen Wohnsitz hat. Er gab sich als Meister der okkultistischen Wissenschaft und als indischer Fakir aus. Er sagte die Zukunft voraus und erteilte ärztliche Ratschläge, wofür er 1 bis 20 Zloty Honorar forderte. Außerdem gab er durch die Presse bekannt, daß er zum Preise von 150 bis 250 Zloty Unterricht in der okkultistischen Wissenschaft erteile. Michaluk besaß das Diplom eines Meisters der okkultistischen Wissenschaft, das in Prag ausgestellt und dessen Echtheit zweifelhaft ist.

Die Untersuchung ergab, daß Michaluk mehrere Male wegen Betrug vorbestraft ist und von den Staatsanwaltschaften in Lemberg und Brest gesucht wird. Am 23. September wurde er den Gerichtsbehörden übergeben. Personen, die durch Michal[uk] geschädigt worden sind, werden gebeten, ihre Forderungen beim Untersuchungsamt, Pl. Wolności 12, Zimmer 77, anzumelden.

Ein Stammsitz bei der Deutschen Bühne verschafft Dir Freude und erspart Dir Aerger, Zeit und Geld.

Posener Wochenmarktbericht

Das schöne Wetter brachte dem Wochenmarkt einen regen Besuch und den Händlern, die mit einem größeren Warenangebot erschienen waren, einen zufriedenstellenden Umsatz. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert und waren für Molkereiprodukte folgende: Tischbutter 1,60, Landbutter 1,50, Sahnenkäse 60, Weißkäse 25—30, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, Buttermilch 9—10, Eier 1,80 das Kilo. — Geflügelpreise: Hühner 1,80—3,90, Enten 2—3,50, Gänse 4—6, Puten 5—7, Perlhühner 1,40—2,50, Tauben das Paar 1—1,10, Rebhühner 75—90, Kaninchen 1,20—2 Zl. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise nicht verändert; die Nachfrage war lebhaft. — An den Gemüseständen sind jetzt immer noch Pilze vorherrschend, die dank des schönen Wetters außerordentlich gut geraten sind. Man zahlte für Steinpilze 25—50, Butterpilze 20—30, Pfifferlinge 20—30, Reizker 60—90. Tomaten kosteten 15—25, Mohrrüben 5—10, Zwiebeln 8—10, Kohlrabi 5—10, rote Rüben 5, Suppengrün, Dill usw. 5, Gurken Stück 7—8, Pfeffergurken Schock 1,20, reife Gurken 5—15, saure Gurken 5—10, Perlzwiebeln 60—80, Bohnen 25—35, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Salatkartoffeln 5—8, Salat 10, Spinat 30—35, Grünkohl 10—15, Rotkohl 10—30, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 10—30 Blumenkohl 25—60, Radieschen 5—10, Rhabarber 5—8, Aepfel 20—45, Birnen 25—50, Pflaumen 20—30, Preißelbeeren 40, Musbeeren 50, Hagebutten 25, Weintrauben 35—45, ausländ. 1,10—1,20, Bananen 25—35, Zitronen 15, Kürbis 5, Kartoffeln d. Ztr. 2,30—2,50, Saubohnen 25—30, Schoten 40—45 Gr. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1—1,20, Schleie 1—1,20, Karpfen 1—1,10, Aale 1,50—1,60, Bleie 80—90, Zander 1,80—2, Karauschen 50—80, Barsche 70—1,10, Weißfische 40—60, Dorsch 50 bis 60, Krebse die Mandel 0,80—2,50. — Der Blumenmarkt zeigte ein farbenfrohes Bild.

Morgen Gau Mitte—Poznań

Wir machen noch einmal auf den morgen um 15.45 Uhr auf dem Warta-Platz an der Rolna stattfindenden Fußball-Wettkampf zwischen einer Repräsentation von Gau Mitte (Deutschland) und einer Auswahlmannschaft von Posen aufmerksam.

Die Auswahlmannschaft von Gau Mitte trifft am heutigen Sonnabend kurz nach 22 Uhr in Posen ein und wird im Hotel „Britania" wohnen.

Das Spiel am Sonntag ist bereits die dritte Begegnung. Im Jahre 1936 endete das Spiel in Posen unentschieden 1:1, 1937 gewann Gau Mitte in Jena 5:1.

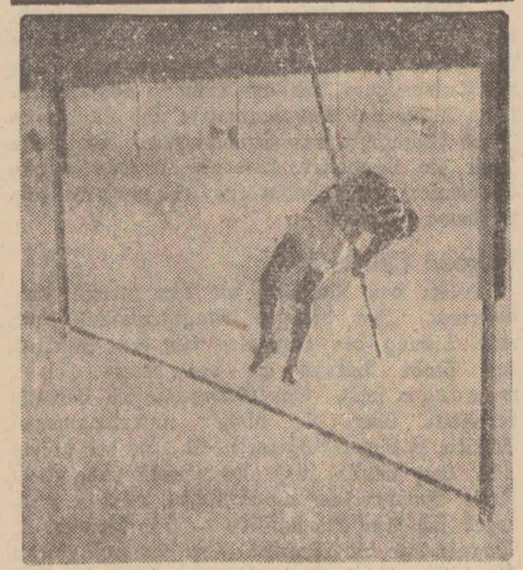
Kino „Słońce":

Olympia

„Fest der Völker"

Was uns dieser Film vor Augen führt, das ist wahrlich ein Fest der Völker, ein harmonisches, auf ein Ziel ausgerichtetes Zusammenwirken zahlreicher Nationen, die einmal für kurze Zeit allen Hader vergaßen und einen friedlichen, jeder Nation zur Ehre gereichenden Wettkampf ausfochten. Zu Ehren jeder an der Olympiade beteiligten Nation ist auch dieser Film hergestellt worden, bei dessen Verwirklichung Leni Riefenstahl vor eine schwierige, aber auch dankbare Aufgabe gestellt wurde. Wie sie diese Aufgabe meisterte, wie sie es verstand, das Wesentliche in den Vordergrund zu stellen, ohne daß der Blick auf das Ganze getrübt wird, das ist eine Tat, die vorher auf diesem Gebiet noch nicht vollbracht wurde. Riesengroß war die Arbeitsleistung, die während der Olympischen Spiele bewältigt werden mußte, nicht minder groß war aber die Arbeit hinterher, als es hieß, die unzähligen Aufnahmen zu einem zusammenhängenden Film zu ordnen . . . Das Ergebnis ist eine Symphonie von künstlerischer Formgebung und mächtiger dramatischer Kraft.

Man steht gleich zu Beginn im Bann dieses Wunderwerks, in dem Wort, Bild und Musik eins sind, in dem herrliche Kämpfergestalten in ihrer äußersten Kraftanspannung festgehalten wurden, in dem das Fieber der Endkämpfe sich auf die Zuschauer überträgt, in dem das Hohelied des sportlichen Kampfes gesungen wird. Ein ungeheurer Rhythmus und eine gewaltige Dynamik reißen das Publikum mit und berauschen es, so daß es das gewaltige Geschehen von damals mitzuerleben vermeint. Jedes Bild, jede Szene, jeder Ausschnitt aus den Kämpfen, jeder Blick auf die begeisterten Zuschauermassen ist ein Meisterwerk für sich. Niemand kann sich der Wucht des Gebotenen entziehen, jeder vergißt, daß es nur ein Film ist, den er sieht.



Japanischer Stil.
Oe beim Stabhochsprung.

Das Wichtigste und Herrlichste an diesem Film ist aber seine völkerverbindende Mission. Da er gemeinsame Ideale preist, da er zu jedem spricht, ganz gleich, welchem Volk und welcher Rasse er angehört, ist er wie sonst nichts geeignet, Brücken zu schlagen und einen Gleichschlag der Herzen und Seelen zu bewirken. Er wird — und das ist seine hehrste Aufgabe — tief hineinwirken in jedes Volk, dessen Söhne und Töchter teilhatten an dem Fest der Völker, dessen beste Vertreter des Sports mit Gleichwertigen um die Siegespalme rangen. Unbewußt werden Funken hinüberspringen von dem Volke, das im Jahre 1936 die Olympischen Spiele veranstaltete, zu jedem Volk, das jetzt diesen Film sieht. Und wo dieser Funke wirksam wird, da wird es nicht schwer sein, Schranken niederzureißen, die in ihrer scheinbaren Unübersteigbarkeit den Weg versperren zum Verständnis des anderen Volkes.

Ist es nicht gleichsam ein Omen, daß der Olympiafilm den Weg zu uns fand gerade in einer Zeit, da ein schier unfaßbarer Umbruch des deutsch-polnischen Verhältnisses — und zwar von Staat zu Staat und von Volk zu Volk — sich herauszuschälen beginnt. „Fest der Völker" heißt der Olympiafilm und ein „Fest der deutsch-polnischen Volksannäherung" bereitet sich vor. Kommt nicht auch den Worten eines Polen gerade jetzt eine besondere Bedeutung zu, der beim Verlassen des Kinos sagte: „Herrlich waren die Aufnahmen von Hitler"? Wäre diese Anerkennung noch vor kurzer Zeit möglich gewesen? Deutschland und Polen stehen heute im Mittelpunkt des großen Geschehens. Es ist der rechte Augenblick, daß Deutsche und Polen das symbolhafte, in Berlin entstandene Werk anschauen, und aus dem dort verewigten Geist der Sportkameradschaft Rückschlüsse auf eine Völkerkameradschaft ziehen — zum Wohle Deutschlands und Polens.

E. P.

Leszno (Lissa)

n. **Beginn der Maurerarbeiten an der neuen katholischen Kirche.** Am Freitag um 10 Uhr begann in feierlichem Rahmen die Maurerarbeit an der neuen katholischen Kirche. Den ersten Stein legte der Vorsitzende der Baukommission, Bürgermeister Kowalski. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters an die Bauarbeiter kamen die anderen Mitglieder der Kommission der Steinlegung nach. Die Bauverwaltung gedenkt noch in diesem Jahr die Mauern auf zehn Meter Höhe zu bringen.

eb. **Aus der Untersuchungshaft entlassen** wurden die beiden Mitglieder der Nationalpartei, die an dem Ueberfall auf den Getreidehändler Günther Kalmus aus Lissa verdächtigt und seit einigen Tagen in Untersuchungshaft waren.

n. **Obstschau.** Am 2. Oktober d. J. wird eine Obstschau der Obstgärtenbesitzer des Kreises Lissa geplant. Für die Prämiierung guter Obstsorten sind zehn Preise gestiftet worden. Während der Ausstellung, die im Saal des Sokolgebäudes stattfinden soll, wird praktisch die radikale Bekämpfung der Obstbaumschädlinge gezeigt. Gleichzeitig gelangt ein Gärtnerlehrfilm zur Aufführung. Besitzer, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, spätestens am 1. Oktober von jeder Obstsorte fünf Früchte an die „Sokolnia Leszno" zu übersenden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die neuen Hopfenpreise.** Der Hopfenhandel hat hier jetzt durchweg eingesetzt. Es werden für diesjährigen Hopfen Preise von 80 bis 95 Zl. je Zentner gezahlt.

an. **Meisterkurse.** Der Hauptvorstand des Großpolnischen Handwerkerverbandes beabsichtigt, in nächster Zeit in unserer Stadt einen Fortbildungskursus einzurichten, der den Zweck hat, junge Handwerker zum Meisterexamen vorzubereiten. Es sollen alle Fächer gelehrt werden, in denen die Anwärter auf Grund der Prüfungsbestimmungen geprüft werden. Anmeldungen nimmt Tischlermeister Pieta hier entgegen; derselbe erteilt auch nähere Auskünfte.

Grodzisk (Grätz)

sn. **Silberhochzeit.** Der Landwirt und Kirchenälteste Paul Häusler in Schwarzhauland und seine Ehefrau Hildegard, geb. Dohnke, begingen am 18. d. Mts. das Fest der Silbernen Hochzeit. Schon früh morgens brachten Pfarrer Rudolph im Namen der Gemeinde, der Posaunenchor und der Jugendverein ihre Glückwünsche dar.

Zbąszyń (Bentschen)

Schadhafte Obrabrücke. Die hiesige Stadtbrücke ist in höchstem Maße ausbesserungsbedürftig. Der sehr schadhafte Bohlenbelag bedeutet eine Gefahr für jeden Fußgänger, ganz besonders aber in der Nacht, wo die Brücke nur mit einer Lampe ganz unzureichend beleuchtet ist.

Ihren 76. Geburtstag feiert am Freitag Frau Fleischermeisterwitwe Hulda Werner, geb. Mathes, von hier. Trotz eines noch im hohen Alter erlittenen Beinbruches ist die Jubilarin dauernd im Geschäft ihres Sohnes tätig.

Wolsztyn (Wollstein)

Kreis-Obstschau. In der Zeit vom 30. 9. bis 2. 10. findet in Wollstein in der Landwirtschaftlichen Schule eine Kreis-Obstschau statt. Die Besitzer in Stadt und Umgegend, die über gute Obstsorten verfügen, werden aufgefordert, sich an der Beschickung der Schau eifrig zu beteiligen, wie dies in Wollstein immer der Fall war. Jedermann hat das Recht, diese Obstschau zu besuchen.

Krotoszyn (Krotoschin)

Winterhilfsaktion 1937/38 für die Arbeitslosen. Ende November vergangenen Jahres wurde in unserer Stadt ein Komitee gebildet, um durch ein besonderes Hilfswerk den Arbeitslosen durch die Not des Winters zu helfen. Im gesamten Kreise wurden 33 928,34 Zl. an freiwilligen Spenden gesammelt, wozu eine Subvention des Wojewodschaftskomitees in Höhe von 48 047,27 Zl. trat. Naturalien wurden im Kreise für 6781,75 Zl. gespendet, von der Wojewodschaft für 22 857,35 Zl.

Hohes Alter. Am Montag, 26. d. Mts., kann der langjährige Krotoschiner Bürger Hermann Schaepe in körperlicher und geistiger Regsamkeit seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar besaß früher in der hiesigen Koschminerstraße eine Färberei und verbringt den Abend seines Lebens im städtischen Altersheim in der ul. Kollątaja.

Das Silberne Verdienstkreuz wurde dem Wójt der Gemeinde, Herrn Andrzej Długi aus Pürschütz, verliehen. Außerdem erhielt eine Reihe von Personen der hiesigen Gegend das Bronzene Verdienstkreuz.

Verpachtet wird am Sonntag, 25. d. Mts., um 2 Uhr im Lokal von Majewski der Jagdbezirk der Gemeinde Świnków im Umfange von 781 Hektar. Die Pachtbedingungen werden vor Beginn des Termins bekanntgegeben.

Września (Wreschen)

Blutige Auseinandersetzung. Infolge von Lohnstreitigkeiten kam es auf der Chaussee Wyzembórz—Kołaczkowo, zwischen dem Alleepächter Józef Poturalski und seinem Wächter Kazimierz Kosicki, beide aus Miłosław, zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Poturalski einen Schuß aus einem Revolver auf Kosicki abgab und ihn hierdurch schwer verletzte. Poturalski wurde verhaftet. Ein bei ihm vorgefundener Geldbetrag von ca. 1000 zł. wurde beschlagnahmt und zur Deckung der Krankenhauskosten sichergestellt. Im Gegensatz zu Kosicki, gab Poturalski bei seiner Verhaftung an, daß die Auseinandersetzung nicht auf Lohnstreitigkeiten, sondern darauf zurückzuführen sei, daß Kosicki mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhalten habe.

Von der L.O.P.P. Im Rahmen der in der kommenden Woche hier stattfindenden Veranstaltungen der Luftschutzliga, finden an der ul. Witkowska, in der Nähe des Wasserturmes, Passagierflüge statt. Alle Personen, die hieran teilnehmen wollen, müssen sich möglichst sofort bei dem Kreisinstrukteur Kubiak, Rathaus Zimmer 6, melden.

Zum Abschluß der 4. Möbelmesse in Schwersenz

Umsatz und Besucherzahl bereits größer als im Vorjahr

Nur noch bis zum morgigen Sonntag, dem 25. September, sind die Pforten der 4. Möbelmesse in Schwersenz geöffnet. Anschließend wird jedoch, wie stets, eine weitere feste Möbelausstellung, verbunden mit einem Verkauf an Ort und Stelle, eingerichtet sein.

Die im Jahre 1934 aufgestellte Losung „Alle nach Schwersenz", deren praktisches Echo dann die Organisation der ersten Möbelmesse war, hat ihren Zweck erreicht. Heute, während der vierten Messe, sind wir bereits Zeugen eines gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwunges der Schwersenzer Tischler.

Die bisherige Bilanz der 4. Möbelmesse ist außerordentlich gut, da bisher schon 10 000 Personen die Ausstellung besucht haben. Dazu muß man bemerken, daß die Schwersenzer Ausstellung nur eine einzige Branche umfaßt und nur wirklich möbelinteressierte Personen anzieht. Die Zahl der Besucher ist deshalb im Vergleich zu anderen regionalen und hauptsächlich umfangreicheren Ausstellungen außerordentlich hoch und hat bereits vor Abschluß die Zahlen der vergangenen Jahre überschritten. Ebenso verhält es sich auch mit den auf der Messe abgeschlossenen Käufen. Sie betragen bereits einen Wert von rund 200 000 Zloty, womit ebenfalls die Vorjahresziffer bereits stark überschritten wurde. Die Anzahl der abgeschlossenen Käufe ist ein Beweis dafür, daß die Schwersenzer allen Anforderungen ihrer Kunden genügen können.

Die feierliche Schließung der 4. Schwersenzer Möbelmesse findet am Sonntag abend als Abschluß des letzten Ausstellungstages statt.

Tödlicher Motorradunfall in Kosten

ü. Am Donnerstag ereignete sich in Kosten ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen, der einen tragischen Ausgang nahm und ein Menschenleben forderte. Durch die św. Ducha fuhr mit dem eigenen Motorrad der Funktionär Edmund Posała, der in der psychiatrischen Anstalt in Kosten angestellt war. Auf dem Rücksitz des Motorrades befand sich dessen Verlobte, Irena Gołaj, die gleichfalls in der Anstalt tätig war. Als P. mit dem Motorrad in die Marsz. Piłsudskiego einlenken wollte, nahm er die Straßenecke zu kurz. Dadurch geriet er unter das Lastauto der Firma August Mocek aus Mikolowo, das in die Zuckerfabrik nach einer Ladung Zucker fuhr. Als der Chauffeur plötzlich den Motorradlenker sah, gab er Vollgas, um ihm schnell Platz zu machen. Jedoch war der Abstand zu gering. P. schlug mit dem Kopf an den Anhänger des Lastautos, so daß ihm der Vorderteil des Schädels vollständig zertrümmert wurde. Außerdem erlitt er einen Armbruch. Infolge der schweren Verletzungen gab er nach einigen Minuten seinen Geist auf, so daß er nur noch als Leiche fortgetragen wurde. Seine Begleiterin, die sich wahrscheinlich fest am Sattel gehalten hatte, erlitt schwere innere Verletzungen und Erschütterungen. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Die Untersuchungen ergaben, daß beide Fahrzeuge kein Signal gegeben haben, und daß P. die größte Schuld an dieser tragischen Katastrophe trägt.

Oborniki (Obornik)

ü. **Die Arbeitslosen wollen nicht arbeiten.** Wie es im Kreise Obornik mit den Arbeitskräften bestellt ist, davon zeugt nachstehender Fall: Die umliegenden Güter brauchen zum Kartoffelausmachen eine größere Anzahl von Arbeitern. Jedoch hat sich trotz aller Bemühungen kein Arbeitsloser zu jener Arbeit gemeldet. Vielmehr stehen die Arbeitslosen unbekümmert in Gruppen auf dem Marktplatz umher, unterhalten sich und denken gar nicht daran, Arbeit zu nehmen bzw. zu suchen. Das Winterhilfskomitee dürfte sich aber diesen geradezu empörenden Fall besonders merken.

rl. **Der hiesige Turnverein** hielt am vergangenen Sonntag im Schützenhaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung einzelner Punkte der Tagesordnung gab der Schrift- und Kassenwart Karl Gerlach den Jahresbericht. Obwohl die wichtigste Arbeit des Vereins, das Turnen aus besonderen Gründen eingestellt werden mußte, ist der Vereinsbetrieb ein reger. Bei der Wahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

rl. **Jagdverpachtung.** Am Dienstag, 27. September, findet im Lokal von Norożyński, Obornik, die Verpachtung der städtischen Gemeindejagd statt. Beginn vorm. 10 Uhr. Die Verpachtung erfolgt auf sechs Jahre. Nähere Bedingungen sind im hiesigen Magistrat zu ersehen.

rl. **Zum Leiter des hiesigen Starostwo wurde** an Stelle des vor längerer Zeit erkrankten Starosten Kostowski, der derzeitige Wojewodschaftsrat Dr. Kazimierz Rościszewski aus Posen ernannt. Dr. K. Rościszewski wurde 1891 in Krakau geboren. Dr. Rościszewski war auch schon einige Zeit im benachbarten Kreis Wongrowitz als Starost tätig.

rl. **Die Kartoffelernte** ist hier im vollen Gange. Die Erträge werden allgemein mit gut bezeichnet.

Międzychód (Birnbaum)

ü. **Neuer Fleischbeschauerbezirk.** Die hiesige Starostei hat dem Fleisch- und Trichinenbeschauer Franciszek Miągajski in Zirke (Sieraków) die Ortschaften Chalin, Góra, Grobia, Kaczlin, Lutom, Lutomek, Ławica und Przemyśl übertragen. Zu dessen Stellvertreter Jakob Krygier in Zirke bestimmt.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Neunjähriger Brandstifter.** Zum Schaden der Besitzerin Stanisława Kemp in Opoki brannte ein nicht versicherter Strohschober ab. Das Feuer verursachte der neunjährige Sohn des Arbeiters Maleński, der am Schober mit einem Feuerzeug spielte.

Gołańcz (Gollantsch)

ds. **Schadenfeuer.** Auf dem Anwesen des Landwirts Jan Świątkowski, in der Ortschaft Bliżyce, entstand aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer. Den Flammen fielen ein Stall und das Einwohnerhaus zum Opfer. Außerdem verbrannten der Einwohnerin Pelagja Kośmicka ein Teil der Möbel und Hausgeräte, sowie dem Einwohner Jakob Przybysz Mobiliar.

Żnin (Znin)

ü. **Andere Vertreter im Wojewodschaftslandtag.** Im Zusammenhang mit den Wahlen für den Wojewodschaftslandtag werden an Stelle des Gutsbesitzers Wiesław Tucholka aus Marinkowo Dolne und des Landwirts und Landvogts Józef Wojdyński aus Dziewierzewo den Kreis Żnin die Landwirte Tadeusz Krulska aus Słabomierz und Wacław Gawrych aus Gozdawa vertreten.

Pakość (Pakosch)

ü. **Um den Anschluß an den Kreis Inowrocław.** Im hiesigen Magistratssaal fand eine Sitzung des Komitees für den Anschluß der Stadt Pakosch an den Kreis Inowrocław statt. Der Vorsitzende M. Ciemny berichtete über die bisher unternommenen Schritte in dieser Angelegenheit. Da der größte Teil der Stadt- und Landbevölkerung dem Kreis Inowrocław angeschlossen werden will, begab sich eine Kommission — M. Ciemny, T. Wagner und St. Omiński — zu den zuständigen Administrationsbehörden, die in absehbarer Zeit darüber entscheiden werden.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Verlegung der Gemeindeämter.** Da in den Räumlichkeiten des ehem. Krankenhauses eine Landwirtschaftliche Winterschule mit zwei Semestern eröffnet werden soll, ist das Gemeindeamt (Wójtostwo) Mogilno-Ost in die Stadt, und zwar in die ul. Mickiewicza verlegt worden. Die Büros befinden sich im Gebäude der Firma Jan Paprotny. Ferner wird das Gemeindeamt für Mogilno-West mit dem 1. Oktober in die Bank Ludowy verlegt. Dagegen wird die Bank Ludowy ihre Büros in der ul. Jagielly im eigenen Gebäude einrichten, in dem sich die Konditorei Saß befand. Außerdem wird in der ehem. Krankenkasse ein Sanatorium für unheilbare schwindsüchtige Personen aus der ganzen Wojewodschaft Posen eröffnet.

ü. **Jahrmarktverzeichnis für 1939.** In hiesiger Stadt werden im Jahre 1939 acht Jahrmärkte abgehalten, und zwar am 7. März, 6. Juni, 5. September und 12. Dezember allgemeine d. h. Kram-, Vieh- und Pferdemärkte sowie am 10. Januar, 9. Mai, 8. August und 10. Oktober nur Vieh- und Pferdemärkte. — In Gembitz finden nur vier allgemeine Jahrmärkte am 12. April, 12. Juli, 11. Oktober und 13. Dezember statt.

ü. **Riesensonnenblumen.** In diesem Herbst gibt es in hiesiger Umgegend recht schöne Bestände mit Sonnenblumen, die eine stattliche Höhe erreicht haben. Auf dem Anwesen der Besitzerin Zuzanna Noske in Józefowo stehen Sonnenblumen, die fünf Meter hoch sind. Dagegen sind die Sonnenblumen im Garten der Büdnerin Pelagia Szperka in derselben Ortschaft bedeutend höher, so daß sie sogar deren Wohnhaus überragen.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Von der Maul- und Klauenseuche.** Da weitere Fälle von Maul- und Klauenseuche im Kreise festgestellt wurden, sind in den bedrohten Bezirk folgende Bezirke einbezogen worden: die Gemeinden Białośliwie, Wysoka, Łobsens, Nakel, Wirsitz, Sadke und die Städte Wysoka, Lobsens, Wirsitz und Nakel.

Bydgoszcz (Bromberg)

Ehret unsere deutschen Meisterinnen! Die Inhaberinnen des bekannten Putzgeschäfts Geschwister Brähmer in der Sniadeckich (Elisabethstraße) konnten in diesen Tagen ihr 25jähriges Meisterinnen-Jubiläum begehen. Fräulein Ella Brähmer hat am 1. September 1913 die Meisterprüfung als Putzmacherin und Frl. Martha Brähmer am 19. diejenige als Schneiderin bestanden. Die beiden Geschwister waren die ersten weiblichen Handwerksmeister in Bromberg. Aus Anlaß des Jubiläums haben sowohl der Wirtschaftsverband Städtischer Berufe als auch der Handwerker-Frauenverein Glückwünsche ausgesprochen.

Rogowo (Rogowo)

ds. **Die Stadt erhält elektrisches Licht.** Den Bemühungen des Elektrizitätswerkes in Nieżychowo im Kreise Wirsitz gelang es, in unserer Stadt eine Dynamomaschine zur Erzeugung von elektrischem Strom aufzustellen. Dieser Notbehelf wird nur bis zum Frühjahr des nächsten Jahres beibehalten, da bis zu dieser Zeit die Ueberlandleitung von Nieżychowo bis hierher fertiggestellt sein wird. Infolge Stillegung einer Mühle, die bis dahin unsere Stadt mit Licht belieferte, war dieselbe seit längerer Zeit ohne Lichtstrom.

Kartuzy (Karthaus)

ng. **Hochwasser in der Kaschubei.** Die letzten starken Regenfälle haben dazu geführt, daß an der polnischen Seeküste die Entwässerungskanäle und die Flüsse in der Kaschubei erheblich gestiegen sind. Stark angeschwollen sind die Plutnica, Piasnica, Radaune und Czarnawoda.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am letzten Ziehungstage der 4. Klasse der 42. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

1 000 000 Zł.: Nr. 92 055.
20 000 Zł.: Nr. 43 796.
10 000 Zł.: Nr. 21 858, 119 475.
5000 Zł.: Nr. 56 467, 67 372, 90 133, 92 028.
2000 Zł.: Nr. 553, 7630, 26 090, 30 133, 34 273 39 755, 74 062, 82 704, 104 678 106 935, 123 700 122 122, 128 520, 131 968, 143 967, 144 789, 149 738 155 914, 155 925.

Wieviel Schollen schwimmen in der Nordsee?

Rätsel des Weltmeeres — Der Größte frißt den Kleineren — Der Inhalt eines Fischmagens

Die großen Ozeane haben dem menschlichen Forschungsgeist bisher die größten Schwierigkeiten bereitet. Zwar sind mehr als 70 Prozent der Erdoberfläche von Wasser bedeckt, und wir wissen, daß die tiefsten Stellen des Weltmeeres 10 000 Meter und noch tiefer sind.

Trotzdem ist unsere Kenntnis dessen, was in diesen riesigen Gebieten des Weltmeeres eigentlich geschieht, recht gering. Wir wissen gerade noch, was sich bis zu etwa 400 Meter Wassertiefe abspielt. Alles, was darunter liegt, hat sich unserer Forschung bisher entzogen. Die gelegentlichen Tiefsee-Tauchversuche haben nicht ausgereicht, uns wesentlich neue Erkenntnisse zu vermitteln.

Wovon leben die Millionen Fische?

So sind wir also im wesentlichen auf Vermutungen angewiesen, die allerdings in den Dingen, die wir tatsächlich wissen, bereits eine recht reale Grundlage haben. Wir wissen, um nur ein Beispiel anzuführen, daß allein in der Nordsee sich rund 1500 Millionen Schollen herumtreiben! Eine solche Zahl — die sich durch andere Zahlen jederzeit ergänzen ließe — sagt bereits zur Genüge, daß man dem ungeheuren Reichtum der Weltmeere, mit Zahlen gerecht werden kann, die an astronomische Größen- und Zahlenverhältnisse erinnern.

Der Fischreichtum der Meere stellt die Natur vor ein sehr wichtiges Problem. Diese Millionen und Milliarden von Fischen müssen ernährt werden, und wenigstens diese Frage ist für uns heute kein Rätsel mehr. Zumindest trifft auch hier das zu, was wir bereits in anderem Zusammenhang festgestellt haben: aus unseren bisherigen Kenntnissen können wir gewisse Rückschlüsse von allgemeiner Gültigkeit ziehen.

Pflänzchen von 1 Tausendstel mm Größe

Zunächst sei hier einer weit verbreiteten Laienansicht entgegengetreten: die Ernährung der Riesenheere von Fischen vollzieht sich nicht etwa so, daß die Fische nun Tang und Seegras fressen. Das Weltmeer enthält sehr viel weniger Tang und Seegras, als der Laie in der Regel annimmt. Die vorhandenen Mengen würden jedenfalls bei weitem nicht ausreichen, die Ernährung der Fische auch nur im geringsten zu sichern.

Das wichtigste Nahrungsmittel der Fische des Weltmeeres — soweit es sich nicht um ausgesprochene Raubfische handelt — sind winzig kleine Pflänzchen, die im Wasser herumschwimmen. Sie sind so klein, daß sie mit dem bloßen Auge überhaupt nicht sichtbar sind. Erst das Mikroskop macht sie erkennbar. Diese Pflänzchen haben meistens eine Größe von etwa einem Tausendstel Millimeter! Auf einem Liter Wasser des Weltmeres ergibt sich daher etwa die Zahl von 5 Millionen solcher Miniatur-Pflänzchen!

Nun darf man sich nicht etwa vorstellen, daß die Fische mit aufgesperrtem Maul einfach durchs Wasser schwimmen, das Wasser in sich hineinlaufen lassen und dabei dann automatisch die Pflänzchen in sich hinein bekommen. Diese Methode wäre etwas umständlich, und sie würde wahrscheinlich auch nicht ausreichen, um einen Fisch satt zu machen.

50 000 Krebstierchen in einem Heringsmagen

Die Fische bedienen sich hier vielmehr einer Art Zwischeninstanz. Das sind kleine Krebstierchen, die mit merkwürdigen Borstenkämmen ausgestattet sind. Mit diesen Borstenkämmen kämm sie gleichsam das Wasser nach solchen mikroskopisch kleinen Pflänzchen ab, die sich in den Borsten festsetzen.

Die Krebstierchen wiederum werden von den mittleren Fischen gejagt. Es ist ungeheuerlich, was beispielsweise ein einziger Hering schon an solchen Krebstierchen in sich aufnimmt. Man hat in Heringsmägen mitunter 50 000 bis 60 000 solcher Krebstierchen vorgefunden, was wiederum erkennen läßt, wie winzig klein auch diese Schöpfungen der Natur sind.

Die mittleren Fische wieder werden ein Opfer der großen Raubfische. Es ist ein ständiges, ungeheueres Vernichten, das sich im Weltmeer vollzieht. Das Krebstierchen „kämmt“ sich seine Nahrung zusammen, um im nächsten Augenblick vom Hering gefressen zu werden, der seinerseits wieder sogleich im Magen eines Raubfisches landet. Es ist ein ständiges Fressen und Gefressenwerden, ein ungeheures Ausrottungswerk, das allerdings auch dringend nötig ist. Denn eine einzige Scholle legt rund 1 Million Eier ab, und würde die Natur nicht in so gewaltigem Maße für die Vernichtung der Lebewesen des Meeres sorgen, so müßte sehr bald der Augenblick kommen, wo nicht mehr das Wasser, sondern die Fische die Weltmeere beherrschen.

Die „Deutsche Brücke“ in Bergen gefährdet

Ein Wahrzeichen alten Hansa-Geistes — Deutsche Kaufleute erobern Skandinavien — Dienst an der Heimat

Nachrichten aus Norwegen zufolge ist die „Deutsche Brücke“ in Gefahr, weil die Stadt Bergen diese stolze Erinnerung an die gewaltige Macht der alten Hansa niederreißen will, um dort Neubauten zu errichten. Glücklicherweise aber haben sich auch in Norwegen gewichtige Stimmen gegen den Abbruch dieses historischen Häuserviertels bemerkbar gemacht, so daß doch die Möglichkeit besteht, die „Deutsche Brücke“ in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten. Diese Handelsniederlassung hansischer Kaufleute ist die älteste derartige Kaufmannskolonie im Auslande und hat sich am längsten gehalten. Bereits seit dem 13. Jahrhundert trieben Deutsche in Bergen Handel, ebenso hatten sich in dieser Zeit dort deutsche Handwerker niedergelassen. Leicht wurde es den deutschen Kaufleuten, die in den Bergen Handel trieben, nicht gemacht. Bald erhielten sie neue Privilegien, bald wurden ihnen diese wieder entzogen. Immerhin konnten die Deutschen in Bergen viel unbeschwerter leben als die in Nowgorod, die sich mit einer unbändigen, noch halb wilden Bevölkerung herumschlagen mußten.

Der Aufbau des „Kontors“ in Bergen, die Errichtung fester Handelsniederlassungen, war den Deutschen schon im 13. Jahrhundert zugestanden worden. Dieses Vorrecht verloren sie zeitweise wieder, bis es dann um die Mitte des 14. Jahrhunderts von neuem zugestanden wurde. In dieser Zeit entstanden die Anfänge der „Deutschen Brücke“. An ihr gab es schließlich 30 weitläufige Gebäudeanlagen, in denen im Winter insgesamt gegen 3000 Deutsche wohnten. Im Sommer, während der Hauptgeschäftszeit, waren dort noch weiter mehr Personen untergebracht. Die Vermischung mit der einheimischen Bevölkerung war den Deutschen streng verboten. Wer eine Norwegerin heiratete, verlor seine Rechte in der deutschen Handelsniederlassung wie in der Heimat. Die Deutschen hatten zu Zeiten einen starken Wettbewerb mit den Engländern und Flamländern aufzunehmen, doch gelang es immer wieder, sie aus Bergen zu verdrängen. Von Deutschland kamen hauptsächlich Mehl, Salz, Hopfen, Bier, Gewebe, Kupferwaren, Taue, Waffen und Werkzeuge nach Bergen, dafür wurden hauptsächlich eingehandelt Fische, Wildfelle, Federn, Tran und einige andere Erzeugnisse des Nordens.

Die Deutschen, die sich in Bergen als Kaufleute niedergelassen hatten, betrieben ihren Handel fast immer in Gemeinschaft mit einem Handelshaus in einer Hansestadt, meist mit einem Handelshause in Lübeck. Dort entstand eine besondere Genossenschaft der „Bergenfahrer“, die dem „Kontor“ in Bergen unterstellt war. Meistens waren es jüngere Leute, die nach Bergen gingen und nicht Patriziersöhne, sondern unternehmungslustige, vermögenslose Kaufmannsgehilfen. Sie siedelten sich in Bergen nicht als Handelsvertreter an, sondern sie wurden immer als Mitglied in die Handelsgesellschaft aufgenommen. So kam immer wieder frisches Blut, neuer Unternehmungsgeist in die „Deutsche Brücke“. Waren diese „Bergenfahrer“ älter und wohlhabend geworden, so übergaben sie die Geschäfte in Bergen einem Jüngeren und gingen in die Heimat zurück.

Vom 16. Jahrhundert an ließ die Bedeutung des deutschen Handelns mit dem Norden stark nach. Damit verlor die „Deutsche Brücke“ viel von ihrer Wichtigkeit. Nach Auflösung der Hanse hielten allein Lübeck, Hamburg und Bremen die Verbindungen mit Bergen aufrecht. Schließlich zogen sich Hamburg und Bremen ebenfalls zurück, nur Lübeck wollte noch nicht verzichten. Der letzte Rest an Besitz aus dieser alten ausländischen deutschen Kaufmannskolonie wurde 1777 verkauft. Damit kam auch das alte Wappen der „Deutschen Brücke“ außer Gebrauch, ein silberner goldgekrönter Stockfisch auf rotem Grunde mit einem halben schwarzen Reichsadler auf Goldgrund.

Das letzte Wort über die alten Häuser an der „Deutschen Brücke“ von Bergen ist noch nicht gesprochen. Hoffentlich gelingt es, diese alten Bauwerke als Wahrzeichen der einstigen engsten **Verbundenheit zwischen Norwegen und Deutschland** vor dem Abbruch zu retten.

Das Ende der „Princeß Alice“

Eine grausige Schiffskatastrophe auf der Themse. — 700 Menschen kamen dabei vor 60 Jahren ums Leben.

Es sind jetzt 60 Jahre her, seit sich auf der Themse das tragische Schiffsunglück ereignete, das London jemals sah. Der Vergnügungsdampfer („Princeß Alice“ ging im September 1878 in die Tiefe und brachte 700 Menschen den Tod. Nur noch wenige Augenzeugen der Tragödie leben.

Das Schiff war mit rund 1000 Fahrgästen unterwegs und befand sich bei Sonnenuntergang auf der Heimreise, als eine Meile unterhalb des Woolwich-Arsenals das Unglück geschah. Vermutlich hatte die untergehende Sonne den Kapitän der „Princeß Alice“ so geblendet, daß er den Schlepper „Bywell Castle“ nicht sah. Der Schlepper gab drei kurze Warnungssignale, doch im nächsten Augenblick erfolgte schon der Zusammenstoß.

Von den Menschen, die sich auf dem vorderen Teil des Schiffes befanden, sah man niemanden mehr wieder. Noch schlimmer aber war das Los der Fahrgäste und auch der Besatzung, die sich auf dem Mittelschiff befanden. Denn unten im Schiff platzten die Kesselanlagen und schossen glühend heißen Dampf in die Höhe empor. Die Menschen wurden bei lebendigem Leib verbrüht. Von allen Seiten versuchte man dem Schiff und den im Wasser schwimmenden Menschen Hilfe zu bringen. Aber immer neue Explosionen ereigneten sich. Es war ein Wunder, daß rund 200 Menschen an Land gebracht wurden. Viele von ihnen starben im Laufe der nächsten 24 Stunden im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Die Regierung ordnete sofort eine Untersuchung an. Beide Kapitäne wurden für schuldig erklärt, weil sie es an der nötigen Aufmerksamkeit hatten fehlen lassen. Der Schlepper „Bywell Castle“ fuhr mit seinem Kapitän wenige Tage nach der Fällung des Urteils aus einem englischen Hafen in den Ozean hinaus. Man hat von dem Schiff, seiner Besatzung und dem Kapitän nie mehr etwas gehört. Der Kapitän des Dampfers „Prinzeß Alice“ aber wurde schwermütig. Er überwies sein ganzes Vermögen einer Stiftung, die man eingerichtet hatte, um denjenigen zu helfen, die durch die Tragödie den ärgsten Schaden genommen hatten.

Wenn Spinnen Töne hören...

Dr. F. L. Wells, Dozent an der Harvard medizinischen Fakultät, hat eine merkwürdige Entdeckung gemacht, wonach auch Spinnen Töne, die das menschliche Ohr wahrnimmt, vernehmen. Bei seinen Proben benutzte er eine Stimmgabel, die ihre Tonschwingungen von einer niedrigen Höhe aussandte. Er brachte die vibrierende Stimmgabel in den Kasten mit seinen Prüftieren, ohne die Spinnen damit zu berühren. Die Reaktion der Spinnen war sehr verschieden. Einige machten lediglich leichte Bewegungen mit ihren Füßen, andere aber fielen über die Stimmgabel her in der Meinung, es handle sich um ein Insekt. Bei einer anderen Spinnensorte zeigte sich die Reaktion auf die schwingenden Töne noch anders; sie ließen ihr Weben und brachten ihre Netze in heftige Bewegung. Die Spinnen aber, die den Ueberfall auf die Stimmgabel unternahmen, begannen die Enden derselben zu umspinnen und versuchten, in das Metall zu beißen.

Wer vernichtet den Hai?

Seltsame Vorschläge von „Haifischjägern“

Früher wurden nur die Küsten von Australien von den Haien heimgesucht. Nun haben sich diese gefährlichen „Badegäste“ auch nach Neuseeland hinüber begeben, um auch hier den Menschen am Strand Furcht und Schrecken einzujagen. Die Folge ist, daß sowohl in Australien als auch in Neuseeland von der Regierung hohe Belohnung für alle die ausgesetzt worden sind, die ein wirksames Mittel gegen den gefürchteten Räuber ersinnen.

Unter den Bewerbern um die Belohnung befanden sich Leute, die vom Flugzeug aus mit Maschinengewehren die Haie erschießen wollten, oder mit Gift oder giftigen Ködern den Haien das Lebenslicht auszublasen gedachten. Andere dagegen waren fest davon überzeugt, man müsse das Wasser auf weite Strecken mit positiver Elektrizität laden, damit die Haie, die doch schließlich negativ elektrisch geladen sein müßten, den elektrischen Schlag auf das gefräßige Maul bekämen. Dabei wurde anscheinend nicht berücksichtigt, daß auch die Badegäste Gefahr laufen, innerhalb der elektrischen Zone in wenigen Minuten zusammen mit den Haien getötet zu werden.

Am besten haben sich noch Spielnetze bewährt die mit mittelgroßen Oeffnungen versehen sind, in die die Haie wohl hineinschießen, aus denen sie sich dann aber nicht mehr freimachen können. Zieht man diese Netze ein, dann genügt der berühmte kräftige Hammerschlag, um die gefürchteten Menschenfresser aus dem Leben ins Jenseits zu befördern.

Regenmacher gesucht

Auf einem Erfinder-Kongreß in Los Angeles wurden folgende „Sensationen“ als neueste Erfindungen bekanntgegeben: Ein tragbares Ankleidezimmer, mit dessen Hilfe man sich am Badestrand an- und ausziehen kann, ohne daß die Umwelt neugierige Blicke werfen könnte. Ein neues System, um Doppelkinns zu rasieren (!). Ein Automat, aus dem Angler ihren Vorrat an Würmern ziehen können(!). Dringend erbeten wurden Vorschläge für Badewannen, in denen man nicht ausrutschen kann, für eine automatische Fensterschließung, so daß man nicht aus dem Bett aufzustehen braucht, wenn sich nachts ein Sturm erhebt, und eine Methode um irgendwo und irgendwann einen leichterer Regenfall erzeugen zu können.

Ein Pfiffikus

In New York lebt ein Barbier, der auf eine interessante Weise seine Geschäftseinnahmen um 40% steigern konnte. Der Durchschnittsmann läßt sich zwar alle 4 Wochen die Haare schneiden, nachdem diese schon stark in den Nacken hinunterhängen. Schöner wäre es, wenn er alle drei Wochen zum Friseur ginge. Der bewußte Friseur nun merkt sich genau die Tageszeit eines jeden Kunden, wann dieser bei ihm erschien. Dann schickt er ihm nach drei Wochen eine Postkarte und macht ihn darauf aufmerksam, daß es langsam wieder Zeit wäre, sich einmal von der Last der überflüssigen Kopfhaare zu befreien. Und die Männer gehorchen. Der Friseur macht sein Geschäft. Die Gattinnen sind erfreut, einen hübschen Mann mit geschnittenen Haaren an ihrer Seite zu haben, und allen ist geholfen.

Pauline verzichtet auf den Thron

In Jugoslawien lebt seit vielen Jahren brav und still verheiratet eine junge Frau mit dem keineswegs bemerkenswerten Namen Pauline Schandl. Aber in dieser Pauline ist doch etwas Besonderes. Sie stammt nämlich in direkter Linie von dem mongolischen Kaiser Kienlung, einem „echten Sohn des Himmels“ ab.

Kien-lung kam zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf den Thron, sein Sohn ging nach Europa, verheiratete sich dort, blieb gleich in Europa und wurde Vater einer Familie, aus der im Laufe der Generationen auch jene Pauline hervorging.

Vor einigen Monaten wandten sich nun einige mongolische Vertreter in Europa an Pauline. Sie hatten davon gehört, daß dieses Mädchen über eine sehr hohe Intelligenz verfüge und mancherlei interessante Verbindungen in ihrem Heimatlande habe. Sie schlugen ihr also vor, in Nordchina einen mongolischen Thron zu besteigen. Pauline sprach mit ihrem Mann beim Abendessen darüber. Der meinte, es habe keinen Zweck. Und am nächsten Tag teilte Pauline Schandl den mongolischen Beauftragten mit, **daß sie daheim bleibe.**

Die Welt der Frau

Sonntag, 25. September 1938

Das Frühstück des Schulkindes

Viele Schulkinder finden des Morgens schwer aus dem Bett. So manche Mutter läßt sich dann von einem wenig angebrachten Mitgefühl leiten und das Kind länger im Bett liegen, als eigentlich zu verantworten ist. Erst in **letzter Minute** holt sie den schulpflichtigen Buben oder das schulpflichtige Mädel energisch aus dem Bett. Natürlich muß in diesem Falle alles in fliegender Hast und Eile vor sich gehen, das Waschen, das Zähneputzen und Ankleiden des Kindes. Wenn dieses nach einer förmlichen Hetzjagd fix und fertig angezogen ist, stehen für das Frühstück nur noch wenige Minuten zur Verfügung. Hastig wird ein Butterbrötchen hinuntergeschlungen, hastig werden einige Schlucke Kakao oder Milch dazu getrunken, und ebenso hastig stürmt das Kind aus der Wohnung und begibt sich zur Schule. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß es dort in Schweiß gebadet ankommt. **Daraus erwachsen dem Schulkind gesundheitliche Nachteile.** Es sitzt hungrig in seiner Bank und ist dann natürlich wenig aufmerksam und aufnahmefähig. Ist es die Regel, daß es immer erst in letzter Minute aufsteht und es daher nicht genügend Zeit zum Frühstücken hat, so gewöhnt sich der Magen recht schnell daran, des Morgens nichts zum Arbeiten zu bekommen. Er nimmt dann nichts mehr an, wenn das Kind krankheitshalber zu Hause ist oder es Ferien hat. Das Kind wird nervös, sein Gewicht ist unbefriedigend und es läßt in seinen Leistungen nach. **Das Schulkind muß unter allen Umständen ausgiebig und in Ruhe frühstücken — das ist ein eisernes Gesetz, auf dessen Befolgung die Mutter strengstens achten muß.**

Die Möbel werden matt...

Zwei gute Ratschläge

Ränder auf dem polierten Tisch sind keine Freude für die Hausfrau. Sie entstehen leichter, als sie sich entfernen lassen, und sie können einen Tisch so entstellen, daß es unmöglich ist, der herrschenden Mode, ihn ohne oder nur mit kleinen Spitzendeckchen unter jedem Teller zu benutzen, zu folgen. Sind die Ränder nur durch Wasser entstanden, so lassen sie sich verhältnismäßig leicht entfernen, indem man ein dickes Fließpapier auflegt und mit einem nur warmen Eisen darüberstreicht. Wurde ein Glas oder eine Tasse zu heiß auf den Tisch gestellt oder ist Alkohol verschüttet, so ist der Schaden nicht so leicht behoben. Man befeuchtet etwas Watte mit wenig Kaphoröl und fährt mit leichten Strichen über die beschädigte Stelle und reibt mit einem weichen trockenen Tuch nach.

Wenn die guten Holzmöbel matt werden, wäscht man sie mit lauwarmem Wasser ab, dem etwas Salmiakgeist zugesetzt sein kann und poliert mit einem weichen Tuche nach. Dann reibt man eine gute Möbelpolitur ein, und zwar nimmt man wenig, reibt aber sehr gut nach. Ledermöbel sollten nicht naß behandelt werden. Es gibt besondere Reiniger dafür und Oele, die das Leder schonend säubern, doch darf es weder zu heiß, noch zu trocken, noch zu feucht aufgetragen werden. Weder Wachs, noch Möbelpolitur eignet sich zur Behandlung von Ledermöbeln.

Mit Rat und Tat

Warum so wenig Käse im Haushalt?

Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus — dieses Wort hat ewige Gültigkeit. Mit wenigen Mitteln täglich vollwertige Nahrungsmittel auf den Tisch bringen, darin liegt hauptsächlich die Kunst einer sparsamen Wirtschaftsführung. Das gilt nicht nur vom Mittagessen. Als Belag findet in erster Linie Wurst Verwendung, warum aber sieht man so wenig Käse auf dem Frühstücks- und Abendbrottisch? Der Käse enthält in sehr konzentrierter Form Nährstoffe, deren der menschliche Körper dringend bedarf, vor allem Eiweiß und Fett. Also bringt mehr einheimischen Käse auf den Tisch!

Warum ist das Kinderkleidchen eingelaufen?

Da hat die Hausfrau sorgfältig ein Kinderkleidchen gewaschen, in nur mäßig heißem Wasser und unter Beachtung aller sonstigen Waschvorschriften und trotzdem ist das Kleidchen eingelaufen! Worauf ist das zurückzuführen? Erfahrungsgemäß ist das meist eine Folge des unrichtigen Aufhängens. Gewöhnlich wird die Vorderbahn des Rockes am Seil festgeklammert, wobei sich der herabhängende untere Rockrand vermöge seiner Schwere durch die Nässe sehr weit ausdehnt, wodurch die Längsfaden des Stoffes eingehalten werden. Hängt man den Rock in der Weise auf, daß der Bund an der Leine befestigt wird — und zwar mit 5 bis 6 Klammern dicht nebeneinander — so zieht sich der Stoff nach unten und behält seine Länge.

Umstellung des Körpers im Herbst!

Macht Ihnen die Uebergangszeit zu schaffen? — Innere Reserven erforderlich! — Stoffwechselstörungen bei Kindern besonders ausgeprägt

Nur wenige Wochen noch trennen uns vom Anbruch des Winters: schon färben sich die Blätter herbstlich, schon kann man beobachten, wie die Tageslichtdauer fast täglich merkbar kürzer wird. Bald werden die Sonnenstrahlen nur noch durch ein graue Atmosphäre zu uns dringen, und es naht die Zeit, in der viele von uns den Wechsel der klimatischen Bedingungen mehr oder minder stark am eigenen Leibe verspüren. Zunehmende Müdigkeit, Arbeitsunlust, gedrückte Stimmung und andere Symptome mehr sind die Anzeichen der „Uebergangszeit“, der Vorbereitung des Organismus auf die veränderten Lebensbedingungen, die der Herbst und Winter mit sich bringen.

Das vermehrte Schlafbedürfnis, das so viele Menschen in dieser Zeit befällt, ist im Grunde der Versuch des Körpers, sich den veränderten Bedingungen anzupassen, den ungünstigeren Lebensverhältnissen mit ihren tieferen Temperaturen und ihrer geringeren Lichtstrahlung durch Schaffung „innerer Reserven“ aus zu weichen. Es ist kein Zweifel, daß diese Umstellung zur Mobilisierung von Kräften führt, die vieles dazu beitragen, daß gerade der Mensch der gemäßigten Zonen des Erdballes, der zwischen den rhythmischen Extremen des heißen Sommers und des kalten Winters lebt, zu besonderen Leistungen befähigt ist.

Indessen überfällt die Uebergangszeit und der sich anschließende Winter ihn zunächst mit Beschwerden. Sie werden am deutlichsten da, wo der Organismus noch nicht die erforderliche Widerstands- und Anpassungsfähigkeit aufweist: beim Kleinkind, bei dem im Sommer oder Herbst Geborenen, dessen ersten Lebensmonate in die lichtarme Jahreszeit fällt. Man weiß, wie groß gerade bei ihm die Gefahr der Rachitis ist, jener formenreichen Erkrankung, die in ganz verschiedener Schwere auftreten kann und die in jedem Fall eine besondere Bereitschaft zu einem der im Säuglingsalter so häufigen Infekte und damit zu anderen Erkrankungen darstellt.

Die Rachitis ist eine ausgesprochene Mandelkrankheit und hat damit grundsätzlich die gleiche Ursache wie die Beschwerden, von denen oben die Rede war. Wir kennen diese Ursache und überblicken die Beziehungen, die zwischen den auf den Körper einwirkenden Sonnenstrahlen und der Vitaminbildung im Organismus durch Vermittlung der Haut bestehen. Und da uns auch die Bedeutung der Vitamine als der Regulatoren des Stoffwechsels geläufig ist, so wird uns verständlich, warum das „abnehmende Licht“ Stoffwechsel-Störungen im Gefolge hat. Störungen nicht so sehr des normalen Stoffwechsels, als vielmehr jener höheren Stoffwechsel-Vorgänge, in die auch die Aufbauelemente des Körpers einbezogen sind. Im Falle der Rachitis ist es der Kalkstoffwechsel, der gestört wird und die Symptome der Mangelkrankheit nach sich zieht.

Umgekehrt ist damit zugleich der Weg vorgezeichnet, auf dem man die Abwehr- und Anpassungskräfte des Körpers unterstützen und dadurch den Beschwerden und Erkrankungsgefahren vorbeugen kann. Man hat hier früher einen Ummweg eingeschlagen, indem man die Störung der Knochenverkalkung, die für die Rachitis kennzeichnend ist, durch Darreichung von Kalkpräparaten zu beseitigen suchte. Heute faßt man das Uebel an der Wurzel: man ergänzt durch zusätzliche Bestrahlung das an Licht, was dem Organismus in unseren Breiten zur lichtärmeren Jahreszeit fehlt, man setzt den Körper so instand, jene Wirkstoffe selber zu bilden, deren er bedarf, um die Schäden der kommenden Wintermonate zu überwinden. Die künstliche Höhensonne ist daher in unseren Breiten im Herbst und Winter zu einem Hilfsmittel vorbeugender Krankheitsbekämpfung geworden, das in keinem Säuglingsheim mehr wegzudenken ist. Aber auch der Erwachsene macht in zunehmendem Maße von ihr Gebrauch, um der Beschwerden der Uebergangs- und Winterszeit Herr zu werden, zumal ihm dieser „Sinnenersatz“ für den Gebrauch in Haus und Heim in bequemer und zuverlässiger Weise zur Verfügung steht.

Es ist also, dessen sollte man sich immer bewußt bleiben, beim Menschen keineswegs so, wie beim Winterschlaf-Tier, das sich den ungünstigeren Lebensbedingungen durch äußerst verringerte Lebenstätigkeit anpaßt. Herbst und Winter bringen dem schaffenden Menschen nach der Erholungspause der Sommerferien erneute Anstrengungen körperlicher und geistiger Art. Sie erfordern eine erneute Mobilisierung seiner Kräfte, zu der naturgemäß die Umstellung des Organismus im Gegensatz steht. Jeder Weg, der diese Umstellung erleichtert, wird daher als Entlastung nicht nur seelischer, sondern auch körperlicher Art empfunden.

Herbstpflaumen...

und ihre Verwendung

Rohe Pflaumen als Kompott. Besonders schöne, große Zwetschgen, die sehr reif sein müssen, werden in eine Schüssel gelegt und mit so viel kochendem Wasser übergossen, daß sie davon bedeckt sind. Nach fünf Minuten zieht man die Haut ab, schneidet die Zwetschgen auf, entfernt die Steine und schichtet die Früchte nun, mit Zucker bestreut, in eine Glasschale. Sie nehmen eine sehr schöne Farbe an, wie buntes Herbstlaub, und schmecken köstlich als Nachtisch. Man kann auch Schlagsahne dazu reichen.

Zwetschgen einzumachen. Man schneidet die Zwetschgen auf und entfernt die Steine, dann wiegt man das Fruchtfleisch. Auf 3 Kilo Pflaumen nimmt man ½ Kilo Zucker. Der Zucker (Blockzucker) wird mit ganz wenig Wasser aufs Feuer gesetzt und klar gekocht. Dann gibt man 2½ Gramm Salizyl hinzu und kocht dieses einmal mit auf. Dann erst werden die Pflaumen hineingegeben, die nun ebenfalls einmal brausend aufkochen müssen. Dann nimmt man sie vom Feuer undfüllt sie in gut gereinigte, ausgetrocknete und geschwefelte Töpfe, die man zubindet. Zeigt sich, daß die Pflaumen noch zu sauer sind, so kocht man sie jedesmal für den Verbrauch mit Zucker leicht durch.

Pflaumensuppe. 500 Gramm Zwetschgen werden in Wasser mit etwas Zitronenschale recht weich gekocht und dann durch ein grobes Sieb gestrichen, so daß nur Schalen und Steine zurückbleiben. Man kocht das Pflaumenmus dann mit so viel Wasser, daß die Suppe für 4 Personen reicht, auf, süßt sie nach Geschmack und bindet sie durch etwas Kartoffelmehl, das man in kaltem Wasser glatt rührt. Diese Suppe kann man kalt als Kaltschale (mit Suppenmakronen) oder Zwieback zu Tisch geben, kann sie aber auch warm reichen.

Pflaumenmichel. Weißbrot wird in Milch eingeweicht und dann in eine feuerfeste Form getan, schichtweise mit ausgesteinten Pflaumen. Man verquirlt 1 oder 2 Eier in etwa 1 Tasse gesüßter Milch und gibt dies über den Pudding, den man nun in gut heißem Ofen etwa 45 Minuten backen läßt. Er wird in der Form recht heiß zu Tisch gegeben.

Druckknöpfe von alten Kleidern

Die Hausfrau soll von alten Kleidern oder Blusen, die sie nicht mehr tragen kann, die Druckknöpfe abtrennen, weil diese fast immer noch zu gebrauchen sind. Es ist indessen verkehrt, die Druckknöpfe einzeln in den Knopfkasten zu tun. Diese werden vielmehr auf ein dünnes Stück Karton oder Pappe gedrückt, und dieses kommt dann in den Knopfkasten. Dadurch wird jedes Suchen nach einem Druckknopf, wenn man ihn braucht, vermieden.

Bunter Herbst im Spiegel der Mode



Einige kleine originelle Zutaten zur Mode: Hohe Pelzmütze und Tonnenmuff begleichen den winterlichen Anzug — Pelzrollen zieren die Manschetten von Lederhandschuhen — Die Locken der hochgekämmten, nackenfreien Frisur werden mit Kämmchen gehalten — Federposen an den hohen Hutköpfen — Handtasche in Beutelform: die seitliche Geldbörse schließt mit Reißverschluß. Und dann, was man trägt: 4. Der typische blusig gezogene Mantel im glockigen Umriß. Dazu hohe Pelzkappe und Muff. 5. Wollkleid mit diagonal verlaufenden Streifen an der gekreuzten Halsgarnitur. 6. Asymmetrisch aufgeteiltes Nachmittagsmodell aus matter und glänzender Seide mit langem Kasack. 7. Puffärmel, deren Ansatz bis zur eng gezogenen Taille reicht, am weiten rosa Spitzenkleid über schwarzem Taft. 8. Großer Ausschnitt und langer Aermel mit gebauschter Schulterlinie am Abendmodell aus Taft. 9./10. Der dunkle Theateranzug zeigt eine farbige Lamébluse unter der blusig geschnittenen Jacke zum schlanken Rock.

Rundfunk-Programm

Vom 25. September bis 1. Oktober 1938

Mittwoch

Warschau. 11.25: Lieder von Gigli auf Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert. 16: Sextettmusik. 16.45: Für das Militär. 17—18. Leichte Musik und Tanz auf Schallplatten. 18.10—18.45: Cellokonzert. 19: Poln. Lieder. 19.20: Aktuelles. 19.30: Bunte Musik. 20.40 bis 20.55: Nachr. 21.10: Chopin-Konzert. 21.50: Sport. 22: Kammermusik auf Schallplatten. 22.55: Nachrichten. 23 bis 23.15: Nachrichten.

Deutschlandsender. 5: Glockenspiel. Wetter. 5.05: Von Breslau: Der Tag beginnt. 6: Morgenruf, Nachrichten. 6.10: Industrie-Schallplatten. 6.30: Von Köln: Konzert. 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Von München: Schulfunk. Nationallieder der nordischen Völker. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12: Von München: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Konzert aus Rom. 18: Virtuose Musik. 18.20: Der Dichter spricht. 18.40: Programm-Musik aus alter Zeit. 19: Deutschlandecho. 19.10: Stimmen der Völker. 20: Kernspruch, Nachrichten. Wetter. 20.10: Blick nach Südost. 20.30: Musik aus Dresden. 20.45: Willi Stech spielt. 22: Nachrichten. Wetter. Anschl. Witterungsvorhersage. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterber. 23: Von Wien: Musik aus Wien.

Breslau. 5: Der Tag beginnt. 6: Wetter. Gymnastik. 6.30: Frühmusik. 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch, Wetter. Gymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Wetter. Glückwünsche. 10: Von München: Schulfunk. 11.30: Nachrichten. 11.45: Vier Jahre Marktordnung. 12: Von München Konzert. 13: Nachrichten. 14: Nachr., Börse. Industrie-Schallplatten. 15.30: Die Stadtmaus und die Feldmaus. 16: Konzert. 17: Der Münsterkletterer. 18: Alarm im Pflanzenreich. 18.10: Serenade. 18.25: Die Gesamtheit hat den Nutzen. 18.40: H. Schlusnus singt. 19: Aus dem Zeitgeschehen. 19.15: Von München: Musik für jedermann. 20: Nachrichten. 20.10: Wir spielen auf! 21: Olympialand 1940: Finnische Reise bis zum Polarmeer. 22: Nachr. 22.30: Wir spielen auf!

Königsberg. 5. Von Breslau: Frühmusik. 6: Turnen. 6.20: Zwischenspiel auf Schallplatten. 6.30: Von Köln: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Von Breslau: Unterhaltungs-Musik. 9.30: Für Haus und Hof. 10: Von Berlin: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15: Vom Deutschlandsender: Konzert aus Rom. 18: 10 Minuten Reitsport. 18.10: Klaviertrio. 18.35: Großer Kongreß um kleine Tiere. 18.50: Heimatdienst. 19: Wer will unter die Soldaten. Soldatenleben und Soldatenlied in alter und neuer Zeit. 19.40: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21: Olympialand 1940. Finnische Reise bis zum Polarmeer. 22: Nachr., Wetter, Witterungsvorhersage für die Zeit vom 29. Sept. bis 8. Okt. Sportberichte. 22.20: Von München: Weltpolit. Monatsbericht. 22.40: Von Wien: Musik aus Wien. 24: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 11.25: Kammermusik auf Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03—13. Konzert. 16: Schallplatten. 16.15: Jugendfunk. 16.35—16.45: Schallplatten. 17: Tanzmusik. 18: Nachr. 18.10: Poln. Lieder. 18.30: Hörspiel. 19: Klavierkonzert. 19.20: Aktuelles. 19.30: Bunte Musik. 20.45: Nachrichten. 20.55: Aktuelles. 21: Für das Land. 21.10: Mandolinenkonzert. 21.50 Sport. 22: Orchesterkonzert. 22.55: Nachr. 23—23.15: Nachrichten.

Deutschlandsender. 5: Glockenspiel, Wetter. 5.05: Von Königsberg: Musik für Frühaufsteher. 6: Morgenruf, Nachrichten. 6.10: Industrie-Schallplatten. 6.30: Von Leipzig: Konzert. 7: Nachrichten. 10: Volksliedsingen. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12: Von Breslau: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei. 15: Wetter, Markt und Börse. 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 16: Musik am Nachmittag. 17: Die Briefe. 17.10: Musik am Nachmittag. 18: Das Wort hat der Sport. 18.15: Die Natur im Lied. 18.45: Musik auf dem Trautonium. 19: Von Woche zu Woche. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Doppelchöriges Orchesterkonzert. 20.30: Die geheimnisvolle Tür. 21: Sinfoniekonzert. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Musik zur Unterhaltung.

Breslau. 5: Von Königsberg: Musik für Frühaufsteher. 6: Wetter, Gymnastik. 6.30: Von Leipzig: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch, Wetter. Suchen Sie ein möbliertes Zimmer? 8.30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30. Wetter, Glückwünsche. 10: Volksliedsingen der Rundfunkspielschar der HJ. 11.30: Nachrichten. 11.45: Das Brot für das nächste Jahr. 12: Musik am Mittag. 13: Nachrichten. 14: Nachr., Börse. 14.15: Von Berlin: Zur Unterhaltung. 16: Von Saarbrücken: Musik am Nachmittag. 17: Blasmusik zur Unterhaltung. 18: Der wilde Wassermann. 18.35: Rudolf Diesel. Zu seinem 25. Todestage. 18.55: Sendeplan. 19: Blasmusik zur Unterhaltung. 20: Nachrichten. 20.10: Deutschland, ewige Heimat! Oberrheinfahrt. 21.10: Das Grohmann-Quartett spielt. 22: Nachrichten. 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. 22.30: Von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 6: Turnen. 6.20: Zwischenspiel von Schallplatten. 6.30: Von Leipzig: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Winterparade im Haushalt. 10: Volksliedsingen. 10.45: Wetter. 11: Sportspiegel der Woche. 11.40: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Von München: Konzert. 13: Zeit, Nachr. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.15: Da habe ich gerade gefehlt. 15.30: Unser Kinderchor singt Handwerkerlieder. 15.50: Lulu von Strauß und Torney. 16.10: Unterh.-Musik. 17: Wohin zum Wochenend? 17.45: Neues aus der Welt der Technik. 18: Und wieder rauchen die Kartoffelfeuer. 18.20: Eine Seefahrt die ist lustig. 18.50: Heimatdienst. 19: Der Rosenkavalier. 22: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Die Suche nach dem unbekannten Sportsprecher. 22.40: Unterh.-Musik (Aufnahmen). 24: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag

Warschau. 15.45: Feuilleton. 17—18: Tanz auf Schallplatten. 18.10—18.45: Solistenkonzert. 19: Klavierkonzert. 19.20: Aktuelles. 19.30: Bunte Musik. 20.45—21: Nachrichten. 21.10: Bunte Musik. 21.50: Sport. 22: Orch.-Konzert. 22.55: Nachr. 23—23.15: Nachr.

Deutschlandsender. 5: Glockenspiel, Wetter. 5.05: Von Königsberg: Musik für Frühaufsteher. 6: Morgenruf, Nachrichten. 6.10: Industrie-Schallplatten. 6.30: Von Königsberg: Konzert. 7: Nachrichten. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10.30: Von Königsberg „Aufgesessen!" 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12: Von Hamburg: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Markt und Börse. 15.15: Virtuose Musik. 15.30: Viva la musica. 16: Musik am Nachmittag. 17: Aus dem Zeitgeschehen. 18: Neue Dörfer entstanden. 18.30: Die klassische Sonate. 19: Deutschlandecho. 19.15: Von Post und Postillonen. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Der Barbier von Sevilla. 22: Nachr. Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Beethoven, Spohr, Reger.

Breslau. 5: Von Königsberg: Musik für Frühaufsteher. 6: Wetter, Gymnastik. 6.30: Von Königsberg: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch, Wetter, Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Von Frankfurt: Schulfunk. 10.30: Von Königsberg: Rundfunkbericht von ostpreußischer Reiterjugend. 11.30: Nachrichten. 11.45: Fünf Jahre Reichserbhofgesetz. 12: Musik auf der Tenne. 13: Nachrichten. 13.15: Von Saarbrücken: Konzert. 14: Nachr., Börse, Industrie-Schallplatten. 16: Konzert. 17: Das Leben als Techniker. 18: Bücher zum Weltgeschehen. 18.20: Oberlausitzer Heimatschrifttum. 18.35: Tonbericht vom Tage. 18.50: Sendeplan. 18.55: Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt. 19: Zur Unterhaltung. 20: Nachrichten. 20.10: Großes Abendkonzert. 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! Altweibersommer. Schles. Kantate. 22: Nachrichten. 22.15: Weltpolit. Monatsbericht. 22.30: Von Leipzig: Tanz und Unterhaltung.

Königsberg. 5. Musik für Frühaufsteher. 6: Turnen. 6.20: Zwischenspiel von Schallplatten. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Unsere Gärten werden abgeerntet. 10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 10.30: Aufgesessen. 10.45: Wetter. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Wetter. 12: Von Saarbrücken: Konzert. 13: Zeit, Nachr., Wetter. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Letzte Sonnenstunden. 16: Unterhaltungskonzert. 17.40: Deutscher Junge kämpft sich durch die Welt. 18: Rettungsschwimmer gesucht. 18.15: Vespermusik. 18.50: Heimatdienst. 19: Zum Feierabend. 19.40: Zeitfunk. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Herbstfahrt mit Liebe. 21.10: Solisten musizieren. 22: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Zum Tagesabschluß: Ein Kapitel aus einem guten Buch. 22.35: Von Leipzig: Tanz und Unterhaltung. 24: Nachtmusik.

Sonnabend

Warschau. 11.25: Schallplatten. 11.57: Fanfaren. 12.03 bis 13: Konzert. 15.15—15.45: Hörspiel. 16: Leichte Musik. 16.45: Feuilleton. 17: Volksmusik. 18: Nachrichten. 18.10 bis 18.45: Kammermusik. 19: Lieder. 19.20: Aktuelles. 19.30: Tanzmusik. 20: Für die Polen im Ausland. 20.45: Nachr. 21: Für das Land. 21.10: Unterh.-Musik. 21.50: Sport. 22: Stund der Ueberraschungen. 23—23.05: Nachr.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Anschließend Industrie-Schallplatten. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 10: Schulfunk. Wiking zwischen Wogen und Wolken. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12: Von Königsberg: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — 2 bis 3. 15: Wetter, Markt, Börse. 15.15: Was jeder gern hört. 16: Musik am Nachmittag. 17: Die Butterjungfer von Zerbst. 18: Sport der Woche. 18.15: Musik für Streichorchester. 18.55: Schaltpause. 19: Reichssendung von Hamburg: Auftakt zum Deutschen Erntedanktag 1938. 20: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Die Dubarry. 22: Nachr., Wetter, Sport. Anschließend Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Musik zur Unterhaltung. 23.45: Eine kleine Melodie. Industrie-Schallplatten.

Breslau. 5: Der Tag beginnt. Frühmusik. 6: Wetter. Gymnastik. 6.30: Frühmusik. 7: Nachrichten. 8: Morgenspruch, Wetter. Versuch's einmal mit Wildfrüchten. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 9.35: Rundfunkkindergarten. 10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Markt und Küche. 12: Von Wien: Konzert. 13: Nachrichten. 14: Bunte Musik. 15: Sport und Spiel. 15.25: Stern und Schicksal. 15.35: Calabozo. 16: Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 18: Wackerarp. Ein Jagderlebnis. 18.10: Abschied vom Affen. 18.20: Musik an zwei Klavieren. 19: Auftakt zum deutschen Erntedanktag 1938. 20: Nachrichten. 20.10: Beliebte Opernmelodien. 22: Nachrichten. 22.15: Zwischensendung. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag.

Königsberg. 5: Von Breslau: Frühmusik. 6: Turnen. 6.20: Zwischenspiel von Schallplatten. 6.30: Von Berlin: Konzert. 10: Freiherr von Langen. Der Weg des Olympiasiegers. 10.45: Wetter. 11: Zeitgeschehen. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeit, Nachr., Wetter, Programm. 14: Nachr. 14.10: Heute vor . . . Jahren. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.30: Wenn die Nebel steigen. 16: Unterh.-Musik. 18: Sport, Sportvorschau. 18.20: Ach, wie weh tut scheiden. 18.40: Heimatdienst. 19: Auftakt zum deutschen Erntedank 1938. 20: Nachr., Wetter. 20.10: Fröhl. Herbst. 22: Nachr., Wetter. Sport. 22.20: Sport-Wochenschau. 22.40: Tanz in der Nacht. 24: Nachtmusik.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Großes
Eßzimmer
und Dielengarnitur — (neu), zu verkaufen.
Anfragen
Rybaki 31, W. 4.

Antike
Möbel, Porzellan, Kristalle, Perser-Teppiche.
„Styl"
Rzeczypospolitej 4.

Pianino Steinway & Sons
preiswert.
Podgórna 5, Wohn. 1. (Parterre)

Komplette elektrische
Lichtanlage
110 Volt, Gleichstrom, Kutschwagen, Kutschgeschirre, Wäscherolle verkauft.
Offert. unt. Nr. 2195 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Herrenzimmer
Eiche, Küche, Chaiselongue, Kleider-, Wäscheschrank, Kommode, Bettgestelle mit Matratze, billig.
Garczyk, Cytadela Park.

Kinderwagen
gut erhalten, billig, zł 30, sofort zu verkaufen (von 12—2 Uhr).
Florjana Stablewskiego 7 Wohnung 4.

Empfehle
billig geräucherten Aal, Butter, Käse, Land- und Dauerwurst, Räucherwaren, Eier, Obst, Schokoladen, Bonbons und gebrannten Nachtigal-Kaffee.
Pomorski Dom Delikatesów
św. Marcin 52
Telefon 57-51.

Teppiche — Kelims
repariert
Tabernacki
Poznań, Kręta 24.
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

„TAR-GO"
Sp. z o. o.
Dampfsägewerke
vorm. B. Roy
Nowy Tomyśl, Tel. 43
Kiefernes Bauholz
zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.
trocken, große Auswahl
Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen

Kaufgesuche

Elektromotor
6—8 PS Gleichstrom 110 Volt — mit Preisangabe zu kaufen gesucht.
Browar Zachodni
Zbąszyn.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 2196 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Automobile

Kleines
Geschäftsauto
1 Tonne), Marke „Peuquet", für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, hauptsächlich für Lebensmittelbranche, im guten Zustande, preiswert zu verkaufen.
Poznań,
Weneçjańska 19, W. 2.

Pachtungen

Hotel
einziges in bedeutenderer Grenzstadt Westpolens, ab sofort zu verpachten. Deutsches Vereinslokal mit Saal, Schankstätte und größeren Gasträumen. Inventar ist käuflich zu übernehmen. Bedingungen nach Vereinbarung. Anfragen sind zu richten unter **2192** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Gutgehende
Pachtschmiede
sofort gesucht. — Verkaufe kompl. Schmiedehandwerkszeug.
Offert. unt. Nr. 2199 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Bernhardiner
junge, rassige, 20,— bis 25,— zł verkauft
Radzimski
Zieliniec, p. Swarzędz.

Mietsgesuche

Pens. Beamter sucht zum 1. 11. 1938 eine
3½—4 Zimmerwohnung
Nähe Diakonissenhaus Ostroroga. Pünktlicher Zahler.
Offert. unt. Nr. 2188 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. **Poznań 3.**

Mietsgesuche

Studentin, Polin sucht separates
Zimmer
mit Logis bei deutscher Familie in Nähe WSH. Angebote erbeten unter 2205 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Studentin
sucht möbl. Zimmer in der Nähe ul. Mickiewicza Offert. unt. **2197** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Möbliertes
Zimmer
ab sofort an berufstätige Dame mit, auch ohne Pension zu vermieten.
Grawunder,
Poznań, Prusa 2.

Möbliertes
Zimmer
zum 15. Oktober gesucht. Offerten u. 2204 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Landwirtstochter, arbeitss und fleißig, erfahr. i. sämtl. häusl. Arbeiten u Kochen, sucht Stellung als
Hausmädchen oder Köchin
zum 1. 10 oder 15. 10 Bewerbungen mit Gehaltsangabe unter **2182** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3

Schmiedemstr., 27 J. alt, verh., evgl., sucht Stelle als
Gemeindeschmied
ab 1. April 1939. Angeb. unter 2202 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Arbeitswillige Frau in mittleren Jahren, sucht
Stellung
im Hause für alle Arbeiten. Off. u. 2174 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Wirtschaftsinspektor
ev., verheir., Anf. 30er. 16 J. Praxis, auf größ. intensiv. Rübengut tätig, in allen Zweigen der Landw. gut bewandert, beherrscht Polnisch in Wort u. Schrift, Reserveunteroffz. der Kavallerie, bisher in ungekündigter Stellung, sucht ab 1. Januar 1939 oder später Stellung, um sich zu verbessern. Gefl. Offerten unter 2180 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Evang., älterer
Gärtner
der in Obstbau, Gemüsebau, Frühtreibereien in allen Arbeiten seines Faches bewandert ist, sucht veränderungshalber vom 1 Oktober oder später weitere Stellung. Off. u **2186** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3

Lehrer-Absolvent des polnischen Lehrerseminars, perfekt Deutsch, Klavierunterricht, übernimmt irgend eine
Stellung
Offert. unt. 2198 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Alleinmädchen
evgl., ehrlich, welches kochen kann und bereits in einem städtischen Haushalt in Stellung war, gesucht. Off. unter 2206 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Für kinderl. Haushalt selbständiges
Mädchen
per sofort oder später gesucht. Meldungen:
„Alfa", Nowa 2.

Suche zum 1. November perfekte
Wirtin
für großen Landhaushalt. Bewerbungen m. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einsenden an
Frau Jouanne, Klenka
p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Eine junge
Verkäuferin
und Stickerin gesucht.
Geschwister Streich
Br. Pierackiego 11.

Jüngerer
Beamter
zum 1. 10. oder 1. 11. auf 900 Mrg. groß Gut gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Gehaltsforderung an
W. Bienek
Ługowiny, p. Pławie, pow. Środa.

Theater-Friseur
gesucht. Meldungen:
Deutsche Bühne
Wały Leszczyńskiego 3.

Gesucht junges, evgl.
Mädchen
für alle Hausarbeiten deutsch und polnisch sprechend, für 2 Personen Haushalt in Poznań. Offert. mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 2190 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Junger Müller
der seine Lehrzeit beendet hat, Kenntnisse von einem Sauggasmotor besitzt, für hiesige 5 To.-Genossenschaftsmühle als 2. Müller von sofort gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen sind einzusenden an
Młyn Konsum Sośnie.

Hausgehilfin
mit guten Kochtenntnissen gesucht.
Libelta 3, Wohnung 3.

Schneiderlehrling
gesucht.
Willi Keitel
Schneidermeister
Poznań, Ratajczaka 20, Wohnung 5.

Heirat

Besitzerstochter, evang. 38 J., angen. Äußere, tadellose Vergangenheit, 15 000 zł Barvermögen, wünscht sol., strebsamen Herrn mit gl. Vermögen oder in sicherer Position zwecks
Heirat
kennenzulernen. Auch Einheirat in entsprech. Landwirtsch. od. Geschäft Witwer angenehm. Off. unter 2200 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Suche für meine Kusine, deutsch, evangelisch, 36 Jahre alt, gute Erscheinung, pensionsberechtigte Staatsbeamtin, passenden
Lebensgefährten
Ernstgemeinte Offerten unter 2203 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Violin-Unterricht
Bernhard Ehrenberg,
Poznań, Dąbrowskiego 26[1]

Verschiedenes

Sämtliche
Schreiben, deutsch, polnisch Familien-Nachforschungen erledigt billig
Za Bramką 5a, 1.

Wäscherei und Glanzplätterei Helene Strauch
Poznań,
Górna Wilda 36.
Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: **A Hoffmann,**
Poznań
ulica Wierzbięcice 20
Telefon 82-64
ladet höfl. zum Besuch ein
Vorzügliche Speisen und Getränke
zu soliden Preisen.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

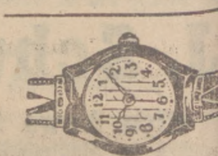
Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Jalousien
neue, Reparaturen
unternehme **Liebig**
Chwaliszewo 39. Tel. 4883

Wanzenausgasung
Einzige wirkl. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe
Geburtshilfe für Zureisende.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw führt fachgemäß aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1

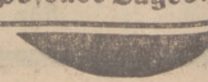


Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte im **Vertrauen** u mir und Sie sind endlich zufriedengestellt
Albert Stephan
Poznań, Półwiejska 10
I. Treppe (Halbdorfstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe seh. preiswert und reell

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Lichtbilder und Zeugnisabschriften sind für die Stellungsuchenden **Wertobjekte.** Wir bitten deshalb solche Anlagen den Bewerbern unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.

Posener Tageblatt



Eisen und Stahl

im Rückschlag der Weltwirtschaft

Das erste Halbjahr 1938 hat der Eisen- und Stahlerzeugung der Erde einen Rückschlag gebracht, durch den sie ungefähr auf den Stand des Jahres 1935 zurückgeworfen wurde. Die Hälfte des seit dem Tiefpunkt des Jahres 1932 erfolgten Aufstiegs ist damit verloren gegangen. Wenn mit dem mengenmässigen Rückgang des Absatzes nicht zugleich ein ruinöser Preisverfall eintrat, so ist dies allein dem Bestehen der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft (Irag) und ihrer Unterverbände zu verdanken, die inzwischen teils bis zum Jahre 1940, teils darüber hinaus verlängert wurden. Auch in Polen, dessen Beitritt zur Irag s. Zt. von manchen Seiten abfällig kritisiert wurde, dürfte es heute niemand mehr zweifelhaft sein, dass dieser Beitritt geradezu eine Lebensfrage für die Einleitung und Durchführung der erstrebten Aufbauarbeit in der polnischen Eisen- und Stahlindustrie war. Gewiss vermag die Irag gegen einen mengenmässigen Rückgang der Ausfuhrmöglichkeiten keinen Schutz zu bieten, aber sie schützt die ihr angehörigen nationalen Industrien in der ungestörten Versorgung des eigenen Binnenmarktes und wirkt für eine gleichmässige Verteilung des Ausfuhrrückganges auf alle Beteiligten.

Im Zeichen rückläufiger Ausfuhr wächst die Bedeutung des Binnenmarktes. Hat man vor Jahr und Tag z. B. in Grossbritannien die Eisenzölle zeitweilig ausser Kraft gesetzt, weil die eigene Eisen- und Stahlindustrie der gewaltigen Nachfrage der einheimischen Wirtschaft nicht genügen konnte, so hat man inzwischen wohl fast überall begonnen, die früheren Einfuhrschranken wieder aufzurichten. Der inländische Verbrauch wird zum entscheidenden Umstand für den Beschäftigungsgrad der Eisen- und Stahlindustrie gerade in denjenigen Ländern, die an der Versorgung des Weltmarktes am meisten beteiligt sind. Der jeweilige Beschäftigungsgrad der Eisen- und Stahlindustrie in den einzelnen Ländern erlaubt anderseits zutreffende Schlüsse auf deren wirtschaftlichen Gesamtstand und Grad der Betroffenheit durch den Rückschlag der Weltwirtschaft. Auszunehmen ist hierbei allerdings Sowjetrussland, dessen Bemühungen um den Aufbau einer überragenden Eisen- und Stahlindustrie den Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit völlig vernachlässigen, und ohne Rücksicht auf Kosten und Güte der erzielten Leistungen lediglich auf möglichst hohe Mengenziffern hinarbeiten.

Welterzeugung von Roheisen (Mill. t)
(ohne Russland)

	1932	1935	1937	1937 1. Halbj.	1938 1. Halbj.
Vereinigte Staaten	8.92	21.71	37.20	20.02	8.29
Deutschland (einschl. Saar u. Oesterreich)	5.37	13.03	16.35	7.86	9.05
Grossbritannien	3.63	6.53	8.63	4.07	4.06
Frankreich	5.54	5.79	7.92	3.82	3.20
Belgien-Luxemburg	4.71	4.90	6.35	3.17	3.14
Polen	0.20	0.39	0.72	0.34	0.43
alle anderen Länder	5.04	9.14	12.41	6.14	4.97
	33,41	61,49	89,58	45,42	33,14

Welterzeugung von Rohstahl (Mill. t)
(ohne Russland)

	1932	1935	1937	1937 1. Halbj.	1938 1. Halbj.
Vereinigte Staaten	13.90	34.64	50.30	29.22	11.16
Deutschland (einschl. Saar u. Oesterreich)	7.43	16.81	20.28	9.78	11.27
Grossbritannien	5.35	10.01	13.17	6.44	6.02
Frankreich	5.64	6.28	7.90	3.93	3.25
Belgien-Luxemburg	3.48	4.17	6.09	2.93	2.02
Polen	0.56	0.95	1.15	0.67	0.72
alle anderen Länder	8.46	14.01	18.87	9.39	8.84
	44.82	86.87	117.76	62.36	43.28

Von diesen Zahlen ist abzulesen, wie stark der Rückschlag vor allem die Vereinigten Staaten erschüttert hat. Sie wurden im ersten Halbjahr 1938 sogar von dem bislang an zweiter Stelle stehenden Deutschen Reich übertroffen, das seine Produktion im ersten Halbjahr 1938 gegenüber 1937 sogar noch um 1.2 Mill. t Roheisen und 1.5 Mill. t Rohstahl zu erhöhen vermochte. Neben Deutschland konnte nur Polen in der Steigerung seiner Produktion fortfahren. Die übrigen Länder erfuhren Auswirkungen des Rückschlags in teils grösserem, teils geringerem Umfange. Während sich in Belgien-Luxemburg diese Entwicklung aus der Erge des eigenen Wirtschaftsgebiets erklärt, die keinen vollen Ersatz ausfallender Auslandsaufträge durch solche aus dem Inland ermöglicht, ist es um so auffälliger, dass auch Grossbritannien und Frankreich, obwohl beide Länder im Zuge ihrer umfangreichen Aufrüstung die eigene Eisen- und Stahlindustrie mit einer Fülle von Staatsaufträgen versehen, den Rückgang der Beschäftigung durch die übrige Wirtschaft und für die Ausfuhr hierdurch nicht auszugleichen vermochten. Durchweg drückt sich die verminderte Beschäftigung in einer vermehrten Arbeitslosigkeit und in einer entsprechenden Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung aus, und lässt daher eine Fortsetzung des festzustellenden Rückgangs befürchten. In Deutschland dagegen reichen die vorhandenen Arbeitskräfte kaum aus, um die Fülle der wirtschaftlichen Aufgaben zu bewältigen, und die Gesamtwirtschaft arbeitet an der oberen Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Wo liegen die Ursachen dieser unterschiedlichen Entwicklung? Die Vereinigten Staaten und Grossbritannien wirtschaften, gestützt auf ihre Naturschätze und ihren Kapitalreichtum, in mancher Hinsicht unter günstigeren Bedingungen als Deutschland, das durch technisches und chemisches Können das Fehlende ersetzen muss. Ihre eigenen Märkte sind weit umfangreicher als der deutsche Binnenmarkt. Auch ihnen steht eine intelligente und geschulte Arbeiter- und Angestelltenschaft und ein ausgezeichneter Stab von Ingenieuren und Technikern zur Verfügung. Ihre Unternehmer brauchen den Vergleich mit den deutschen nicht zu scheuen. Die Ursachen können daher kaum auf einem anderen Gebiet gefunden werden, als auf dem der Wirtschaftsführung. Die staatliche vorausschauende Planung und sinnvolle Einordnung aller Teile der Wirtschaft in ein einheitliches System mit grossen gemeinsamen Zielen ist es, wodurch sich die deutsche Wirtschaft heute am augenfälligsten von derjenigen der übrigen grossen Industrieländer abhebt. Die erfolgreiche Ueberwindung der sozialen Spannungen des Klassenkampfes und der politischen Spannungen der Parteigegensätze hat sich als eine segensreiche Kraftquelle bewährt, und jenes Vertrauen zur Führung geschmiedet, ohne welches die beste Organisation versagen müsste. Jedermann weiss, dass die Führung vorausschauend alle Massnahmen vorbereitet und im geeigneten Augenblick in Gang setzt, um die Vollbeschäftigung der Wirtschaft zu sichern und aufrecht zu erhalten. Diese einheitliche, ihrer Aufgaben und ihrer Wege bewusste Führung und dieses Vertrauen fehlt in den übrigen grossen Industrieländern. Vielfach ist das Urteil berechtigt: So viel Köpfe, so viel Sinne.

Die Stimmen mehren sich, welche nach einer aktiven Konjunkturpolitik der Regierungen rufen, und auf das deutsche Beispiel verweisen. In Polen versucht man nicht ohne Erfolg, den Gang der wirtschaftlichen Dinge des eigenen Landes entsprechend dessen besonderer Eigenart vom Staate her in einer einheitlichen Linie vorwärts zu treiben. Es ist zu wünschen, dass die eingeschlagenen Wege aktiver staatlicher Wirtschafts- und Konjunkturpolitik auch hier zur Vermeidung krisenhafter Rückschläge und zu einem gesunden wirtschaftlichen Aufstieg führen.

Dr. C.

Die Entwicklung der polnischen Zuckerindustrie

Gründung neuer Zuckerfabriken auf genossenschaftlicher Grundlage geplant — Nach längerem Rückgang neue Aufwärtsentwicklung

O. E. Warschau, im September 1938.

Im vergangenen Jahre wurde bei Tarnopol in Ostgalizien eine neue Zuckerfabrik auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet, die als ein Versucht gedacht war, um den Zuckerrübenanbau im bäuerlichen Betrieb besonders zu fördern. Wenn nicht alles trügt, ist dieser Versuch gelungen, und es wird erwogen, weitere Genossenschafts-Zuckerfabriken, vor allem in Ostpolen, zu gründen. In einem Agrarland, wie Polen, spielt die Zuckerindustrie naturgemäss eine bedeutende Rolle. Bessere Bodenkultur und Ausnutzung des Bodens, höhere Erträge, billiges Kraftfutter und gutes Grünfutter sind, besonders im bäuerlichen Betrieb, hoch zu werten. Welche Bedeutung der Zuckerrübenanbau hat, erkennt man wohl am besten daran, dass in Polen in dem Zeitraum 1928 bis 1934 die Preise für alle Bodenerzeugnisse, mit Ausnahme von Zuckerrüben, stark zurückgingen. Bei Weizen und Roggen betrug dieser Rückgang 62 v. H., bei Gerste 54 v. H., bei Hafer 61 v. H., bei Zuckerrüben dagegen nur 28 v. H. Der Landwirt bekommt im Frühjahr von den Zuckerfabriken den Samen geliefert und Vorschüsse auf die Ernte, was bei der kapitalarmen Landwirtschaft in Polen sehr bedeutsam ist. Es werden auch mehr landwirtschaftliche Arbeitskräfte, d. h. vor allem die brachliegenden Kräfte des übervölkerten Dorfes, verwendet. Alle diese Momente spielen daher eine grosse Rolle und machen es verständlich, wenn die Regierung bestrebt ist, den Zuckerrübenanbau und damit die Zuckerrübenproduktion zu fördern. Es ist bezeichnend, dass der Zuckerrübenanbau und die Zuckerproduktion am besten im Westen Polens, im ehemals deutschen Teilgebiet, entwickelt sind. Zahlreichere, dafür kleinere Fabriken gibt es in Mittelpolen, während die Süd- und Ostwojewodschaften nur wenige Fabriken aufzuweisen haben.

Auf dem Gebiet des heutigen polnischen Staates waren im Durchschnitt des Jahrfünfts 1909—1913 168 000 ha mit Zuckerrüben bebaut, im Jahrfünft 1931—1935 waren es 119 000 ha, 1936 stieg die Anbaufläche auf 121 000 ha und 1937 auf 147 700 ha. Die Ernte bezifferte sich 1909 bis 1913 im Durchschnitt auf 41,1 Mill. dz, 1931 bis 1935 auf 24,1 Mill. dz jährlich, im Jahre 1936 auf 25,6 Mill. dz und 1937 auf 32,5 Mill. dz, was gegenüber 1936 einer Steigerung des Ernteertrages um 27 v. H. entspricht. Der Ertrag je ha betrug demnach 1909—1913 245 dz, 1931 bis 1935 203 dz, 1936 210 dz und 1937 220 dz.

Die Zuckerproduktion hat im Laufe der Jahre seit Wiedererrichtung des polnischen Staates verschiedene Schwankungen durchgemacht, sie war abhängig von dem Inlandsabsatz und der Ausfuhr. Der Produktionshöchstand wurde in der Kampagne 1929/30 mit 824 000 t Weisszucker erreicht; da aber die Ausfuhr unrentabel wurde und der Inlandsverbrauch keine nennenswerte Steigerung aufwies, ja in den Krisenjahren trotz zunehmender Bevölkerungszahl zurückging, wurde die Produktion eingeschränkt, und sie sank in der Kampagne 1933/34 auf 310 000 t, um in den folgenden Jahren wieder anzusteigen bis auf 506 000 t im Jahre 1937/38. Im übrigen ist das Bild dieser Entwicklung ähnlich dem der Kurve der Weltzuckerproduktion. Wie sich im Zeitraum der letzten 10 Jahre im Vergleich zum Produktionsjahr 1913/14 die Produktion der in Polen gelegenen Zuckerfabriken gestaltete, welche Mengen Zuckerrüben verarbeitet und welche Mengen Zucker (Weisszuckerwert) erzeugt wurden, zeigt die nachfolgende Tabelle:

Produktionsjahr:	Zahl der arbeitenden Fabriken	Menge d. verarb. Zuckerrüben in 1000 dz	erzeugte Menge weiss. Zuckers in 1000 dz
1913/14	86	44 688	5 714
1928/29	71	43 903	6 709
1929/30	70	50 942	8 243
1930/31	69	46 330	6 980
1931/32	67	27 366	4 439
1932/33	64	23 651	3 760
1933/34	62	18 523	3 099
1934/35	63	25 801	4 014
1935/36	61	24 887	4 001
1936/37	60	25 732	4 121
1937/38	60	32 269	5 059

Der Inlandsabsatz von Zucker in den Jahren 1928—1937 nahm folgende Entwicklung (Menge in 1000 t):

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
351	361	350	323	294	293	297	301	357	385

Die vorstehenden Zahlen werden besser beleuchtet durch die Angaben über den durchschnittlichen jährlichen Zuckerverbrauch je Kopf der Bevölkerung in diesem Zeitabschnitt (Menge in kg):

1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
11,2	11,9	11,3	10,1	9,1	8,6	8.9	9,0	10,5	13,2

Vergleicht man die vorangeführten Zahlen mit den Verbrauchszahlen anderer Länder, so ist festzustellen, dass in Polen der Zuckerverbrauch am geringsten ist und nur noch in der Sowjetunion geringere Mengen auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Entsprechend der wirtschaftlichen Struktur des Landes ist auch der Verbrauch in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden, und zwar im Westen sehr viel höher als im Osten.

Die Ausfuhr von Zucker aus Polen weist seit dem J. 1930 einen ständigen Rückgang auf. Die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt kat, wie schon eingangs erwähnt, die Zuckerausfuhr unrentabel gemacht, und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten haben zur Schrumpfung beigetragen. Welche Bedeutung die Zuckerausfuhr im Aussenhandel Polens haben könnte, erkennt man daraus, dass im Jahre 1930 der Wert der ausgeführten Zuckermenge 134 Mill. Zł. betrug, was 5.7 v. H. des Wertes der gesamten polnischen Ausfuhr ausmacht. Fünf Jahre später war die ausgeführte Menge um fast ¾ gesunken, der Wert um 9/10. 1929 betrug der Anteil Polens an der Weltzuckerausfuhr 2,3 v. H., 1935 nur noch 1,2 v. H. und ist 1937 unter 1 v. H. gesunken. 1937 betrug der Wertanteil des Zuckers an der polnischen Ausfuhr nur noch 0,75 v. H.

Menge und Wert der Ausfuhr in den letzten 10 Jahren betrugen:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Menge in 1000 t	186	299	397	345	185	114	101	107	62	52
Wert in Mill. Zł.	102	134	139	81	34	19	13	12	7	9

Als hauptsächliche Abnehmer polnischen Zuckers kommen England, Finnland, Frankreich und Belgien in Betracht.

Der Inlandsabsatz ist in erster Linie abhängig von der Preisgestaltung, diese aber wiederum von der Steuerpolitik des Staates. Die Zuckerabgabe spielt eine noch grössere Rolle im Staatshaushalt, als die Zuckerausfuhr im Ausenhandel Polens. Im Wirtschaftsjahr 1936/37 betrug diese Abgabe rund 137 Mill. Złoty = 3,3 v. H. der gesamten Staatseinnahmen. Im Jahre 1935 wurde der Preis mit 1 zł je kg im Kleinhandel festgesetzt, der Grosshandelspreis mit 0,96 zł. An die Zuckerfabriken wird ein Preis von 51,50 zł für einen Doppelzentner gezahlt, zieht man die Umsatzsteuer ab, so verbleibt der Fabrik ein Preis von rund 48 zł. Die Zuckerabgabe beträgt 37 zł je dz, die Ausfuhrabgabe 2 zł, 5.50 zł sind für Umsatzsteuer, Arbeitsfondsabgabe und Bahnfracht anzusetzen. Nach Abzug des Preises für Zuckerrüben samt Zufuhr von 26 zł verbleibt der Industrie zur Deckung aller Unkosten und als Gewinn ein Bruttoertrag von 22 zł je dz. Da eine weitere Herabsetzung des Fabrikpreises nicht vorgenommen werden kann, so wäre eine Herabsetzung der Zuckersteuer wohl ein geeignetes Mittel, um den Zuckerverbrauch in Polen zu heben, was von den Produzenten auch angestrebt wird.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1938 hat sich der Zuckerverbrauch im Inland auf der Höhe des Vorjahres erhalten, während die Ausfuhr sich verdoppelte, so dass für das laufende Jahr sich ein günstigerer Ausfuhrabschluss ergeben wird als im Vorjahr.

Erhöhung der Ausfuhrprämie für Mehl in Polen?

Wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, beabsichtigt die polnische Regierung, die Ausfuhrprämie für Mehl zu erhöhen, und zwar bestehen Aussichten, Roggenmehl zweiter und dritter Kategorie, das einen grossen Kleiegehalt hat und als Futtermehl verwendet wird, in England abzusetzen. Bisher betrug die Ausfuhrprämie für dieses Mehl 5,50 zł für den Doppelzentner, und sie soll um 2 bis 2,50 zł erhöht werden. Dieses Mehl findet auch guten Absatz in den skandinavischen Ländern, also devisenfreien Märkten, die für die polnische Ausfuhr von besonderem Interesse sind. Im Zusammenhang mit dem Plan der Ausfuhr von Futtermittel ist beabsichtigt, durch besondere Verordnung die Ausmahlung des Getreides zu regeln.

Polnisch-italienische Wirtschaftsbesprechungen

Am 25. d. M. sollten in Warschau polnisch-italienische Wirtschaftsbesprechungen beginnen. Der Termin ist jedoch verschoben worden, und zwar auf den Monat November. Es handelt sich um Besprechungen über den gegenseitigen Zahlungsverkehr. Diese werden jetzt gemeinsam mit den Beratungen der polnischen und italienischen Regierungskommission zur Ueberwachung des beiderseitigen Warenverkehrs stattfinden. Es steht noch nicht fest, ob die Verhandlungen in Warschau oder in Rom stattfinden werden.

Die Danziger Scheckkonten der polnischen Postsparkasse

Wie die polnische Postsparkasse (Pocztowa Kasa Oszczędności) ihren Scheckkunden mitteilt, hat sie sich veranlasst gesehen, sämtliche Danziger Postscheckkonten von Warschau an die neu eröffnete Filiale der PKO in Gdingen zu übertragen. Durch diese Uebertragung ist nach Ansicht der Warschauer Zentrale eine beschleunigte Ueberweisung und eine schnellere Erledigung des Geschäftsverkehrs möglich. Diejenigen Kunden, die mit dieser Uebertragung nicht einverstanden sind, können gegen sie Einspruch erheben.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Teschener Landes

Das Warschauer Militärblatt „Polska Zbrojna" befasst sich in seinem Wirtschaftsteil unter der Ueberschrift „Echte Wirtschaftswerte der Polen an der Olsa" mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Teschener Landes. Man weist dabei vor allem auf die Kohlengruben zwischen Ostrau und Karwin und die Hüttenwerke bei Trzynietz hin. In der genossenschaftlichen Organisation der Polen im Teschener Land sieht man einen Beweis für ihre hohe wirtschaftliche Entwicklung.

Die polnische Zementproduktion im ersten Halbjahr 1938

Im ersten Halbjahr 1938 waren in Polen 11 Zementfabriken tätig, deren Gesamtproduktion sich auf 620 000 t beziffert. Im Verhältnis zur selben Zeit des Vorjahres ist die Produktion um 33 v. H. gestiegen. Auch der Absatz hat eine Zunahme um 30 v. H. erfahren. Allein im Monat Juni wurden 180 000 t Zement erzeugt, was eine Rekordzahl darstellt, da im besten Konjunkturjahr 1928 die Produktion im Juni nur 100 000 t betrug. Ausgeführt wurden in der Berichtszeit 23 000 t Zement im Werte von 0,56 Mill. Zł. Hauptabnehmer waren Lettland und Schweden. Auch Norwegen und Rumänien haben polnischen Zement eingeführt. Auch die Preisgestaltung hat sich günstig entwickelt, und die bei der Ausfuhr erzielten Preise waren zufriedenstellend. Im Zusammenhang mit diesem günstigen Stand haben die polnischen Zementfabriken im Laufe des Jahres verschiedene Neuinvestitionen vornehmen können, welche die Leistungsfähigkeit der Fabriken steigerten.

Fast 1 Mill. t Getreideüberschuß in Polen

Schleppende Umsätze auf den Getreidemärkten — Stützungsmaßnahmen bisher wirkungslos — Tiefstand der Preise

Die polnischen Getreidemärkte, die im August 1938 eine langsame Befestigung zeigten, haben in der Folgezeit wieder eine sehr starke Abschwächung erfahren. Die Preise haben sich im September 1938 fast ständig rückläufig entwickelt. Die Massnahmen der polnischen Regierung zur Stützung des Getreidemarktes haben sich bisher weiter als wirkungslos erwiesen. Sie konnten weder die Umsätze für längere Zeit beleben, noch den Einbruch der Preise aufhalten. Die Zollrückerstattungen, die mit Wirkung vom 1. 8. 38 für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten in der Höhe von 4 zł je dz und für Mehle je nach dem Ascngehalt in Höhe von 3,25 zł, 5,50 zł und 7,00 zł gewährt werden, sind bei dem raschen Absinken der Getreidepreise auf den internationalen Märkten zu niedrig, als dass sie eine Ausfuhr von polnischem Getreide in grösserem Umfange ermöglichen könnten.

So ging der Roggenpreis nach der Warschauer Notierung für St. 1, der sich Mitte August von 14,50—14.75 zł je dz (am 9. 8. 38) bis Monatsende auf 15,25—15,75 zł (am 29. 8. 1938) erholt hatte, danach wieder auf 14,75 bis 15,30 zł (am 1. 9. 38) zurück. Auf diesem Stand wurde dann die Notierung in Warschau einige Zeit (bis zum 9. 9. 38) gehalten. Die Umsätze zu dieser Notierung waren aber fast ständig sehr gering und entsprachen nicht mehr der wirklichen Marktlage. Ebensowenig auch die Notierungen der anderen polnischen Börsen, die sich am 1. 9. 38 für Roggen St. 1 wie folgt stellten:

Warschau . . .	14.75—15,30
Posen	13,75—14,25
Bromberg . . .	14,00—14,25
Kattowitz . . .	16,50—16,75
Krakau	16,75—17,00
Lemberg . . .	15,25—15,50
Wilna	—
Lodz	15,25—15,50

Die Umsätze auf dem Lande, die bei geringem Angebot und zurückhaltender Nachfrage gleichfalls verhältnismässig klein waren, wurden in dieser Zeit meist zu Preisen abgewickelt, die um mehrere Złoty niedriger waren, als die an den Börsen notierten. Vom 10. 9. 38 ab waren die Börsennotierungen in der bisherigen Höhe nicht mehr zu halten und sanken bis zum 21. 9. 38 auf den folgenden Stand ab:

Warschau . . .	13,75—14,50
Posen	13,25—13,75
Bromberg . . .	13,50—14,00
Kattowitz . . .	15,50—15,75
Krakau	15.50—15.75
Lemberg . . .	14,75—15,25
Wilna	14,74—15,25
Lodz	15,00—15,25

Am 22. 9. 38 besserte sich die Roggennotierung in Warschau auf 14,00—14,50 zł. Bei diesem Preisstand muss man sich vergegenwärtigen, dass die Regierung im Juli 1938 noch gehofft hatte, den Preis für Roggen nach der neuen Ernte auf einem Stand von 20 zł je dz zu stabilisieren.

Die Weizenpreise haben in der letzten Zeit in Polen auch einen Rückgang erfahren, der jedoch bei weitem nicht so stark ist wie das Absinken der Roggenpreise. An den polnischen Börsen stellten sich die Notierungen am 21. 9. 1938 im Vergleich zum 1. 9. 38 wie folgt:

	21. 9. 38	1. 9. 38
Warschau	21.75—22,75	23,25
Posen	18,75—19,25	18,50—19,00
Bromberg	18,75—19,25	19,00—19,25
Kattowitz	21,50—22,00	23,00—23,50
Krakau	21,25—21,50	22,25—22,75
Lemberg (St 2)	20.00—20,25	21,25—21,50
Wilna	20.50—21,00	21,00—21,75*)

*) am 2. 9. 38.

Die Warschauer Weizennotierung gab am 22. 9. 38 noch weiter auf 21.75—22,50 zł leicht nach.

Diese Preisentwicklung zeigt mit aller Deutlichkeit, dass die Stützungsmassnahmen der Regierung bei der gegenwärtigen Marktlage unzureichend sind. Man schätzt, dass aus der diesjährigen Ernte über den normalen Inlandsbedarf hinaus etwa 800 000 bis 1 Mill. t Getreide zur Verfügung stehen, die entweder ausgeführt oder durch besondere Massnahmen aus dem Markt genommen werden müssen. Angesichts der stark angespannten Aussenhandelslage Polens wäre es sehr erwünscht, wenn grössere Mengen an Getreide ausgeführt werden könnten. Man hat sich jedoch nicht dazu entschliessen können, durch eine entsprechende Erhöhung der Ausfuhrprämien den Auslandsabsatz um jeden Preis anzustreben. Dabei hat man in den massgebenden Stellen wohl noch die Hoffnung gehabt, dass die Getreidepreise sich durch grössere Vorratskäufe verschiedener Länder auf den internationalen Märkten sich wieder etwas heben würden. Vor kurzem schienen gewiss Preisbesserungen — so vor allem für amerikanischen und kanadischen Weizen — diese Erwartung zu bestätigen. Nach den letzten Meldungen über das Ergebnis der kanadischen Weizenernte scheint man diese Hoffnung jetzt aufgegeben zu haben.

Danach muss man jetzt verstärkt die Frage überprüfen, ob durch innenwirtschaftliche Massnahmen eine Entlastung des Getreidemarktes geschaffen werden kann. So hat das Staatliche Spiritusmonopol den Ankauf von 30 Mill. l Getreidespiritus ausser dem Rahmen der üblichen Jahreskontingente beschlossen und den Ankaufspreis für diesen Spiritus auf 54 Groschen je Liter gegenüber dem normalen Ankaufspreis für Spiritus ausser dem Kontingent in Höhe von 40 Groschen je Liter festgesetzt. Für diese 30 Mill. l Spiritus können rd. 100 000 t Roggen — d. h. etwa 10% des gesamten Getreideüberschusses — aufgebraucht werden. Bei dem Spirituspreis von 54 Groschen je Liter würde sich die Verarbeitung des Roggen in den Brennereien zu einem Preis von etwa 16 zł je dz und bei Einrechnung der Verwertung der Rückstände als Futtermittel vielleicht sogar bei einem Preis von 18 zł je dz Roggen lohnen oder doch wenigstens ohne Verlust durchführen lassen. Die Erwartung, dass der Beschluss des Spiritusmonopols sogleich eine Belebung im Getreidegeschäft auslösen würde, hat sich nicht erfüllt, da die Brennereien sich bisher noch zurückhaltend zeigen und wohl überwiegend Roggen eigener Erzeugung verarbeiten werden.

Man sucht jetzt auf die Landwirte einzuwirken, ihre Viehhaltung zu erhöhen, so dass grössere Mengen Getreide verfüttert werden und sich das Angebot entsprechend verringert. Eine solche Umstellung ist sel erwünscht, da nach der Missernte des Jahres 1937 der Viehbestand teilweise etwas eingeschränkt worden ist und ausserdem die Absatzverhältnisse für Vieh und tierische Erzeugnisse besser als für Getreide sind. Da bei dem gegenwärtigen Preise der Verkauf von Getreide für den polnischen Bauern verlustbringend ist — man rechnet, dass der Getreidebau in Polen im Durchschnitt etwa bei einer Roggennotierung von 16,00 zł je dz bei den jetzigen Kostenverhältnissen rentabel arbeiten könnte —, ist tatsächlich die Bereitschaft, zu einer verstärkten Viehwirtschaft überzugehen, sehr gross. Daraus erklärt sich auch, dass sich das Getreideangebot immer noch in einem verhältnismässig engen Rahmen hält. Dies kann sich aber ändern, wenn nach dem 1. 10. 38 die Landwirte mit dem Fälligwerden der Ratenzahlungen für Konversionsschulden und danach mit dem Ablauf der Schutzfrist für Steuerzwangsvollstreckungen grössere Bargeldbeträge benötigen. Dann kann sehr leicht ein starker Verkaufsdruck entstehen, welcher die Lage noch mehr verschlimmern muss, wenn nicht Abhilfe geschaffen werden kann.

Vielfach hofft man, dass durch Vorratskäufe der Militärverwaltung eine fühlbare Erleichterung geschaffen wird. Bisher haben diese Käufe erst einen geringen, in ihrer Wirkung lokal beschränkten Umfang gehabt. Die grösseren Käufe, und zwar sowohl die Käufe von Brotgetreide wie von Hafer, hat man wider Erwarten lange hinausgezögert, obwohl nach der letzten schlechten Ernte die Bestände kaum sehr gross sein dürften. Ueber die normale Eindeckung der Militärverwaltung hinaus sollen nach Möglichkeit Vorratsbestände geschaffen werden. Ob dadurch aber wirklich sehr grosse Mengen aus dem Markte genommen werden können, muss zweifelhaft erscheinen, da in Polen Mangel an Lagerraum besteht.

Unter diesen Umständen wird jetzt starke Kritik an der Einführung der Abgabe auf Mehl und Grütze geübt, weil sie ihren Zweck, durch die Aufbringung grösserer Mittel für Prämien die Ausfuhr von Getreide zu fördern, nicht erfülle und andererseits durch die Belastung des Preises verhindere, dass die Mehl- und Brotpreise herabgesetzt und so ein grösserer Inlandsabsatz erreicht werden könnte. Ob die Aufhebung der Abgabe aber durchgesetzt werden kann, ist gegenwärtig zweifelhaft. Eher erscheint es möglich, dass man sich bei dem Einsetzen eines stärkeren Verkaufsdrucks doch zu einer Erhöhung der Ausfuhrprämien entschliesst, und zwar vor allem zu einer Erhöhung der Zollrückerstattungen für Mehl — oder durch die Einführung von Prämien für die Mehlausfuhr in einem nichtöffentlichen Verfahren; denn bei einer Steigerung der Mehlausfuhr würde man gleichzeitig mit der Besserung des Getreideabsatzes eine erhöhte Beschäftigung der Mühlen erreichen.

Besuch des Präsidenten der Internationalen Handelskammer in Polen

Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Watson, wird in Begleitung des Generalsekretärs der IHK, Vasseur, Polen einen Besuch abstatten. Er wird am 8. Oktober in Krakau eintreffen und von dort nach Warschau weiterreisen.

Zunehmende deutsche Industrieproduktion

In den Kommentaren zur deutschen Produktionsstatistik heisst es schon seit etwa einem Jahr, dass eine weitere Steigerung kaum noch möglich sei, da so gut wie keine Arbeitskräfte mehr mobilisiert werden könnten. Nun ist im zweiten Vierteljahr 1938 nochmals eine Steigerung erzielt worden. Verglichen mit dem Produktionsindex vom 2. Vierteljahr 1937 (116.2) hat sich der Produktionsindex für das zweite Vierteljahr 1938 um etwa 5% (auf 122.5) erhöht. Im Juli 1938 ist nochmals eine Steigerung, und zwar auf 129.2 erzielt worden.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung, das diese Zahlen mitteilt, führt zwei Tatsachen an: Das Produktionsvolumen der deutschen Industrie hat sich seit dem Herbst 1932 um mehr als 150% gesteigert; der gute Konjunkturstand vom Herbst 1927 ist heute bereits um fast 20% übertroffen worden. Allerdings ist die Besserung nicht allen Wirtschaftszweigen gleichmässig zugute gekommen. Die Investitionsgüterindustrien nehmen weitaus den ersten Rang ein. Demgegenüber sind die Konsumtionsgüterindustrien etwas zurückgeblieben, — aber auch diese nicht gleichmässig. Der Bruttoproduktionswert der deutschen Industrieerzeugung lag im Jahre 1937 zwischen 75 und 80 Milliarden Mark und wird auf Grund der neuesten Schätzungen für das Jahr 1938 auf 80—85 Milliarden Mark veranschlagt. Damit hätte der Wert der Produktion den Stand von 1928 erreicht. Mengenmässig wird die Produktion von 1938 zweifellos über der Produktion von 1928 liegen.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 24. September 1938. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Mahlweizen	18.75—19.25
Mahl-Roggen (neuer) . . .	13.25—13.75
Braugerste	16.00—17.00
" 700—720 g/l . .	14.50—1 .00
" 673—678 g/l . .	13.75—14.25
Hafer	14.00—14.75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	35.75—38.25
" I. " 50% . .	32.75—35.25
" Ia. " 65% . .	29.75—32.25
" II. " 50—65% . .	25.25—26.25
Weizenschrotmehl 95% .	—
Roggenmehl I. Gatt. 50% . .	23.00—25.50
" I. " 65% .	21.50—23.50
" II. " 50—65% .	—
Roggenschrotmehl 95% .	—
Kartoffelmehl „Superior“ .	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—11.00
Roggenkleie	9.50—10.50
Gerstenkleie	10.00—11.00
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Folgererbsen (grüne)	24.00—26.00
Winterwicke	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	41.50—42.50
Sommerraps	39.00—40.00
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	60.00—65.00
Senf	33.00—35.00
Inkarnatklee	—
Fabrikkartoffeln in kg/% . . .	17—18 gr
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst . . .	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst . . .	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst . . .	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst . . .	2.25—[illegible].50
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 6421 t, davon Roggen 484 t, Weizen 238 t, Gerste 490 t, Hafer 40 t, Müllereiprodukte 602 t, Samen 277 t, Futtermittel und andere 4296 t.

Posener Effekten-Börse

vom 24. September 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	68.50 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	68.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	64.50 B
grössere Stücke .	
kleinere Stücke .	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.50+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	81.50 B
3% Invest.-Anleihe. II. Em. . . .	—
4% Konsol.-Anleihe	64.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	64,50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) .	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 23. September 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 83.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 65.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.25, 5proz. Staatliche Konversions-Anl. 1924 69.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 92, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63.50—64. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 72.50—72, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 61 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 62,00.

Amtliche Devisenkurse

	23. 9. Geld	23. 9. Brief	22. 9. Geld	22. 9. Brief
Amsterdam . . .	285.36	286.84	286.66	288.14
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.63	90.07	89.66	90.10
Kopenhagen . .	113.60	114.20	114.10	114.70
London	25.46	25.60	25.55	25.69
New York (Scheck)	5.30⅗	5.32⅞	5.30¼	5.32¾
Paris	14.29	14.37	14.34	14.42
Prag	18.21	18.31	18.23	18.33
Italien	27.91	28.05	27.91	28.05
Oslo	127.92	128.58	128,37	129.03
Stockholm . . .	131.36	132.04	131.86	132.54
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.00	120.60	120.15	120.75
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Atkien: Tendenz — vorwiegend schwächer Notiert wurden: Bank Polski 125, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 37.75—37.50—37.75, Węgiel 34.25 bis 34.75, Lilpop 83.50—85.50—85.25, Modrzejów 18.38—18.50, Ostrowiec Serie B 61, Starachowice 42—41.75.

Bromberg, 23. September. Amtl. Notierungen
Bromberg, 22. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.75 bis 19.25. Roggen 13.50 bis 14.00. Braugerste 15.25 bis 16.00. Gerste 14.50 bis 14.75 Hafer 14.25 bis 14.75. Roggenmehl 65% 22.50—24.50. Roggenschrotmehl 18.00 bis 20.50. Roggen-Exportmehl 22.00 bis 22.50. Weizenmehl 65% 30.50—33.00. Weizenschrotmehl 24.50-26.50. Weizenkleie fein 11—11.50. mittel 11.50—12. grob 12.25—12.75. Roggenkleie 10.50—11. Gerstenkleie 11.00 bis 11.75, Gerstengrütze 23.50—26, Perlgrütze 34 bis 36.50, Viktoriaerbsen 22—27, Folgererbsen 23-27, Winterwicke 41—42, Winterraps 41.50 bis 42.50, Winterrübsen 38.50—39.50. Leinsamen 47—49, Senf 33—35. Leinkuchen 21.50—22.00. blauer Mohn 58—62, Rapskuchen 13.25 bis 14. Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5—5.50, Netzeheu gepresst 6—6.50. — Gesamtumsatz: 3672 t, davon Weizen 320 — ruhig, Roggen 1294 — ruhig, Gerste 872 — ruhig, Hafer 50 — ruhig, Weizenmehl 108 — ruhig, Roggenmehl 83 — ruhig.

Warschau, 23. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 21.75 bis 22.25, Sammelweizen 20.00 bis 20.50, Einheitsweizen 20.50 bis 21.00, Standardroggen I 14.00 bis 14.50. Standardgerste 15.25 bis 15.75, Braugerste 16.50—17, Standardgerste II 15—15.25, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 15 bis 15.50, Weizenmehl 65% 34—35.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.25, Roggenschrotmehl 19—19.50, Kartoffelmehl „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie mittel u. fein 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 8.75—9.25, Gerstenkleie 9 bis 9.50. Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 25—27, Blaulupinen 11.50—12, Winterraps 43.50—44.50, Sommerraps 41—42, Winterrübsen 42—43, Leinsamen 90% 46.50-47.50, blauer Mohn 63—66, Weissklee roh 230—250, Weissklee gereinigt 97% 260—280, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh gepresst 5.25—5.75, lose 5.75—6.25, Heu gepresst I 7.75—8.25, gepresst II 6.50—7. — Gesamtumsatz: 2358 t, davon Roggen 441 — belebt, Weizen 279 — ruhig, Gerste 235, Hafer 78, Weizenmehl 410, Roggenmehl 775.



Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna
Poznań
Devisenbank

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fritz Scholz
und **Frau Margarete**
geb. Bauch.
Trachenberg i./Schl. Rawicz
den 24. September 1938.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Onkels sprechen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Konf.-Rat Hein, sowie den Herren Beamten des Starostwo Krajowe
unsern besten Dank aus.
Julius und Käte Sturzebecher.
Poznań, den 25. September 1938.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, dass unser **Geschäft technischer Artikel** und Büro der Eisen- und Metallgiesserei sich gegenwärtig in der
ul. św. Marcin 50
befindet.
Wir empfehlen auch weiterhin unser reichhaltiges Lager technischer Artikel, wie **Metalle, Messingstangen** rund und audere Profile, **Bleche, Treibriemen, Packungen, Klingeritplatten, Dampf-, Wasser- und Heizarmaturen und sämtliche Eisen-, Metall- und Messingabgüsse.**
Ing. M. Molicki i Ska,
św. Marcin 50. Tel. 41-43.

Freitag nacht entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,
Frau Emilie Stoppel
geb. Matschke
im ehrenvollen Alter von 89 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Im Namen der Hinterbliebenen
Maria u. Georg Stampe
Bojanowo, den 25. September 1938.
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle aus.

Ihr Heim
schön und behaglich durch
Möbel *vom Tischlermeister*
HEINRICH GÜNTHER
MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40
Besichtigen Sie meine Stände Nr. 14/15 auf der Möbelmesse in Swarzędz

---

Jungen, noch led., ev.
Brennerei-Verwalter
mit Zeugnis über best. Kursus u. Brennerlaubnis sucht zu sof. Antritt Brennereigenossenschaft Rąbczyn, p. Wągrowiec.

Getreidegeschäftsgrundstück
in Kcynia mit Bauplatz, geeignet f. eine Mühle, sofort zu verkaufen oder verpachten.
Offert. unt. Nr. 2193 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Frühstücksstuben
Inh. Orpel (früh. Preuß)
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26.
Tel. 27-05
Nähe General - Konsulat
Reelle Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Blumen
und Pflanzen für Raum u. Heim Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten.
Uberweisung von Blumen nach dem Ausland.
Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40. Tel. 1293.

Von der Reise zurück
Dr. Walter
Zahnarzt
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23
Tel. 18-60 Tel. 18-60

Habe mich als Arzt
in Swarzędz
niedergelassen
J. Erwin Vetter,
Rynek 15 (neben der Apotheke). Tel. 15.

Verlegte meine Kanzlei
von Al. Marcinkowskiego 11
nach 27 Grudnia 16
Dipl.-Ing. **STEFAN GŁOWACKI**
Patentanwalt
Patente, Gebrauchsmuster Warenzeichen.

„... geistig Fühlung geschäftliche Verbindung mit Deutschland!"
Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Stil- und neuzeitige **Möbel**
eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12
Gdynia
Świętojańska 10

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Stil- und neuzeitliche Goldschmiedearbeiten
eigener Herstellung
Trauringe in verschiedenen Legierungen
Reparaturen und Gravierungen billigst
M. Feist, Goldschmiedemstr.
Poznan, ul. 27. Grudnia 5
Inhaber d. Zulassungsurkunde für hervorragende Handarbeiten in der Internat. Handw. - Ausstellung Berlin

---



Aug. Hoffmann, GNIEZNO
Telefon 212
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend. Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Lichtspieltheater „Słońce"
Sonnabend, d. 24. u. Sonntag, d. 25. Sept. 1938
um 3 Uhr nachmittags
Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen.
Das hervorragende Filmwerk der „United Artists":
„Marco Polo"
In den Hauptrollen: Gary Cooper, Sigrid Gurie
Der Film ist für Jugendliche ab 14 Jahren gestattet
Eintrittskarten:
Parterre 50 und 75 gr, Balkon 1 zł
sind im Vorverkauf an der 3. Kinokasse zu haben.



NORMA
der moderne Warmwasserkessel
für Kleinwohnungen. Etagenheizungen. Gefälliges äusseres Aussehen, sehr leistungsfähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung, guter Dauerbrand, geeignet für Koks u. Kohle. billige Betriebskosten kurzfristig lieferbar
Höntsch i Ska., Sp. z o. o.
Kesselgiesserei
Poznań-Rataje. Tel. 37-92.

Möbel
nur eigener Herstellung
H. Bähr, Swarzedz,
ul. Strzelecka 2 / Gegr. 1900